

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Batkauer-Boulevard Nr. 34.

## Crispi's Erfolge.

Dem Muthigen hilft das Glück. Hohen Muth erwies der Ministerpräsident Italiens, als er es unternahm, sein Vaterland der Gefahr des Staatsbankerotts zu entreißen, als er der wider seine Person gerichteten, durch das Astenbündel Giolitti's erzeugten moralischen Aufwallung trotzte und gegen seine Ankläger offensiv vorging. Daß er bei den Kammerwahlen siegen werde, das konnte er voraussehen; denn werden nicht, wie es bei den zum Sturze der Konforteria führenden Wahlen geschah, die materiellen Sonderinteressen ganzer Provinzen zum Heile des Staates verlegt, dann gewinnt jede italienische Regierung eine natürliche Majorität. Und Crispi hatte, der größeren Sicherheit halber, seinen Wahlsieg durch Revision der Wählerlisten gründlich vorbereitet. Aber nach dem Zusammentritte der Kammer drohte eine Fluth von Scandalen hereinzubringen, Scholle um Scholle vom gouvernementalen Boden fortzuschwemmen und jede reformirnde Thätigkeit unmöglich zu machen. Selbst sanguinische Beobachter sahen heiße Kämpfe, unheilbare Wirren, verhängnißvolle Katastrophen voraus, und auch auf die offiziösen römischen Blätter fiel aus der Zukunft ein dunkler Schatten.

Anders, als von der Opposition gehofft, von den Ministeriellen befürchtet worden, ist es gekommen. Bis zur Stunde ist auch nicht die kleinste Besorgniß gerechtfertigt worden und die Hoffnung auf einen ruhigen und arbeitsvollen Verlauf der Session — ruhig im italienischen Sinne, der an dem heißen Temperament verschuldeten alltäglichen stürmischen Szenen keinen Anstoß nimmt — wagt sich hervor. Die Konstituierung der Kammer und die Adreßdebatte haben sich rasch vollzogen, so daß die Berathungen nächster Tage schon beginnen können. Die von Crispi getroffene Wahl des neuen Kammerpräsidenten an Stelle des hartnäckig sich gegen abermalige Uebernahme dieser Würde wehrenden Biancheri, die Wahl Villa's war keine glückliche. Durch Uebernahme der Vertheidigung des sauberen „Bapa Lanlongo“ im Prozesse der „Banca Romana“ hat Villa seine Pflicht als Advokat erfüllt; trotzdem sträubt das sittliche Empfinden sich wider Jeden, der mit dem Panamino in Ver-

bindung gestanden hat. Daß Villa in die Wahlprüfungskommission die Führer der Opposition und aus der Majorität nur Götter unteren Ranges ernannte, war vielleicht ein kluger, den oppositionellen Zorn abstumpfender, die glatte Abwicklung der Geschäfte fördernder Schachzug, wurde jedoch von den Gouvernementalen mit wilder Entrüstung aufgenommen. Bei den Wahlen der anderen Kammerfunktionäre, bei Konstituierung der Bureau's stieg die Majorität glatt, bröckelte keine einzige Stimme ab. Und dann folgte ein ganz unerwartet leichter Triumph Crispi's. Dieser erklärte sich bereit, alle zu stellenden Interpellationen anzunehmen, forderte jedoch, daß die Beantwortung bis nach Erledigung des Budgets und der finanziellen Reformen hinausgeschoben werde. Und zum Staunen aller Welt erhob sich der zum Führer der Opposition erhobene Rubini und — stimmte dem ministeriellen Antrage zu. Noch größeres Staunen aber weckte die Thatsache, daß Cavallotti, der geniale, doch wild leidenschaftliche Führer der Radikalen, der politische und persönliche Todfeind Crispi's, schwieg, so daß nur einige Sozialisten gegen den langdauernden Gottesfrieden stimmten. Rubini's Vorgehen wird damit erklärt, daß nur eine schwache Zahl Oppositioneller an der Sitzung theilnahm und seine Zustimmung die Konstatirung der starken numerischen Ueberlegenheit der Gouvernementalen verhindern sollte. Begreiflicher ist die Erklärung, daß diesen Jünger Cavour's der Patriotismus benogt hat, den Kampf gegen den Ministerpräsidenten bis nach Ordnung der Staatsfinanzen hinauszuschieben. Aber ein italienischer Radikaler läßt sich gewiß nicht durch patriotische Erwägungen davon abhalten, dem Objekte seines Hasses die Krallen in die Seele zu bohren. Was treibt diese Partei, was treibt namentlich ihren Führer zu der überraschenden Haltung?

Felice Cavallotti hat, während der Wahlbewegung eine geradezu übermenschliche agitatorische Thätigkeit entfaltet. Von einer Grenze zur anderen durchflog er die hesperische Halbinsel, überall organisirend, fanatisirend, aus jedem Worte glühenden Zorn gegen Crispi sprühend, diesen mit moralischer Zerfurchung durch Enthüllungen über sein Verhältniß zu Cornelius

Herz und Baron Reinach drohend. Und der wetteifernde Republikaner beugte sein Knie vor dem Könige zum Treueschwur und — schwieg bisher hartnäckig, während sein Organ, der Mailänder „Secolo“, jeden Tag den hereinbruch des Sturmes für den nächsten Tag verkündete. Immer wartete die Welt auf das Niedergehen der Blitze und Keulenschläge, und immer wartete sie vergebens. So auch am letzten Dienstag, welcher nach dem „Secolo“ ein Unheilstag für Crispi werden sollte. Der Dienstag kam und war kein kritischer Tag für Crispi, denn Cavallotti schwieg. Jetzt heißt es, Letzterer sei krank und habe deshalb seine Enthüllungen verschoben. Möglich, daß unter den ungeheuren Anstrengungen des Wahlfeldzuges die körperliche und seelische Kraft des starken Mannes zusammengebrochen ist; aber der Gedanke läßt sich nicht abweisen, daß es mit der Beweiskraft der die Bestechlichkeit Crispi's darthunenden Dokumente nicht viel auf sich habe und daß Cavallotti nur schweige, weil er zu reden sich nicht traue. Jedenfalls sinkt die Autorität des großsprecherischen Führers der Radikalen unablässig, und damit steigt das Ansehen Crispi's.

Auch der Mittwoch brachte nicht den „verhängnißvollen Augenblick“ für den Kabinettschef. Die Adreßdebatte wurde in einer einzigen Sitzung erledigt. Die Radikalen — immer Cavallotti, den „großen Schweiger“ des Augenblicks, ausgenommen — forderten stürmisch die Amnestirung der Theilnehmer an dem sogenannten sizilianischen Aufstande, und als Crispi die Begnadigung der Verführten, nicht jedoch der Verführer in Aussicht stellte, da brach gegen ihn ein Orkan von Insulten aus. Er hätte allerdings weiser und humaner gehandelt, wenn er die Freilassung aller Opfer der unmenschlichen Kriegsgerichte längst bewirkt hätte; doch eine starke Majorität stimmte ihm zu. Dabei kam es zu dem in unserer jüngsten Nummer geschilderten, durch einen Crispianer verschuldeten Scandale, der aber nicht wider die Regierung oder doch deren Haupt sich richtete, dagegen die Stimmung schuf, welche zu der von Crispi längst geplanten Verschärfung der Hausordnung leitete. So ist denn seit Eröffnung der Session Alles zum Heile Crispi's ausgefallen. Und doch fällt auf diesen Glanz ein Schatten. Die italienischen

## Was ist das Bessere?

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Nachdenklich ging sie in ihrem stillen, kleinen Stübchen auf und ab. Da war Alles in musterhafter Ordnung. Die Lampe brannte vorzüglich, mit blühendem Cylinder und tadellosem Docht. Es war mäßig geheizt, das Waschgeschloß sauber und auch ein neues Stück Toilettefeile lag da, weil das letzte gebrauchte gestern schon sehr schwächig gewesen.

Draußen gingen sie auf den Zehen, die Mutter, die kleine Schwester, die Aufwärterin, nur weil sie, Marianne, zuhause war. Sie, das Fräulein, hatte ja Hefte zu corrigiren, die Lektionen für morgen vorzubereiten, und weil sie die Bedienerin war, so nahm man ganz dieselbe Rücksicht auf sie, wie damals auf den seligen Vater. Sie war Oberlehrerin an einer höheren Töchterschule und erhielt zum größten Theil das Haus, wozu Mamas Witwengehalt, ein unverhältnißmäßig kleiner, in gar keiner Weise ausreichte. Schon mit neunzehn Jahren hatte Marianne ihr Examen gemacht und heute, mit achtundzwanzig, befand sie sich in Folge ihrer außergewöhnlichen Tüchtigkeit in einer Stellung, um welche mancher männlicher Kollege sie beneiden mochte. Unabhängig in jeder Beziehung. Dabei ein behagliches Heim, dessen Mittelpunkt sie war.

Niemals hatte sie an die Möglichkeit gedacht, daß es je irgend Jemandem einfallen könnte, sie zur Frau zu begehren. Dennoch war es geschehen. Wirklich und ehrlich! Niemand hatte sie daran gedacht. Hatte sie doch gar nicht die Zeit dazu.

Der Fuhrnachbar, ein wegen eines Fußleidens pensionirter Offizier, Witwer mit zwei Kin-

dern, hatte bei Mama um ihre Hand angehalten. Sie, das heißt er und Marianne, waren gute, aber flüchtige Bekannte. Mama, eine große Kinderfreundin, und noch mehr Mariannes Schwester, ein Backfisch, völlig vernarrt in Babys, hatten sich der beiden kleinen mütterlosen Waisen angenommen. Der dankbare Vater war nun sehr artig gegen die Damen, gegen die Matrone ebenso wie gegen Fräulein Marianne — das wurde immer mit großem Respekt gesagt — und gegen die kleine Elly, welche zu Ostern die Schule verlassen sollte. Die Artigkeit des Hauptmanns a. D. hatte sich allerdings bis zu kleinen Blumenpenden verfliegen. Trotz des etwas nachschleppenden Fußes (derselbe war bei einem Manöver gebrochen und nicht ganz richtig geheilt) war der Hauptmann eine nicht unsympathische Erscheinung mit den ritterlichen Muren, welche sein Stand mit sich brachte.

Aber heirathen! Marianne heirathen! Es war beinahe frivol. Wie kann man nur daran denken wollen, wenn man sich noch so wenig kennt. Der Mann wünschte sich einfach eine Frau und streckte die Hand nach der Erstbesten aus, nach Derjenigen, die Thür an Thür mit ihm wohnte, nur darum, weil er meinte, dieses nicht mehr junge, sitzengebliebene Mädchen, die verwelkende Lehrerin, würde sich glücklich schätzen, nur überhaupt Frau zu werden.

Derlei wird ja allgemein angenommen; dennoch stieg Mariannen das Blut in die Wangen. Der gute Mann irrte sich. Sie war nicht wie die Anderen, niemals hatte sie gewünscht, nur so um jeden Preis zu heirathen. Allerdings — und das mußte sie sich gestehen, es hatte noch Niemand um sie angehalten. Und fast gegen ihren Willen hielt dieser Gedanke sie fest. Man begehrte sie zur Frau — zwei Arme streckten sich verlangend nach ihr aus — zwei kleine,

blonde Kinderköpfe wollten sich liebend an ihre Brust legen.

Seit jeher hat man das Glück der Frau nur allein von dem der Ehe abhängig gemacht. Nach der allgemeinen Anschauung führt die Unverheirliche ein verfehltes Dasein. Marianne hatte sich darüber eine eigene Meinung gebildet. Materiell unabhängig zu sein, eine selbstständige gesellschaftliche Stellung einzunehmen, einen nützlichen Beruf auszuführen, wiegt das nicht die Ehelosigkeit auf? Sie war eine vorzügliche Lehrerin, besaß die Liebe ihrer Schülerinnen, die Achtung der Kollegen, das Vertrauen der Vorgesetzten. Zudem genoß sie das schöne Bewußtsein, ihre eigene Familie ausgiebig zu unterstützen. Wog das nicht eine Ehe auf, wie diejenige ihrer Schwester.

Diese Schwester, die keineswegs hübscher, nur gefühlvoller, aber weniger intelligent gewesen als Marianne, hatte mit neunzehn Jahren den Mann ihrer Liebe geheirathet. Er war ein junger Beamter, dem man eine gute Carrière voraus sagte. Aber die Carrière war aus verschiedenen Gründen ausgeblieben, und Julie, so hieß sie, Mutter mehrerer Kinder, quälte sich mit den alltäglichsten Sorgen. Ihr Wirthschaftsgeld reichte nirgends zu, sie war ihre eigene Magd. Die Hausarbeit nahm kein Ende vom frühen Morgen bis in die späte Nacht, an Erholung war nicht zu denken, denn die jungen Kinder waren ja da, immer da, und wollten versorgt und betreut sein. Der Mann, selbst verbittert durch manche Enttäuschungen, seien sie nun verdient oder unverdient, war nicht dankbar genug für die Pflichttreue seiner Frau. Die Arme war nichts weiter als eine weiße Sklavin, die sich selbst nicht gehörte, deren ganzes Dasein bedingungslos Mann und Kindern anheimgegeben war.

Marianne dachte darüber nach, ob sie in dem

Klerikalen halten sich auf Befehl des Papstes von den Kammerwahlen fern, um nicht dem Könige den Treueid leisten zu müssen, nehmen jedoch in jüngster Zeit in verstärkter Zahl an den Regional- und Gemeindevahlen theil und gewinnen unerwartete Siege. In der Lombardei haben sie vor einigen Monaten viele Sitze errungen, in Turin haben sie soeben auf der ganzen Linie gesiegt, in Bologna die Majorität errungen. Es steht in der italienischen Nation ein ungeahnt starker Kern von Klerikalismus, der einmal dem Königreiche schwere Erschütterungen bereiten könnte. Umso erfreulicher ist es, daß der Verlauf der Dinge auf dem Monte Citorio die Hoffnung auf eine finanzielle Renaissance Italiens rechtfertigt.

## Aus den Delegationen.

— Telegraphischer Bericht. —

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat heute den Okkupationskredit, sowie die bosnischen Verhältnisse verhandelt und damit seine meritorischen Arbeiten beendet. Man glaubt, daß die österreichische Delegation sämtliche Regierungsvorlagen in zwei Plenarsitzungen erledigen werde und daß der Schluß der heutigen Delegationsession noch dreiwöchentlicher Dauer am 27. d. erfolgen dürfte.

### Österreichische Delegation.

Sitzung des Budgetausschusses. — Der Okkupationskredit.

Wien, 21. Juni. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hatte heute den Okkupationskredit zu verhandeln, womit in der Regel die Besprechung des vom gemeinsamen Finanzminister vorgelegten Berichtes über das Budget der okkupierten Provinzen und ihrer Verhältnisse überhaupt verbunden wird. Den Vorsitz führte Dr. Ruzs, als Referent fungierte der Delegirte Snek. Nach einer einleitenden Darlegung des Referenten erklärte der Delegirte Herold, es wäre wünschenswerth, die unklaren staatsrechtlichen Verhältnisse der okkupierten Provinzen klarzustellen. — Delegirter Dumba hält es nicht für geboten, durch Eingehen auf staatsrechtliche Fragen Schwierigkeiten zu schaffen. Neben bespricht seinerseits die Bahnverbindungen und betont die Nothwendigkeit einer Verbindung des Hafens von Spalato mit Bosnien. — Delegirter Menger tritt dafür ein, daß von den Vorteilen der Kolonisation die Landleute aller Kronländer Nutzen ziehen.

Hierauf ergriff der gemeinsame Finanzminister v. Kallay das Wort. Er wies unter Anderem darauf hin, daß er gewisse autonomistische Institutionen ins Leben zu rufen wünsche; vielleicht werde dies in 2 bis 3 Jahren möglich sein. Die staatsrechtliche Stellung der Provinzen sei durch das Gesetz vom Jahre 1880 in genügender Weise geregelt. Nach diesem Gesetze sei die bosnische Landesverwaltung zur Einbringung direkter Vorlagen in den Delegationen nur dann verpflichtet, wenn die Landesmittel zur Bestreitung der Bedürfnisse nicht hinreichen sollten. Dieser Fall sei bisher glücklicherweise nicht eingetreten. Der Minister bespricht sodann verschiedene Eisenbahnfragen und versichert, daß die bosnische Verwaltung die geographische Lage vor Allem auszunutzen sich bemühe. In dieser geographischen Lage liege es auch, daß zunächst die bosnischen Linien mit den ungarischen Staatsbahnen in Verbindung treten müssen. Zunächst beabsichtige nun die Regierung, einen Anschluß an Spalato anzustreben, welches ganz besonders durch

seine Lage und seinen Hafen den Vorzug verdiene. Schließlich beiprachte der Minister die Kolonisationsfrage in derselben Weise, wie er es im ungarischen Bierauschusse gethan.

Hierauf wurde der Okkupationskredit votirt und die Sitzung geschlossen.

Wien, 21. Juni. Die zweite Plenarsitzung der österreichischen Delegation findet am Samstag um 10 Uhr Vormittags statt. Auf der Tagesordnung stehen die Berichte über den Voranschlag des gemeinsamen Ministeriums des Aeußern, den Voranschlag der Kriegsmarine, ferner die Schlussrechnung über die gemeinsamen Ausgaben und Einnahmen und schließlich der Bericht über das ordentliche Heereserforderniß.

### Budapest, 21. Juni.

Der österreichische Ministerpräsident Graf Kielmansegg hat im Laufe des gestrigen Nachmittags den Ministerpräsidenten Baron Bánffy besucht und mit ihm längere Zeit konferirt.

Finanzminister Lukács ist heute Mittags von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen worden. Der ungarische Finanzminister hat im Verlaufe seines hiesigen Aufenthaltes mit dem Bankgouverneur Kauz, mit dem Sektionschef Niebauer und mit dem Direktor Laussig konferirt.

Die Präsidialkanzlei der Marinektion des Kriegsministeriums erklärt, daß der Antrag auf Erhöhung des Titels 10 im ordentlichen Marineerfordernisse um 50,470 fl. im Budgetausschusse der österreichischen Delegation nicht vom Chef der Marinektion, sondern vom Referenten des Budgetausschusses aus eigener Initiative eingebracht wurde.

Im Wahlbezirke Kosfalva des Komitats Maros-Torda hat heute die Abgeordnetenwahl stattgefunden. Gewählt wurde Karl Legrády von der liberalen Partei, und zwar mit Akklamation, da seine Gegenkandidaten vor Beginn der Abstimmung von der Kandidatur zurücktraten.

Zur Lage in Österreich liegen heute folgende Mittheilungen vor:

Das allerhöchste Handschreiben betreffend die Ernennung des Grafen Kielmansegg wird heute nochmals im Wiener Amtsblatt verlautbart. Das k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau gibt bekannt, daß diese neuerliche Veröffentlichung darin ihren Grund hat, weil bei der ersten Ausgabe in Folge eines Versehens in der Druckerei an der Stelle: „und betraue Sie zugleich provisorisch mit dem Vortrize in Ministerathe“ das Wort „provisorisch“ weggeblieben ist.

Der Klub der vereinigten deutschen Linken faßte heute folgenden Beschluß: „Die vereinigte deutsche Linke erklärt sich bereit, das neuernannte Ministerium bei der Fortführung der laufenden Staatsgeschäfte zu unterstützen.“ Ebenso hat der Klub des liberalen Centrums (Coronini-Klub) in seiner heutigen Sitzung beschloffen, im Staatsinteresse die gegenwärtige Regierung in der Erledigung der laufenden Geschäfte zu unterstützen.

Die Erledigung des Budgets scheint doch nicht so glatt verlaufen zu wollen, als nach dem Ergebnisse der gestrigen Odmännerkonferenz anzunehmen war. Die deutsche Nationalpartei beschloß nämlich, der Erledigung des Staatsvoranschlages zwar nicht entgegenzutreten, aber nur dann, wenn sich die Post für das slowenische Unterghymnasium in Gillic darin nicht vorfinde, im entgegengegesetzten Falle aber

alle parlamentarischen Mittel zur Anwendung zu bringen, um das Zustandekommen des Budgets zu verhindern. Dieser Beschluß läuft auf die Aufzählung einer neuen Obstruktion hinaus, welche diesmal die Deutschnationalen inszeniren würden. Der Klub der deutschen Nationalpartei zählt 17 Mitglieder, könnte also allein nicht einmal die in der Steuerreformdebatte jungzweijährig beliebte Zehnminutenpause vor jeder Abstimmung durchsetzen, da hierzu die Unterstützung von mindestens 23 Abgeordneten erforderlich ist. Würden sich aber — vorausgesetzt, daß die Jungzweijährigen und Antifemiten diesmal nicht mitthun — der deutschen Nationalpartei nur einige „Wilde“ anschließen, dann stünde das Parlament in der That vor einer neuen Obstruktioncampagne.

## Die Eröffnung des Nord-Office-Kanals.

Ueber die Festlichkeiten des gestrigen Tages liegen heute folgende ausführlichere telegraphische Berichte vor:

### Die Eröffnungsfeier.

Kiel, 20. Juni, Abends. Das großartige Schauspiel der Eröffnung des Kanals durch das Einlaufen der Schiffe aus der Holtensauer Schleiße in den Kieler Hafen ging nicht ohne einen Zwischenfall vorüber, der auf der ganzen im Hafen liegenden Flotte Aufregung und peinliche Spannung hervorrief. Dies wurde durch das unerklärlich lange Ausbleiben des Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ verursacht, auf dem sich die meisten deutschen Fürsten, sowie die deutschen Minister und Gesandten befanden, und der im Kanal unweit der Levensauer Hochbrücke aufgefahren war. In Folge dessen konnte dieser Dampfer erst drei Stunden nach der „Hohenzollern“ die Holtensauer Schleiße passieren.

Der Dampfer „Waldemar“ mit den Journalisten an Bord war nach der Fahrt durch den Kriegshafen gegen 10 Uhr Vormittags am rothen Leuchtturme von Friedrichsort vorüber in die sich allmählig ausbreitende, von schön bewaldeten Hügeln eingesäumte Förde und eine Strecke weit in die See hinausgefahren. Diese Fahrt bot stets neue Anziehungspunkte. Wir kamen an den zahlreichen stattlichen Kriegsschiffen der verschiedensten Nationen vorüber, deren Reihe sich bis zur Kanalöffnung hinzog; dort gruppirteten sich die größten und mächtigsten Kriegsschiffe, darunter die Engländer, welche durch ihre stärksten und größten Schiffe hier vertreten sind, ferner die Franzosen und vor Allem die größten deutschen Panzerfahrer erster Klasse, und zwar das jüngste, der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, ferner die „Brandenburg“, „Weisenburg“ und „Wörth“. Diese Schiffe machen mit ihren drei gewölbten Panzerthürmen, mit der starken Armirung und dem gleichmäßigen grauen Anstrich einen mächtigen Eindruck. Diese internationale Armada, welche die Holtensauer Kanalöffnung von rechts und links flankirte, dazu die festlich geschmückte Holtensauer Schleiße, die großen Tribünen auf dem Lande und der Bau der großen Festhalle in Gestalt eines alterthümlichen Kriegsschiffes, die zwischen den Kriegsschiffen sich tummelnden Boote und Ordnungsmannschaften — dies Alles zusammen bot ein fesselndes Bild.

Inzwischen hatte sich die Erwartung, mit der man dem aus dem Kanal kommenden Kaiserliche „Hohenzollern“ entgegen sah, immer mehr gesteigert. Kurz vor halb 1 Uhr sah man plötzlich hinter dem phantastischen Festschiffe ein Stück eines weißen Schiffsrumpfes hervorkommen, während die ganze weite Förde von dem betäubenden Donner der Salutgeschüsse widerhallte und die Luft sich mit Pulverdampf füllte. Es war die „Hohenzollern“! Ueberaus langsam kam das Schiff

Dasein dieser Schwester jemals etwas von jenem idealen Glück bemerkt hatte, welches Chamisso und mit ihm Schuhmann in „Frauenliebe und Leben“ so entzückend geschildert haben. Aber in Juliens Brautzeit und Flitterwochen fand sich eine Spur davon, und das war schon lange her. Jetzt war sie die früh gealterte, viel geplagte Kleinbürgerliche Hausfrau, von der jeder Schimmer idealen Glückes längst abgewischt ist. Wenn Marianne sie so sah, nähernd und lüchelnd, körperlich vernachlässigt, ungezogene Kinder — sie wurden nicht richtig behandelt — an der Rockfalte, so regte sich ein gewisser Stolz in ihr: „Ich habe es doch besser!“ Dabei war Juliens Gatte noch der Meinung, daß er ohne diese überreizte, verfrühte Heirath eine bessere Carriere gemacht hätte. Und das war eine Ehe aus Liebe.

Freilich, Marianne hatte noch eine andere Schwester, eine Stiefschwester, aus der ersten Ehe des verstorbenen Vaters, welche für das Haus, die Familie gar nicht mehr existirte. Man hatte nur noch eine dunkle Erinnerung an sie, denn sie hatte sehr früh das Elternhaus verlassen. Als eine blendende Schönheit war sie als achtzehnjähriges Mädchen nach Berlin gegangen, um sich dort ihr Brod zu verdienen. Ein reicher, junger Lebemann hatte sie verführt, was zum vollständigen Bruch mit ihrer Familie veranlaßte. Doch manchmal geschieht auch das Unwahrscheinliche. Ihr Liebhaber hatte sie geheirathet. Sie war eine reiche, vielbeneidete Frau geworden, wenn auch vielleicht keine glückliche. Denn ihr Gatte, der aus Trotz die „Resalliance“ eingegangen, hatte kaum eine rechte Herzensliebe für sie, war ihr möglicherweise vielfach untreu.

Doch hatte diese schöne Schwester — sie hieß Carla — das große Los in der Chelotterie gezogen, denn eine Lotterie ist es. War keine Frage! Die arme Julie war mit einer Niete herausgekommen,

und ganz recht hatte sie, wenn sie zu Mariannen sagte: „Du weißt gar nicht, wie gut Du es hast!“

Die liebevolle Schwester widersprach dann, aber im Stillen pflichtete sie Julien bei, denn wirklich, sie hatte es unendlich viel besser. Auch hatte sie es sich unzähligmale gelobt, nicht in die Chelotterie zu setzen, jeder Versuchung zu widerstehen. Diese Versuchung freilich war an sie noch nicht herangetreten, weil sie sich den jüngeren Kollegen gegenüber — anderen Verkehr mit Herren hatte sie nicht — sehr abweisend verhielt. An unmerklichen Zeichen, an einem Blick, einem Beben der Stimme, einer leisen Bewegung merkt es ein Mann, ob die Frau, mit welcher er verkehrt, sich ihm gegenüber als Weib fühlt. Marianne war immer nur die Kollegin geblieben. Ganz ehrlich, sie wollte es nicht anders.

Es ist ein thörichtes Vorurtheil, daß Frauen ihr Leben als ein verkehrtes betrachten, wenn sie sich nicht verheirathen. Man muß den Muth haben, diesem Vorurtheil zu widerstehen. Sie ging zu Bette, während ihre Geste, wegen welcher man draußen auf den Behen ging, noch unforgirt blieben. Es hatte Zeit bis übermorgen. Doch konnte sie nicht einschlafen. Ihr Herz schlug in rascheren Pulsen, ihre Wangen waren heiß. Sie verzichtete sich deshalb, denn es konnte ja gar kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Ehe, die sich ihr jetzt bot, nichts weiter war als eine Sklaverei, nicht viel besser als die Juliens.

Marianne würde ihre Stellung verlieren, wenn sie sich verheirathete. Der Mann besaß nur eine sehr mäßige Pension. Beide hatten kein Vermögen. Unendliche Sorge und Plage, das wäre ihr sicheres Los gewesen, wenn sie den Antrag annahm. Und dann, es war wirklich frivol, ja frech von dem Manne, die Hand nach ihr auszustrecken, nach ihr, die unabhängig und gut versorgt war. Sie hätte es auch von ihm gar nicht erwartet. Er war ihr immer ein wenig schüchtern erschienen, das heißt schüchtern, wie Men-

schen erscheinen, die schwer von ihren Gefühlen sprechen. Darum auch hatte er sich zunächst an Mama gewendet, vielleicht nur mit einer vorläufigen Anfrage, welche Mama zu einem förmlichen Antrag aufbauschte. Denn das war eine Mutter alten Schlages, die ihre Töchter erst dann verfortet sah, wenn sie verheirathet waren, und sei es auch noch so schlecht.

Sogar die Mutter mußte einsehen, daß Marianne in ihrer jetzigen Stellung, die mit Pensionsfähigkeit verbunden, unendlich besser versorgt sein würde, als durch diese dürftige Partie mit den zwei erheiratheten Kindern. Aber dieser Mann begehrte sie zum Weibe. Es geschah zum ersten Male, und sie konnte ihn nicht aus dem Sinne bringen. Immer sah sie ihn vor sich mit seinen ersten Augen, die stets so fragend auf ihr geruht hatten, ohne daß sie daran dachte, warum.

„Die kann ich ja doch haben“, mochte er denken, aber er hatte sich geirrt.

Für sie war es das Bessere, in ihrer Stellung zu bleiben, als diese ungünstige Partie einzugehen. Sie kämpfte nicht einmal ernstlich mit sich selbst, sie legte sich nur die Vernunftgründe zurecht, warum sie das zurückwies, was doch so Mancher in ihrer Lage als ein wirkliches Glück erschienen wäre. Als sie Morgens erwachte und an den unruhigen Abend zurückdachte, beschloß sie, auf den Antrag gar nicht zu antworten. Sicherlich war es nur so eine Art von Anklopfen gewesen. Darauf ist Schweigen auch eine Antwort.

„Es war ja wohl gar nicht ernst gemeint“, sagte sie kurz zu der Mutter, welche ihr Schweigen über die Sache gar nicht begreifen konnte, denn für diese altfränkische Mutter war und blieb ein Antrag immer etwas Feierliches, unermesslich Wichtiges.

Marianne hatte an diesem Vormittag einen Vortrag über Mathematik in der Oberklasse. Das

bevor, Fahrt in den den maruse, wa Gala-Urdens rend er die Kai fuhr. Gemacht weiter auf eric Raddat deutlich König Würt Nun te Schiff, h e l m Bundes wollte 4 Uhr, nicht de nur die burg w und hi daß die Dampf nicht d Tiefgar ungedu empfin nahen Bord um de englisch schottis an Vo Gracie nation Kinder stifteten hörten die sich Casile ganze C h r i t o r i auf di wärmf befond ander jebiger stione g Wilhe men. G lichen D l d v o r v o n C „Trab mächt burg-a Kolof in eig fen B über d können Romm nants Walde 7 Uhr war i trefft jonst entwö goße nerste wenn bedin verma formt es m Perso ebenf für se Muti beitzg Thür chen Blum nach übero sagte jegen Ding bang bars geriff entge Kleim liche gezo nicht einem Sänd

pendung zu brin-
adgets zu verhin-
ntündigung einer
elche diesmal die
Der Klub der
itglieder, könnte
uerreformdebatte
mpause vor jeder
nterstützung von
ch ist. Würden
ungsgeschen und
der deutschen
nchließen, dann
or einer neuen

Ice-Kanals.

gestrigen Tages
e telegraphische

ofartige Schau-
nals durch
ffe aus der
afen ging nicht
er, der auf der
Aufregung und
wurde durch
des Dampfers
rste, auf dem
fsten, sowie
befanden, und
Hochbrücke auf-
dieser Dampfer
„Hohenzollern“

den Journalisten
den Kriegshafen
euchthurne von
ig ausbreitende,
te Höhe und
en. Diese Fahrt
kamen an den
verschiedensten
zur Kanalmin-
te größten und
ngländer, welche
e hier vertreten
dem die größten
und zwar das
n, ferner die
Wörter. Diese
Panzerthürmen,
mäßigen grauen
internationale
almündung von
lich geschmückte
nen auf dem
alle in Gestalt
zwischen den
Ordonnanz-
seffelndes Bild.
ng, mit der man
schiffe „Hohen-
zollern“. Kurz vor
phantastischen
krumpfes her-
überhalte und
war die „Ho-
am das Schiff

hren Geföhler
nächst an Mama
vorkäufigen An-
mlichen Antrag
Mutter alten
verfolgt sah,
s auch noch so

en, daß Ma-
mit Pensions-
verfolgt sein
mit den zwei
an begehrt sie
Male, und sie
ngen. Immer
Augen, die
ohne daß sie

mochte er den-
ihrer Stellung
e einzugehen.
sich selbst, sie
recht, warum
cher in ihrer
en wäre. Als
trügigen Abend
trag gar nicht
eine Art von
gen auch ein

ernst gemeint“,
ihr Schweigen
te, denn für
eb ein Antrag
Bichtiges.
mittag einen
berklasse. Das

bevor, es passierte die Schleiße und setzte dann die
Fahrt etwas schneller fort. Sobald es aus der Schleiße
in den Außenhafen gekommen und ganz sichtbar gewor-
den war, ertönten von allen Schiffen begeisterte Hurrah-
rufe, welche Kaiser Wilhelm, der in der Admirals-
Gala-Uniform mit dem Band des Schwarzen Adlers
Erden allein auf der Kommandobrücke stand, salutir-
rend erwiderte. Es fehlten 6 Minuten auf 1 Uhr, als
die Kaiserpaacht aus der Kanalschleife in die Bucht ein-
fuhr. Sie wurde in der Bucht an einer Boie fest-
gemacht und harrte nun mit der übrigen Flotte des
weiteren Verlaufes der Dinge. Eine halbe Stunde dar-
auf erschien die ehemalige „Hohenzollern“, der Aviso-
Raddampfer „Kaiseradler“; an Bord erkannte man
deutlich den Prinzregenten Luitpold von Bayern,
König Albert von Sachsen und den König von
Württemberg an ihren militärischen Uniformen.
Nun trat aber eine lange, bange Pause ein. Das nächste
Schiff, der norddeutsche Lloyd-Dampfer „Kaiser Wil-
helm II.“, mit den übrigen deutschen Fürsten, dem
Bundesrathe, den Ministern und Gesandten an Bord
wollte immer noch nicht kommen und war auch um
4 Uhr, drei Stunden nach Antritt der „Hohenzollern“,
nicht da. Auf eine ans Land gefundene Anfrage kam
nur die Auskunft, daß der Dampfer um 11 Uhr Rends-
burg passirt hatte. Man erging sich in Vermuthungen
und hielt es von vornherein für das Wahrscheinliche,
daß dieser für die Dejanfahrt nach Amerika gebaute
Dampfer im Kanal aufgefahren sei, da der Kanal gar
nicht die Bestimmung hat, daß ihn Dampfer von solchem
Tiefigange passieren.

Während der mehrere Stunden dauernden Pause
ungebildigen Wartens auf den „Kaiser Wilhelm II.“
empfang unser Dampfer den Besuch eines Herrn von dem
naben englischen Dampfer „Tantalon Castle“, an dessen
Bord Gladstone von Kopenhagen eingetroffen war,
um der Eröffnung des Kanals beizuwohnen. Der junge
englische Begleiter Gladstone's brachte vier 13jährige
schottische Knaben in ihren malerischen Hochlandskümmen
an Bord, und drei derselben führten mit entzückender
Grazie schottische Länze auf, wozu der vierte auf dem
nationalen Dudelsack — Bagpipe — spielte. Es waren
Kinder aus einem von der Königin Victoria ge-
stifteten schottischen Waisenhaus. Bei dieser Gelegenheit
hörten wir von einer politisch bemerkenswerthen Episode,
die sich in den letzten Tagen an Bord des „Tantalon
Castle“ zugetragen hatte. Bei einem Diner, welchem die
ganze dänische Königsfamilie beiwohnte, brachte König
Christian einen Trinkspruch auf die Königin Vic-
toria aus. Gladstone antwortete mit einem Toast
auf die Prinzessin von Wales und sprach dann in
wärmster Weise über die Gattin, welchem die
besonderen Theilnahme über das tragische Schicksal Alex-
ander's II. und über Alexander III., weniger aber vom
jetzigen Czar. Die Königin von Dänemark dankte Glad-
stone gerührt mit einem Händedruck.

Mit der endlich erfolgten Ankunft des „Kaiser
Wilhelm II.“ war ein Alp von allen Gemüthern genom-
men. Es kamen dann in ziemlich rascher Folge die eng-
lischen Yachten „Lonsdale“ mit dem Erbgroßherzog von
Dienburg und „Osborne“ mit dem Herzog von
York, der italienische Aviso „Savioia“ mit dem Herzog
von Genoa, der österreichisch-ungarische Torpedojäger
„Trabant“ mit Erzherzog Karl Stephan und der
mächtige, die Mitglieder der Diplomatie führende ham-
burg-amerikanische Dampfer „Auguste Victoria“, ein
Koloss mit schwarzem Rumpf und drei Schornsteinen, der
in eigenhümlichem Kontrast zu dem schneeweißen, schlan-
ken Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ stand. Da man
über das Schicksal der übrigen Schiffe beruhigt sein zu
können glaubte, so trat unser, für die Festtage unter dem
Kommando des liebenswürdigen jungen Kapitän-Vizeuten-
nants v. Bentheim stehender Dampfer „Prinz
Waldbemar“ die Rückfahrt an und kam in Kiel um halb
7 Uhr Abends an.

war ihr Lieblingsfach und sie fühlte sich als vor-
treffliche Lehrerin in diesem schwierigen Thema. Ihre
sonst recht zerstreuten, Foketten, der Schule beinahe
entwachsenen Schülerinnen folgten dem Vortrag mit
großer Aufmerksamkeit. Das war ein Augenblick in-
nerster Befriedigung. Es war keine Selbsttäuschung,
wenn Marianne sich selbst für eine vortreffliche, un-
bedingt verlässliche Lehrerin hielt. Wie viel Gutes
vermochte sie noch zu wirken auf dem weiten, re-
formbedürftigen Gebiet der Mädchenerziehung, wo
es mehr als in irgend einer Knabenklasse auf die
Person des Lehrers ankommt. Heißt das nicht
ebenfalls sehr der Menschheit dienen, als wenn man
für seine eigenen Kinder die Strümpfe stopft?

Als sie nachhause kam, das Wohnzimmer der
Mutter betrat, durch welches sie in ihr eigenes Ar-
beitszimmer gelangte, blieb sie ganz verblüfft in der
Thüre stehen. Da standen die beiden kleinen Mäd-
chen von „drüben“ in frisch geplätteten weißen Kleid-
chen an der Thür, jedes von ihnen einen großen
Blumenstrauß in der Hand. Mergstlich blickten sie
nach Marianne, ohne den Mund zu öffnen, der sonst
überaus geschwätzig zu sein pflegte.

„Da stehen sie nun schon eine halbe Stunde“,
sagte die Mutter. „Sie wollten sich durchaus nicht
legen, um ihre Kleider nicht zu zerdrücken.“

„Was wollt Ihr denn, Ihr einfältigen kleinen
Dinger“, frug Marianne lachend und doch etwas
bange, denn sie hielt ja den Antrag ihres Nach-
barn für erledigt. Stumm, mit großen, weit auf-
gefahrenen Augen hielten ihr die Kinder ihre Strümpfe
entgegen. Und Marianne begriff Alles, die armen
Kleinen warteten auf Antwort. Daher diese feier-
liche Stimmung — ihr Vater hatte sie ins Vertrauen
gezogen. Und wie rührend waren diese Kinder, die es
nicht wagten, sich hinzusetzen, ihre Strümpfe auch nur
einen Augenblick lang aus den heißen, spiellustigen
Händchen zu lassen.

— 21. Juni, 8 Uhr Morgens. Auch der Schnell-
dampfer „Columbia“ mit den Reichstagsabgeordneten an
Bord verurjachte gestern Abends eine Stockung
der letzten vierzehn Schiffe im Kanal,
so daß das letzte Schiff, der holländische Kreuzer
„Alkmaar“, erst Nachts in den Hafen
einlief. Auch der türkische Aviso „Suad“ traf
durch den Kanal hier ein. Dem österreichisch-ungarischen
Aviso „Trabant“ mit dem Erzherzog Karl Stephan
an Bord wurden bei der Durchfahrt in Rendsburg
besonders lebhaft Ovationen dargebracht; die Musik
spielte die österreichische Volkshymne, und von den
Österreicherern wurde der Gruß türkisch erwidert. Der
französische Aviso „Surcouf“ wurde bei der Durchfahrt,
wie bereits gemeldet, mit der Marcellaise begrüßt;
diese Rundgebung wurde von den französischen Offizieren
erwidert; die Mannschaft verhielt sich dagegen schwei-
gend. Der russische Aviso „Grosajtschik“ wurde vom
Kanal-Dampfer „Danzig“ geschleppt; er hatte Havarie
gehabt. — Als das Kaiserreich getrennt die Schleißen-
kammer bei Holtenau passirte, wendete sich der
Kaiser, der wiederholt seine Zufriedenheit mit dem
Verlaufe der Kanalfahrt ausgedrückt hatte, zu dem Bau-
leiter, Geheimrath Fülischer, der vom „Regir“ aus
der Durchfahrt zusah, und rief ihm von der Kom-
mandobrücke der „Hohenzollern“ die weithin vernehmba-
ren Worte zu: „Gratulare, Fülischer, ging
Alles vorzüglich!“

Die Teilnehmer schildern die Durchfahrt der
Schiffe durch den Kanal als unvergänglich. Wo das Ufer
eine Annäherung gestattete, erwarteten Tausende
von Menschen den Kaiser und be-
grüßten mit enthusiastischem Jubel die Vorbeifahrt.
Sämmtliche Theilnehmer der Fahrt erklärten, daß das
große Werk vollständig gelungen sei. Geheimrath
Loewe und die übrigen Bauleiter wurden von allen
Seiten beglückwünscht.

Dem Vernehmen nach verließ Kaiser Wilhelm
anlässlich der Festlichkeiten in Hamburg und Kiel
160 Auszeichnungen, darunter folgende: Der
geheime Oberbaurath Baensch wurde zum wirklichen
Geheimrath mit dem Prädikate „Erzseign“ ernannt;
dem Ober-Präsidenten v. Steinmann in Schleswig
wurde die Krone zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse
mit Stern und Eichenlaub; dem Direktor des Reichs-
amtes des Innern, Rote, der Stern zum Rothen
Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem geheimen
Ober-Regierungsrath Wartsch die Krone zum
Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem
geheimen Ober-Regierungsrath Jonquiere's in
Wöllgauen der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit
Krone und Schleife; dem Baraden-Inspektor Ba-
genski der Rothe Adlerorden vierter Klasse; dem
Direktor des Reichsamtes des Innern, Schröder,
und dem Regierungspräsidenten Zimmernann in
Schleswig der Kronorden zweiter Klasse mit Stern;
dem Vorstehenden der Kanalcommission, Loewe, und
dem technischen Mitwirkenden derselben, Fülischer,
der Kronorden zweiter Klasse und dem geheimen Kom-
merzienrathe Sartori in Kiel der Kronorden
dritter Klasse verliehen.

Der Marine-Ball.

Kiel, 21. Juni. Am glänzendsten fiel unter
den bisher hier veranstalteten Festlichkeiten der
gestrige Marine-Ball in der Marine-Ka-
demie aus. Das Fest wurde nur bei den mangel-
haften Verkehrsmitteln empfindlich gestört durch ein
heftiges, von halb 10 bis halb 11 Uhr niedergehendes
Gewitter, wobei es in den improvisirten Tanz-
saal, der durch ein riesiges, mit Seide überdachtes
Zelt gebildet war, während des Tanzes hinein-
regnete. Auch die Ankunft des Kaiserpaars
wurde durch das Gewitter und durch die lange

Marianne, thränenfeuchten Auges, zog die Klei-
nen an sich, nahm ihnen die Blumensträuße ab und
roch gefällig daran. Dann plötzlich erschraf sie. Daß
sie die Sträuße angenommen, das war ja schon eine
Antwort, denn die Blumen stammten ja von dem
Vater der Kinder.

„Was wollt Ihr denn“, stammelte sie noch-
mals, den Kopf senkend.

Aber die beiden Kleinen waren noch viel zu
einfältig, um irgend eine korrekte Antwort zu geben.
Die Jüngere schwieg überhaupt, die Aeltere jedoch,
klüger und verschlagener, sagte:

„Papa ängstigt sich auch so!“

Er ängstigte sich! Wie ein Riß ging es durch
Marianne's Innerstes. Das erste Mal war es, daß
sie das Glück eines Mannes in der Hand hatte, und
wahrscheinlich war es das einzige Mal. Sie sollte
beglücken und beglückt werden, lieben und geliebt
werden. Sollte sie es nicht auch einmal versuchen?
Denn man lebt nur einmal und das bischen Jugend
ist so rasch vorbei.

Es überkam sie, sie wußte nicht wie, das ein-
zige, allgemeine Frauenchickal. Sie gewann es nicht
über sich, die Kinder von sich zu stoßen, ihnen die
Blumen zurückzugeben.

„Und dennoch“, sagte sie sich dabei, „ist es
nicht das Bessere im praktischen Sinne, was ich da
thue. Ich werde mein Los verschlechtern, vielleicht
opere ich meine Freiheit, mein sorgenfreies Dasein
für eine unbestimmte Neigung, die mich irreführt.“

Dennoch vermochte sie das entscheidende Nein
nicht über die Lippen zu bringen. Sie erlag dem
Schicksal des Weibes. Sie wollte Weib sein, geliebt
werden, auch um den Preis eines anderen, sicheren
Lebensglückes.

F. v. Kapff-Effenther.

Dauer der Fürstentafel beim Kaiser auf der „Hohen-
zollern“ verzögert.

Der Kaiser war trefflicher Laune, die
Kaiserin sah aber angegriffen aus. Sehr be-
merkt wurde die Anwesenheit des französischen Ad-
mirals Mesnard, der an der Spitze seiner
sämmtlichen Offiziere erschienen war. Dem Festmahle
im Hamburger Rathhause hatte der französische Ad-
miral, dessen Platz zwischen Herrn v. Luccanus
und dem bayerischen Ministerpräsidenten v. Crails-
heim belegt war, nicht beigewohnt, ebensowenig
dem vom Prinzen Heinrich im hiesigen Schlosse
gegebenen Diner. Derselbe soll sich mit Heiserkeit
entschuldigt haben. Es verbreitete sich das Gerücht,
daß der Kaiser während des Balles mit dem fran-
zösischen und dem russischen Admiral gesprochen
habe, doch war dies nicht der Fall. Dagegen sprachen
die Kaiserin, die Königin von Sachsen und
Prinz-Regent Luitpold von Bayern den Ad-
miral Mesnard sehr huldvoll an. Die französi-
schen und russischen Marineoffiziere unterhalten offen-
tativ einen herzlichen Verkehr fast ausschließlich mit-
einander. Als der Kaiser mehrere Herren ansprach,
standen der französische und der russische Admiral
beisammen. Der Kaiser vermied es, Beide anzus-
prechen, doch glaubt man, daß diesem Umstande
keine politische Bedeutung beizulegen sei, zumal bei
der Einfahrt in Brunsbüttel Admiral Mesnard an
dem dort vom Kaiser abgehaltenen Empfang theil-
genommen hatte. Prinz-Regent Luitpold von
Bayern sprach während des Balles angelegentlich
mit dem Reichszanzler Fürsten Hohelohe.

Trotz der ungeheuren Zahl von Geladenen
wurde eifrigst getanzt. Offiziere von 14 Marineen,
Landoffiziere aller Waffengattungen, Vertreter aller
Behörden, Mitglieder des Reichstages und der Land-
tage waren zugegen. Die Stimmung unter den
Geladenen, 3000 an der Zahl, war die animirteste.
Das Kaiserpaar durchschritt die Reihen der Ballgäste
und empfing die allseitigen Huldigungen.

Um 10 Uhr begann das Feuerwerk mit
der Hafenbeleuchtung; dasselbe nahm trotz
starken Gewitterregens einen ausge-
zeichneten Verlauf. Viele Tausende von Menschen
waren an den Hafenufern angelammelt. Raketen und
Leuchtkugeln verkündeten den Beginn des Feuer-
werks, dann sprühten in langer Reihe prächtige
Fontainen auf, es folgten Sonnen von hellstrahlen-
dem Magnesiumlicht, feurige Kaskaden und Kaleidos-
kope, und zwischen diesen Fronten stiegen ungezählte
Leuchtkugeln in den verschiedensten Farben und zahl-
lose Garben von Raketen auf. Den Schluß des
Feuerwerkes bildete ein effektvolles Tableau, den
Genius der Stadt Kiel darstellend. Das Tableau
hatte eine Breite von 150 Fuß und endete mit dem
Aufsteigen von 1000 Raketen. Von den Masten der
Kriegsschiffe warfen elektrische Scheinwerfer ihre
weitreichenden Lichtkegel. Mehrere Schiffe hatten
ihre Masten mit Guirlanden von Glühlampen ge-
ziert. Zur Erhöhung der Gesamtwirkung trugen
die am Nachthimmel zuckenden Blitze bei, die den
ganzen Hafen in Tageshelle aufleuchteten ließen.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. Juni.

\* In Angelegenheit der Umwandlung des
Straßenbahnbetriebes hielten heute Abends un-
gefähr 40 oppositionelle Repräsentanten im Verathungs-
saale des neuen Stadthauses mit Ausschluß der
Öffentlichkeit eine vertrauliche Konferenz. Den Vor-
sitz führte Ladislaus Andaházy. Nachdem etwa
8—10 Redner zum Gegenstande gesprochen hatten,
faßte die Konferenz folgenden Beschluß:

In Anbetracht dessen, daß eine Umgestaltung der
Pferdebahnen auf elektrischen Betrieb dem Wunsche der
hauptstädtischen Bevölkerung entspricht; in Anbetracht
dessen, daß der Minister des Innern und des Handels
diese Umwandlung urgiren; in Anbetracht dessen schließ-
lich, daß im Schoße des Munizipalausschusses die Freunde
der Idee der Umgestaltung zweifellos in der Majorität
sind: erklärt die Konferenz, in den Bezirken dafür Prop-
aganda zu machen, daß seitens der Generalversammlung
diese Umwandlung genehmigt und die Anträge
der Kommission unverändert und en
bloc angenommen werden.

Behufs Einleitung und Durchführung der noth-
wendigen Schritte wurde schließlich ein aus fünf Mit-
gliedern bestehendes Exekutivkomité entsendet.

\* Die hauptstädtische Baukommission hielt
heute Nachmittags unter dem Präsidium des Ma-
gistratsrathes Kun eine Sitzung.

Vor der Tagesordnung erhaltete der Präsident
die Meldung, daß Joseph Preußner von seiner
Mitgliedschaft im Expropriations-Subkomité abgedankt
habe. Er ersucht denselben unter allgemeiner Zustimmung,
von seinem Entschlusse abzustehen, was Preußner schließlich
thut. — Es wurde beschloffen, daß die Baukommission
nach der letzten Generalversammlung im Sommer ihre
Ferien beginnen werde und daß während der Dauer
derselben die Kommission für Privatbauten die unau-
schiebbar Agenden erledigen solle. — Zu Zwecken eines
Schulspielplatzes im III. Bezirk wird das
Terrain an der Donau zwischen der Határ- und Gálgonpa-
gasse bezeichnet. — Die Breite der Gegräbengasse im
VII. Bezirk wurde mit 8 Klaftern festgestellt. — Die Gas-
gesellschaft macht sich erbötig, die Gasleitung auf dem
Dokogonplaz für 10 fl. per Stück mit Uer-

den Glühlampen zu versehen. Der Antrag wird, als zu teuer, vorläufig nicht acceptirt. — Die Kommission genehmigt die Kanalisierung mehrerer Gassen, welche Arbeiten ohnedies in das nächstjährige Budget aufgenommen sind. — Sidonie Rákosi und Johann Szikrai suchten um Ueberlassung eines zu Theaterzwecken geeigneten Terrains an. Ueber Aufforderung der Kommission macht das Ingenieuramt zu Zwecken des Szikraischen Theaters drei Gründe namhaft, und zwar den neben der Karpfensteingasse gelegenen Theil des Telekiplatzes, einen Theil des Kalvarienplatzes und schließlich das Terrain zwischen der Mellöerstraße und der Szvetenagasse. Zu Zwecken des Sidonie Rákosi'schen Theaters empfiehlt das Ingenieuramt den bei der Mündung der Szabellagasse und Allianzasse befindlichen Privatgrund, dessen Baupreis 66,000 fl. beträgt. Die Kommission erhebt gegen die genannten Gründe, mit Ausnahme des Baugrundes an der Ecke der Mellöerstraße und der Szvetenagasse, keine Einwände. — Nach Erledigung noch einiger Gegenstände von geringerer Wichtigkeit schloß die Sitzung.

**\* Die hauptstädtische Approvisionungskommission,** welche heute Abends unter dem Präsidium des Magistratsrathes Matyska eine Sitzung hielt, beschloß, die Errichtung provisorischer Lagerhauspeicher, so wie dieselben neupens seitens der Eskompte- und Wechselbank projektirt wurden, zu befürworten. Diese Speicher würden hinter der Verbindungsbrücke als Kiegelwandbau aufgeführt, einen Fassungsraum von 120,000 Metercentnern besitzen und 90,000 fl. kosten, welchen Betrag die Kommune in zehn aufeinander folgenden gleichen Jahresraten zu 9000 fl., ohne Verzugszinsen, an die Bank zu bezahlen hätte. Die übrigen Gegenstände der Sitzung wurden wie folgt erledigt:

Für die Station zur Untersuchung von Genuemitteln ist noch ein Hilfschemiker erforderlich. Die Anstellung eines solchen wird empfohlen. — Acceptirt wurde ein Antrag des Oberbuchhalters, daß bei der Essigsäurefabrikation verwendet und entsprechend zu denaturirende Spiritus von dem Kommunalzuschlag zu befreien, die Besteuerung von Essig und Preßhese aber, wegen der Schwierigkeit der Verwahrung, aufzugeben sei. — Es wird empfohlen, auf dem Terrain des öffentlichen Schlachthauses einen Kontumazmarkt einzurichten und denselben durch geeignete Bestimmungen obligatorischen Charakter zu verleihen. Dieser Kontumazmarkt würde am Montag und am Samstag von 11 bis 3 Uhr für Groß- und Kleinvieh gemeinschaftlich gehalten werden. Die Verzehrsteuer und die Stechgebühr wäre den Verkäufern durch die Stadt zu restituieren. Marktgebühren, Stallgelder und Stechgebühren würden den bestehenden Normen entsprechend eingehoben. Futterhafer stellt die Schlachthausdirektion bei. Die Schlachtung hätte in abgeordneten Schlachtkammern zu erfolgen. Für das Kontumazvieh (200 Stück) müßte die Kommune eine eigene Stallung erbauen lassen. Aus diesem Anlasse wurde auch beschlossen, den Bau des Dfner Schlachthauses, das sich für einen Kontumazmarkt besonders geeignet erweisen würde, zu urgieren. — In Betreff der projektirten Verlegung des diensttägigen Kälbermarktes wurde beschlossen, den Landes-Agrarkulturverein anzuhören. — Die Errichtung eines Lebensmittelparkes auf dem Kalvarienplatz im VIII. Bezirk wurde bis zu dem Zeitpunkt vertagt, da die Markthallen ins Leben getreten und in Bezug auf ihre Wirksamkeit Erfahrungen gemacht sein werden. — In Folge Einschreitens der Selcher-Gewerbevereinschaft, welche bittet, daß für die Dauer der Steinbrucher Sperre in der Franzstadt ein provisorischer Schweinemarkt eingerichtet werden möge, wurde beschlossen, an den Ackerbauminister die Bitte zu richten, Befreiungen zu erteilen, wenn der Steinbrucher Schweinemarkt wieder freigegeben werden dürfte, da bei länger andauernder Sperre die Kommune bemüht wäre, im Interesse der Approvisionnement geeignete Maßnahmen zu treffen, allenfalls die Einfuhr von Schweinefleisch zu veranlassen. — Die Kommission nahm den nachstehenden Bericht der Marktdirektion zur Kenntniß: Der Beschluß der Bäckermeister, für 10 kr. nicht mehr 7, sondern nur 6 Stück Gebäck, an Wiederverkäufer 7 statt 8 Stück zu geben und den Preis des Brodes um 2 kr. zu erhöhen, ist noch nicht effektuirt worden; es hat bisher bloß eine Abrundung in der Weise stattgefunden, daß beispielsweise dort, wo ein Kilogramm 11 kr. kostete, jetzt 12 kr. gefordert werden. Zu besonderen Veranlassungen sah sich die Kommission auch aus dem Grunde nicht veranlaßt, weil das Statut über das Bäckergewerbe neuerdings zur ministeriellen Approbation vorgelegt werden soll und dieses Statut die Sanction der im Bäckergewerbe wahrnehmbaren Uebelstände möglich machen dürfte.

**\* Annullirte Konzession.** Wie wir seinerzeit mittheilten, hat der Bürgermeister dem k. Rath Johann Wörö die Konzession zu den Vorarbeiten für eine elektrische Straßenbahn von der Bollamtsbrücke in Ofen bis zum Kelenfelder Bahnhofs erteilt. In Folge des bekannten Reskripts des Handelsministers, welcher sich das Recht der Ertheilung solcher Eisenbahnkonzessionen vorbehält, hat nun Bürgermeister Kamermayer die an Wörö ertheilte Konzession mit der Motivirung annullirt, besser gesagt widerufen, daß diese Konzession nur „aus Versehen“ ertheilt worden sei. Dieser Gegenstand wird nun behufs eventueller Konzessionsertheilung dem Handelsminister unterbreitet.

**\* Hauptstädtische Handelsmittelschulen.** Gegen den Magistratsbeschluß, mittelst dessen auf die an den Handelsmittelschulen zu besetzenden Professoren- und Direktorenstellen ein neuer Konkurs ausgeschrieben wurde, hat der Repräsentant Dr. Szalai

Refurs eingelegt. Der Magistrat hat diesen Refurs in seiner heutigen Sitzung ex offio zurückgewiesen.

**\* Visitation bei den Bezirksvorstellungen.** Gestern Vormittags hat Bürgermeister-Stellvertreter Karl Gerlóczy mit der im Gesetze vorgeschriebenen vierteljährlichen Visitation der Bezirksvorstellungen begonnen und die Vorstellungen des IV. und V. Bezirks visitirt, wo Alles in voller Ordnung befunden wurde. Die übrigen Bezirksämter werden heute und morgen inspizirt.

**\* Die Bezüge des hauptstädtischen Dienst- und Diurnistenpersonals.** Der provisorische Leiter der Präsidialsektion, Obernotar-Stellvertreter Jaller, hat behufs neuerlicher Regelung der Bezüge des hauptstädtischen Dienst- und Diurnistenpersonals eine Vorlage ausgearbeitet, welche wahrscheinlich noch vor den Sommerferien zur Verhandlung gelangen dürfte.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 21. Juni.

**\* Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Theater, Kunst und Literatur, Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Verlosung, Auszug aus dem „Közlög“, Wasserstand, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Pariser Mode, „Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein schwaches Weib“), sowie Inserate.

**\* Wetterbericht.** Heute hatten wir hier bei schwacher Luftströmung und stärkerer Bewölkung einen regnerischen warmen Tag; der Barometerstand ist etwas gestiegen. In Mitteleuropa ist das Wetter zumeist bewölkt. Stärkerer Regen war in den Alpen. Die Temperatur ist vom Westen her gesunken, im böhmischen Meerbusen ist dieselbe jedoch ungewöhnlich hoch. In Ungarn gab es gestern Morgens im Nordwesten schwachen Regen, doch zog vom Nordwesten her Nachts ein starker Gewitterregen herbei, der sich heute Morgens zu einem Landregen umgestaltete, bloß im Nordosten und im Osten des Landes herrschte trockenes Wetter. Es ist bei sinkender Temperatur stellenweise, insbesondere im Osten Regen zu erwarten, worauf dann Abkühlung eintreten dürfte.

**\* Ministerklassen bei der Maturitätsprüfung.** Die Oberrealschule im 5. Bezirk, wo seit mehreren Tagen unter dem Vorsteher des Oberstudienleiters Dr. Béla Grödy die Maturitätsprüfungen abgehalten werden, überraschte der Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Wlassics gestern Nachmittag in Begleitung des Ministerialrathes Klamarik mit seinem Besuche. Er hörte die Antworten aus ungarischer und deutscher Literatur und der Geschichte aufmerksam an und richtete bei den durch Direktor Karl Hofner und den Professor Dr. Ladislaus Körösi und Heinrich Lenkei vorgenommenen Prüfungen mehrere Fragen an die Maturanden. Nach anderthalbstündigem Besuche entfernte sich der Minister, nachdem er sich sehr anerkennend über die Antworten der Zöglinge geäußert hatte. — Der Minister besuchte auch das evangelische Obergymnasium, wo er in Begleitung des Ministerialrathes Dr. Johann Klamarik und des Professors am Polytechnikum Dr. König der Maturitätsprüfung beiwohnte. Der Minister und seine Begleiter richteten an die Abiturienten aus dem eben an der Reihe befindlichen Prüfungsgegenstand der Arithmetik einige Fragen und machte dann einen Rundgang durch die übrigen Räume des Gymnasiums. — Ähnliche Besuche machte der Unterrichtsminister auch im Piaristen- und im reformirten Gymnasium.

**\* Gewitter und Blitz.** Das heftige Gewitter, welches sich in der vergangenen Nacht über die Hauptstadt entlud, hat mehrfachen Schaden und Unglücksfälle verursacht. Der Blitz hatte ein großes Schadenfeuer im Gefolge und erschlug einen Menschen. Um 1 Uhr nach Mitternacht schlug der Blitz nämlich in die Villa am Schwabenberg (Lündergasse Nr. 8) des Bezirksvorstehers Dr. Ludwig Metzger ein. In der Villa wohnt gegenwärtig Frau Witwe Adele Wallerstejn mit ihren beiden Töchtern, deren eine an einen deutschen Konsul in der Türkei verheirathet ist, und mit ihrem Dienstpersonal. Der furchtbare Blitzschlag weckte die Bewohner aus dem Schlafe, die sich entsetzt ins Freie flüchteten. Im nächsten Augenblicke stand bereits der Holzbau in hellen Flammen. Mit knapper Noth gelang es, die Gattin des Konsuls, die vor sieben Tagen entbunden ist, sammt ihrem neugeborenen Kinde aus dem brennenden Hause zu retten. Mutter und Kind wurden in der Wohnung des Gärtners untergebracht. Die Feuerwehr wurde vom Brande verspätet verständigt, so daß, als der Löschtrakt der Feuerwehr des ersten Bezirkes auf den aufgeweichten Gebirgswegen die Brandstätte erreichte, das Gebäude bereits total niedergebrannt war. Die ganze Einrichtung der Villa wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt mehrere tausend Gulden, doch ist derselbe durch Versicherung gedeckt. — Heute Morgens wurde auf der äußeren Wäthnerstraße, in der Nähe des Hausenfangdamms, die Leiche eines 32—35 Jahre alten Mannes gefunden. Die Untersuchung konstatierte, daß der Todte mit dem Tagelöhner Joseph Pástruha identisch und vom Blitzschlag getödtet worden sei. — Auf der Promontorestraße wurden die Pferde eines Gemüsehändlers durch den grellen Schein der Blitze scheu, wobei der kaiserliche Miloschorge-

vits vom Boock fiel und einen Bruch des rechten Armes erlitt. — Das gestrige Gewitter hat in den Straßenkanälen und bei den Fundamentirungsarbeiten der Neubauten ebenfalls großen Schaden angerichtet. In zahlreichen Häusern wurden die Keller überschwemmt. — Aus Dedenburg wird gemeldet: Anlässlich des gestrigen niedergegangenen Unwetters schlug der Blitz in den Rauchfang des Göpfischen Hauses ein und nahm den Weg in die Wohnzimmer. Er verletzte hierbei zwei Kinder.

**\* Ehrenbezeugung.** In Ausführung des am 16. d. gefaßten Konventbeschlusses hat die von der Pester deutschen evang. Kirchengemeinde A. K. entsendete, vom Kirchenvorstande geführte Deputation heute dem Baron Friedrich Kochmeister den Protokollauszug über seine einstimmig erfolgte Wahl zum lebenslänglichen Ehren-Inspizitor der genannten Gemeinde überreicht, wobei Pfarrer J. Schranz eine angemessene Ansprache hielt. Baron Kochmeister hat diese Ehrenbezeugung dankend entgegengenommen und bei dieser Gelegenheit als sichtbares Zeichen seines Wohlwollens zur freien Verfügung der Gemeinde den Betrag von tausend Gulden gespendet.

**\* Verbrannte Millionen.** In der Wiener k. k. Tabakfabrik, Porzellangasse, wo sich auch die Lokaltäten der „Banknoten-Verbrennungskommission“ befinden, wurden gestern im Beisein des ungarischen Kommissionsmitgliedes, des Abgeordneten Gustav Dégen, eingezogene Staatsnoten à 1 fl., 5 fl. und 50 fl. im Gesamtbetrage von rund sieben Millionen 300,000 Gulden verbrannt. Die zur Verbrennung bestimmten Staatsnoten wurden in 55 Säcken eingeliefert; die Plombe der Säcke trug in deutscher und bei den „ungarischen“ Säcken in ungarischer Sprache die Aufschrift: „Staatsschulden-Kontrollkommission des Reichsrathes“. Die meisten Säcke enthielten je 125,000 fl., ihr Gewicht betrug circa 40 Kilogramm. Unter entsprechender Kontrolle wurde der aus den an mehreren Stellen durchlöchernten Staatsnoten bestehende Inhalt der Säcke in eine große Kiste geleert, von wo sie in den runden Ofen wanderten, in welchem ein ungeheures Feuer brannte. Ein Theil der Banknoten war ganz rein, diese befanden sich nie im Verkehr und wurden wegen technischer Herstellungsfehler verbrannt. Auf das Kommando Dégen's: „Feuer!“ begann der Verbrennungsakt. Nachdem sämtliche Noten den Flammen übergeben waren, wurde die massive eiserne Ofenthür geschlossen und mit „amtlichen“ österrreichischen und ungarischen Schlössern versperrt.

**\* Junge Damen an der Börse.** Die Cleveren des ersten Frauen-Handelskurses erschienen heute Mittags unter Führung des wackeren Leiters des Kurses, Direktors Dr. Béla Gyulay, und seiner Gattin auf der Galerie der Effektenbörse, wo Börsensekretär Keményfi die seltenen Gäste in die Mythen der Börse einführte. Im Laufe des Nachmittags besichtigten die jungen Damen in vier Gruppen sämtliche Lokaltäten der Pester ungarischen Kommerzialbank, wo ihnen gleichfalls Aufklärungen erteilt wurden. Sowohl an der Börse als in der Kommerzialbank machte der Aufmarsch der wissensdurstigen jungen Damen begreiflicher Weise angenehmes Aufsehen.

**\* Zur Affaire Szemecz.** Bekanntlich hat Honvédminister Baron Fejérváry den Beschluß des Stuhlweissenburger Honvédoffiziers-Ehrenrathes, monach gegen den wegen Majestätsbeleidigung rechtskräftig verurtheilten Redakteur des „Magyar Allam“ und Honvéd-Oberleutnant i. d. R. Emil Szemecz kein ehrenrätliches Verfahren hätte eingeleitet werden sollen, annullirt und eine neuerliche Einleitung des Verfahrens angeordnet. Emil Szemecz hat bisher weder freiwillig auf seinen Offiziersrang verzichtet, noch ist er zum Verlusse desselben verurtheilt worden, da das ehrenrätliche Verfahren noch nicht beendet ist. In der Angelegenheit ist insofern eine bezeichnende Wendung eingetreten, als die heutige Nummer des Amtsblattes die Meldung bringt, daß Se. Majestät mit telef. allerhöchster Entscheidung vom 15. d. die dauernde Beurlaubung des Generalmajors und Kommandanten der 81. Honvéd-Infanteriebrigade Andor Huberth angeordnet hat. G. M. Huberth war der Präsident der Stuhlweissenburger Offiziersversammlung, welche aus sprach, daß gegen Szemecz das ehrenrätliche Verfahren nicht einzuleiten sei. Daß die „dauernde“ Beurlaubung des G. M. Huberth mit einer definitiven gleichbedeutend sei, geht aus dem Umstande hervor, daß gleichzeitig an seiner Stelle der Oberst Victor Lánér zum Kommandanten der 81. Honvédbrigade ernannt wurde. Den bisherigen Posten Lánér's beim 1. Honvéd-Distriktskommando erhielt der Kommandant des Budapest 1. Honvéd-Infanterie-Regiments, Oberst Daniel Balentics und zum Kommandanten des 1. Honvéd-Infanterie-Regiments wurde Oberstleutnant Béla Szalay ernannt.

**\* Graf Samuel Gyulai.** Aus Bozen wird telegraphirt: Das hiesige Landesgericht forsch nach dem Aufenthaltsort des verflochtenen Grafen Samuel Gyulai, Besitzers des Schlosses Trautmannsdorf in Obermais, gegen den von verschiedenen Seiten Klagen über kontrahirte Schulden im Betrage vieler tausend Gulden erhoben wurden.

des rechten hat in den mentirungs- gen Schaden wurden die purg wird tgegangenen schang des Weg in die Kinder. ng des anie von der H. A. ents- Deputation fter den folgte Wahl genannten Schranz on Koch- nfend ent- als sicht- reien Ver- saufen o

er Wiener auch die kommission- ungarischen en Gustav n 1 fl., rund sieben den in 55 de trug in fen in un- tatschulden- Die meisten nicht betrug er Kontrolle durchsicher- fide in eine unden Oje- ner brannte. diese be- wegen tech- das Kom- brennungs- men über- Dienthir- sischen und

ie Glevinen skurje s, es waderen byula n, ffeite n, i die sel- einführte. die jungen itäten der an k, wo- rden. So- merzialbank en jungen sehen.

ntlich hat en Beschluß Ehrenrathes, hung rechts- nar Alam" il Sze m- hätte ein- und eine angeordnet. eivillig auf zum Ver- das ehren- In der ende Wen- des Amts- ajestät mit- 5. d. die s General- Infanterie- hat. G.W. tühweise- sprach, daß Verfahren Beurlau- niti v e n- nbe hervor, erit Victor robbbrigade iner's beim Komman- Regiments, omandan- urde Oberst-

Bozen richt forcht l l e n e n s Schlosses n von ver- e Schulden en wurden.

**Der Wäckerstrife.** Heute Nachmittags um 5 Uhr fand im Sitzungssaale der Budapester Wäcker-Gewerkeforporation (Barcsaggasse Nr. 6) eine Konferenz statt, zu welcher seitens der Meister wie auch seitens der Gehilfen eine aus je zehn Mitgliedern bestehende Kommission entsendet worden war. Der Zweck dieser Konferenz bildete, ein friedliches Uebereinkommen zwischen Meistern und Gehilfen herbeizuführen. Der Verlauf der Konferenz war folgender:

Seitens der Arbeitgeber waren erschienen: Die Wäckermeister Joseph Graf, Géza Márkfi, Koloman und Roman Breslmayer, Max Glasner, Rudolf Schreiner, Ferdinand Freisleder, Arnold Kovacsovich, Hansler und Rubner. Als Entsendete der Gehilfen waren anwesend: Komitteespräsident Desider Tatar, Joseph Hegedus, Peter Konka, Eugen Dombó, Johann Futh, Stephan Jorist, Joseph Fust, Johann Bat, Emerich Dóth und Johann Liscsák.

Nachdem Joseph Graf einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde, schritt man sofort zur Besprechung der einzelnen Punkte. Gegenstand der Beratung bildeten bloß der 1., 2., 4., 5. und der 11. Punkt. Schriftführer Márkfi gibt dem Wunsche Ausdruck, daß in der Konferenz eine Einigung zustande komme. Bezüglich der sechshündigen Arbeitszeit wurde folgende Vereinbarung getroffen: Die Arbeit beginnt um 10 Uhr Nachmittags und endet um 1 Uhr Nachmittags, während welcher Zeit eine einundfünfzigstündige Pause für jeden Arbeiter eintreten muß.

Bezüglich des zweiten Forderungspunktes wurde folgender Beschluß gefaßt: An den Weihnachtst- und Ofterfesttagen wird den Gehilfen volle 24stündige Arbeitsruhe gewährt; für die am vorhergehenden Tage geleistete Mehrarbeit erhalten sie entsprechende Entschädigung. Die Sonntag- und Feiertagsruhe wird laut G. A. XIII des Jahres 1891 eingehalten werden. Auf Antrag Eugen Dombó's wird statt der entfallenen Pfingstfeier den Gehilfen die Fete des 1. Mai zugesichert.

Nun kam der vierte Punkt, der Minimallohn der Arbeiter, zur Verhandlung. Desider Tatar bittet, die Arbeitgeber mögen den Gehilfen nach der Tarifvereinbarung des 1890er Strikes eine 20prozentige Lohnerhöhung gewähren. Es wurden demnach folgende Minimalwöchenslöhne nach Abzug des Kostgeldes von je 6 fl. festgestellt: „Brot“ 4 fl. 80 kr., Magnat 6 fl., Fodli 7 fl. 20 kr., Schwarzmetzner 8 fl. 40 kr., Weißmetzner 9 fl. 60 kr., weißer Magnat 10 fl. 80 kr., Helfer 13 fl. 20 kr.

Der nun folgende Punkt forderte, die Meister mögen jedem Gehilfen von seinem Wochenlohn 12 kr. als Beitrag für den Sparverein in Abzug bringen. Nachdem der Vorsitzende erklärt, daß dem Meister zu einem solchen Abzug kein Recht zustehe, daß er weiter den Gehilfen nicht zwingen könne, Mitglied des Sparvereins zu sein, wird folgender Antrag Koloman Breslmayer's zum Beschluß erhoben: In jeder Werkstätte wird jener Vorarbeiter, der die wöchentliche Auszahlung der Gehilfen besorgt, damit betraut werden, daß er die Mitgliedsbeiträge von den Arbeitern einkassiere und auch vom Meister für jeden Arbeiter 3 kr. übernehme und die Summe an die Sparvereinskasse gegen Quittung abführe. Bezüglich der letzten Punkte blieb der Beschluß noch in Schwebe. Vorsitzender Graf beantragte nämlich, es möge sich behufs entsprechender Regulierung der Geschäfte eine kombinierte Kommission konstituieren, die aus 20 Meistern und 20 Gehilfen bestehe. Diefelbe möge gleichzeitig die eifrigste Kontrolle führen, ob in allen Werkstätten den bewilligten Forderungen der Gehilfen nachgekommen wird und auch die Eintreibung von Kosten besorgen, die durch die Regelung der Geschäfte erwachsen würden. Dieser Antrag wird nun den beiderseitigen Generalversammlungen vorgelegt und erst nachher ein endgiltiger Beschluß gefaßt werden.

Morgen Nachmittags 5 Uhr findet im „Nationalgarten“ eine Versammlung der Wäckergehilfen statt, wo Präses Desider Tatar den Gehilfen über die Beschlüsse der heutigen Konferenz referieren wird.

**Wachsfälschung.** Ein junger Mann, der Sprosse einer angesehenen Budapester Familie, hat zuerst sein eigenes Vermögen vergeudet und ist dann, um seine kostspieligen Passionen befriedigen zu können, zum Wachsfälscher geworden. „M—g“ theilt hierüber Folgendes mit:

Der Huiarenlieutenant i. d. R. Emil Gottschlig war eine der bestbekanntesten Gestalten in der Welt, wo man sich amüßte. Er war ein ständiger Besucher der Orpheen, Chantanten und aller Lokale, wo sich lebensfrohe Männer und Damen ein Rendezvous geben. Der junge Gottschlig war ein Habitué dieser Kreise. Er freute das Geld mit vollen Händen, nichts war ihm zu theuer; er galt als Kavaliere vom Scheitel bis zur Sohle und hatte er manchmal kein Geld bei sich, so wurde ihm unbefränkter Kredit eröffnet. Die barmherzigen Menschenfreunde mußten wohl, was sie thaten. Emil Gottschlig war ein Sohn des kürzlich verstorbenen Inhabers der bekannten Firma Dietrich und Gottschlig. Es fiel seinerzeit auf, daß, als die Theilhaber der Firma sich separierten, im glänzenden Geschäfte auf der Andrássystraße bloß der eine Sohn des Verstorbenen als Mittheil figurirte. Emil Gottschlig kümmerte sich aber nicht darum und setzte seine fröhliche Lebensweise fort. Vor einigen Monaten machte er die Bekanntschaft der in einem hiesigen Vergnügungsorte engagierten Chanjonette Antonie Schier. Aus der Bekanntschaft wurde alsbald ein heimliches Verhältnis, man sah die jungen Leute stets beisammen, auf dem Corso, am Turie, und überall erregten die prachtvollen Toiletten und Schmuckstücke der Schier Bewunderung. Mit einem Male verschwand die Liebenden von der Bildfläche. Sie hatten Budapest den Rücken gefehrt und sich nach Nizza begeben, wo ihnen neue Vergnügungen entgegenwinkten. Im Fremdenbuch

des ersten Hotels in Nizza hatten sie sich als „Emil Gottschlig und Gemahlin aus Budapest“ eingetragen. Die kostspielige Lebensweise in Nizza verzehrte den letzten Rest des väterlichen Erbtheils des jungen Mannes, für den seine Mutter bereits früher ungefähr 40,000 Gulden Schulden zu bezahlen hatte. Als das Geld gänzlich ausgegangen war, wurden die Kostbarkeiten der Schier veräußert. Als Gegenwerth für die Schmuckstücke übergab ihr Gottschlig fünf Stück auf je 5000 fl. lautende Wechsel, welche seine und die Unterschrift seiner Mutter, Frau Rosa Gottschlig, trugen. Die Wechsel waren vom 12. Februar 1895 datirt und wurden am 12. Mai fällig. Antonie Schier verließ hierauf bald das schöne Nizza und ihren Geliebten und trat in einem Mostauer Vergnügungsorte ein Engagement an. Am 12. Mai schickte sie die Wechsel einem hauptstädtischen Advokaten mit dem Auftrage ein, dieselben einlösen zu lassen. Der Advokat präsentirte die Wechsel der in der Göttsbüggasse Nr. 54 wohnhaften Frau Rosa Gottschlig, welche jedoch erklärte, daß ihre Unterschrift gefälscht sei. Die Angelegenheit wurde bei der Polizei zur Anzeige gebracht, welche, nachdem sie Emil Gottschlig, der den Belästigungen seiner zahlreichen Gläubiger durch Flucht entging, nicht ausfindig machen konnte, die Akten dem Budapester kön. Gerichtshofe übermittelte. Der Gerichtshof hat die Kurrentrichtung Emil Gottschlig's wegen Wechseltäuschung veranlaßt.

**Schulnachricht.** In der Elementar- und höheren Töchterchule der Frau Charlotte Naschik (Andrássystraße Nr. 34) fanden im Laufe dieser und der verfloffenen Woche die Jahresprüfungen in allen Klassen statt. In der am 20. d. stattgehabten Schlussfeier fanden die Zöglinge bei den zahlreich anwesenden distinguirten Gästen das größte Lob. Zum Schlusse sprachen die anwesenden Eltern der Directrice in warmen Worten ihre Anerkennung und ihren Dank für die ausgezeichneten Leistungen dieses Instituts aus.

**Grecher Diebstahl.** Heute Nachmittags schlich sich ein 15-16jähriger Bursche um das Königsgasse 13 befindliche Juweliergeschäft des Max Treuer. Möglicherweise er unaufrichtig mit der Auslage zugekehrtem Rücken stehen. Da bemerkte ein Lehrling des benachbarten Geschäftes, wie der Unbekannte das Auslagenfenster ein wenig öffnete, mit der Hand hineingriff und eine werthvolle goldene Uhrkette herausriß, worauf er das Weite suchte. Der Lehrling rief die im Geschäft befindliche Gattin Treuer's herbei, welche den Thäter zu verfolgen begann, doch gelang es demselben, zu entkommen. Der Dieb hatte zuerst die Auslage mittelst eines Nachschlüssels geöffnet, den er dann wieder abzog. Treuer hat die Anzeige bei der Bezirkshauptmannschaft des VII. Bezirks erstattet. Die Polizei jagdet nach dem frechen Thäter.

**Selbstmord.** Die 25jährige Gattin des Beamten im Rochus-Hospital August Trepta, geb. Anna Lános hat sich heute in ihrer Wohnung, Kalvariensplatz Nr. 1a, aus unbekannter Ursache mittelst einer Nabelschnur an einem Nagel erhängt.

In Herzmann's Orpheum, welches auf das Elegante renovirt wurde und vom hauptstädtischen Familienpublikum so gerne frequentirt wird, hat das neue Spezialitäten-Programm allabendlich riesigen Beifall. Eine brillante Anfangszahl ist das vorzüglich einkleidete Damenquartett Intimamareque. Urmüthlich werden die vorzüglich dresirten Thiere der Mlle. Christina. Niesig gefallen Harry und Williams mit ihrer komischen Doppel-Nummer und Ringkamp-Parodie, der Phänomenal-Akrobat Mister Zeno, ferner die französische Gommeuse Mlle. Van de Valle, die ungarische Liebesjägerin Abánny Mariska, die graziose Soubrrette Josephine Ernst, die Wiener Duettisten Gisella und Karl, und vor Allen der Liebling von Budapest, die schneidigste und schärfste Operettenfängerin Hansi Reichsberg mit ganz neuem Pieder-Repertoire. Morgen geht zum 1. Male die Sensationsburleske „Bili-Lulu“ mit Fr. Hansi Reichsberg in der Titel-Doppelrolle in Szene. Herzmann's Orpheum ist das einzige Etablissement, wo stets ein rascher Programmwechsel stattfindet.

**Berichtigung.** Bei der in unserem Blatte vom 5. Juni d. J. veröffentlichten Verlosung von Pfandbriefen der österr.-ungar. Bank sind folgende Druckfehler richtig zu stellen, und zwar: Bei den 4prozentigen 50jährigen Pfandbriefen (16. Verlosung) statt zu 500 fl. richtig zu 5000 fl., statt Nummer 4991 richtig 4961, statt 4901 richtig 4991; bei den bei früheren Verlosungen gezogenen 4prozentigen 40-jährigen Pfandbriefen zu 100 fl. statt Nummer 3755 richtig 3745, statt 4088 richtig 4076, ferner bei den bei früheren Verlosungen gezogenen 4prozentigen 50jährigen Pfandbriefen zu 5000 fl. statt 2578 richtig 1578, zu 100 fl. statt 1076 richtig 1079, statt 4529 richtig 4626.

**(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Fremdenverkehr war auch in dieser Woche schwächer als gewöhnlich und nicht befriedigend. Der Blasverkehr ist in Folge der im Zuge befindlichen Reisezeit abnehmend und das eingetretene Regenwetter hat heute auch in den verschiedenen Detailgeschäften einen Unfall verursacht. In Damenmodengeschäften haben die Bestellungen abgenommen und auch Kleider- und Schuhmacher haben sowohl im Kundens, wie im Verkaufsgeschäfte schwächere Nachfrage. Hutmacher haben mäßigen Verkehr; Engrosgelechte lassen an Vorräthen für die Herbstzeit arbeiten. Handschuhmacher haben schwachen Verkehr. Anlässlich der Prüfungen waren einzelne Buchbinder mit Schularbeiten in Anspruch genommen. In Kleidergeschäften ist ziemlich befruchtender Verkehr. Dedon- und Matracenmacher, Tapezirer, Tischler, Wagenfabrikanten und Riemen haben theilweise mäßige Aufträge. Bei Gold- und Silberarbeiten, Uhrmachern, Drechsler, in Galanterie, Glas-, Porzellan-, Vergolder- waaren- und Werkzeuggeschäften, bei Korbmachern und Büchsenbindern ist schwächerer Geschäftsgang. Anstreicher, Zimmermaler, Spengler, Schlosser, Installateure, Maurer, Steinmetze, Zimmerleute und Ziegeldeder sind zum Theil gut in Anspruch genommen.

**Ungarische Delegirte in der österr.-ung. Bank.**

Wien, 21. Juni.

Mehrere Mitglieder der ungarischen Delegation hatten dem hier weilenden ungarischen Finanzminister Lukács gegenüber den Wunsch ausgesprochen, während der Delegationsession an einem freien Tage die Tresors, sowie die Banknotenfabrikation der österreichisch-ungarischen Bank zu besichtigen. Die Bankleitung erklärte sich mit der größten Zuversichtlichkeit bereit, diesem Wunsche zu entsprechen. Heute vier Uhr Nachmittags fand nun dieser interessante und lehrreiche Besuch der großartigen Räume der Hauptanstalt der österreichisch-ungarischen Bank statt. Es versammelten sich beim Gouverneur Kaug nebst dem Finanzminister Lukács die Delegirten Kornel Abrányi, Albert Berzeviczy, Ignaz Darányi, Franz Fenyoessy, Friedrich Harákányi, Alexander Hegedus, Ferdinand Horánky, Anton Lukács, Béla Lukács, Graf Koloman Rákó, Baron Béla Rákosy, Koloman Radó, Géza Rakovfky, Baron Joseph Rudnyánsky, Georg Szerb, Graf Alexander Teleki und Ludwig Tolnay.

Im Sitzungssaale des Generalrathes besichtigten die Herren die dort befindlichen Bilder der bisherigen Bankgouverneure. Der erste Gouverneur der Bank war ein Ungar: Graf Adam Remeš. Gouverneur Kaug stellte den Herren den Generalsekretär Mecsenffy und dessen Stellvertreter Pranger vor. Nach Besichtigung der Amtsstellen des Gouverneurs und des Vizegouverneurs begab sich die Gesellschaft vorerst unter Führung des Generalsekretärs, sowie seines Stellvertreters in die Abtheilung der Banknotenfabrikation. Direktor Mayer zeigte den Delegirten die schönen Entwürfe der auf Kronen lautenden neuen Banknoten, auf welche schon seit geraumer Zeit große Sorgfalt und Arbeit verwendet wird. Geplant werden vorerst die Herstellung von neuen Banknoten, lautend auf 1000 Kronen, 500 Kronen, 100 Kronen und 50 Kronen. Entwürfe für kleinere Appoints werden vorerst nicht in Arbeit genommen. Die 1000-Kronennoten sind genau so groß geplant, wie die jetzigen 1000-Guldennoten. Die kleineren Appoints sind beträchtlich kleiner, womit sie auch schon nach der Größe leicht zu unterscheiden sind. Die 50-Kronennoten würden beiläufig etwas schmaler und kaum länger wie die heutigen Banknoten sein. Die Bank beabsichtigt den jetzigen Banknoten mit braunem Ueberdruck im Buchdruck beizubehalten, da die unausgesetzten Versuche, die in der Bank selbst gemacht werden, erwiesen haben, daß diese Noten, namentlich auch im Wege der Photographie nicht nachzumachen sind, da die Photographie die beiden Farben für die Heliogravüre nicht wiedergeben im Stande ist. Die 1000-Kronennoten weisen auf den beiden Seiten sitzende Frauenfiguren — die eine repräsentirt Ungarn, die andere Oesterreich — auf und an den vier Ecken ist der Laufender in Ziffern zu sehen. Die 500-Kronennoten haben auf ihren beiden Seiten in je einem Medaillon einen auffallend schönen Frauenkopf, der vom Beschauer rechts mit einem an die ungarische, der links mit einem an die österreichische Krone erinnernden Diadem. Beide Köpfe sind nach lebenden Figuren gezeichnet.

Mehrere wurden darauf hingewiesen, daß der schwarze Kopf der ungarischen Frau zu ernst und düster dreinschaue. Die 100-Kronen weisen denselben Kopf, auf der deutschen Seite in der Mitte des oberen Randes den blonden Frauenkopf, und auf der ungarischen Seite in der Mitte des oberen Randes den schwarzen Frauenkopf, auf. Auf den 50-Kronen-Noten ist ähnlich wie auf den 1000-Kronen-Noten an beiden Seiten der Note je eine sitzende Frauenfigur angebracht. Die Noten wurden versuchsweise in verschiedenen Farbentönen hergestellt. Uebrigens ist weder die Zeichnung noch der Farbenton festgestellt.

Direktor Mayer zeigte den Delegirten eine Anzahl von Falsifikaten unserer Noten, sowie einige Falsifikate fremder Noten, die besonders gut gelungen sind. Bei vielen falschen Noten ist es übrigens staunenswerth, daß sie, trotzdem sie sehr leicht erkennbar sind, dennoch in den Verkehr gelangen konnten.

Jetzt folgte die Besichtigung der Notenfabrikation, welche ununterbrochen betrieben wird, da die zur Bank zurückgelangten abgenutzten und schadhafte Noten zurückgehalten und dafür neue ausgegeben werden. Namentlich Zehner müssen fortwährend gedruckt werden. Zuerst wurde das große Papierdepot besichtigt. Für die Fabrikation der Noten wird eigenes Papier in besonderer Qualität mit einer Struktur, die eben auch nicht leicht nachzuahmen ist und von den Fachmännern mittels einer Lupe sofort unterschieden werden kann, verwendet. Dann gelangte der Saal für Galvanoplastik an die Reihe. Hier werden die Druckplatten — für die Zehner je 8, für die Hunderter und Tausender je 4 Matrizen auf einer Platte — hergestellt. Nach dem galvanoplastischen bekommt die Platte noch einen dünnen Stahlüberzug. Eine Platte kann übrigens nicht mehr als 120,000 Drucke aushalten.

Die Delegirten sahen sich auch die sehr schönen und lustigen Ankleide- und Erholungsräume der Arbeiter an; dann wurden die Kupferdrucke besichtigt. Das ganz durchseichte Papier wird mit Handpressen — bei jeder Presse stehen drei Arbeiter — auf beiden Seiten blau bedruckt. Von hier gelangen die Bogen mit je acht Zehner, resp. mit je vier Hunderter und Tausender in die Buchdruckabtheilung. Hier kommt jede Note neuerdings mit jeder Seite unter die Presse, wobei die Noten gleichzeitig mit dem braunen Ueberdruck und durch eine automatische Vorrichtung der Presse mit der laufenden rothen Nummerierung versehen werden. Die fertig gedruckten Banknotenbogen gelangen jetzt von hier aus in die Abschneidungsabtheilung. Hier werden die Notenblätter latinit und sodann von geübten Arbeitern durchgeprüft, ob nicht entzweiert bei dem Kupferdruck oder bei dem Buchdruck irgendwie in Fehler, wenn auch nur ein Schönheitsfehler, unter-

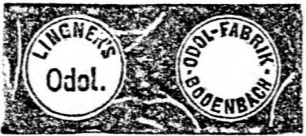
laufen ist. Hat ein Bogen den geringsten Fehler, so wird derselbe ausgeschieden und solche Bogen als Makulatur, aber ebenfalls genau kontrolliert und gezählt, durchlöchert packtirt. Die fehlerlosen Notenblätter werden nunmehr im selben Raume zugeschnitten. Die breiten Bogenränder, welche perforirt stets das Datum des Druckes tragen, werden aufbewahrt und nur die dünnsten Streifen, die zwischen den einzelnen Noten weggeschnitten werden, kommen als Abfall weg. Vollständig packtirt und adjustirt werden sodann die Notenpakete der Kasse übergeben.

Die Herren begaben sich hierauf in die Kellerräume der Bank, um die großartigen Tresors derselben zu besichtigen. Neben dem Generalsekretär oder dessen Stellvertreter haben die Gegenperre Oberbuchhalter Holzer und Centralinspektor Zuk. Zuert wurden die endlosen Lager der Silbergulden besichtigt. Dieselben sind zu je 500 Stücken in Säcken gepackt und zu je 4-5 Millionen würfelförmig gelagert. Von hieraus begaben sich die Delegirten in die neuangelegten Tresors für den Goldschatz. Barren hat die Bank gar keine mehr im Besitz. Alle Barren, auch der größte Theil der amerikanischen, japanischen und englischen Münzen sind auf österreichische, resp. ungarische 3 manzigkronen umgeprägt, nur ein geringer Theil des Goldschatzes liegt in 20-Mark- und 20-Francstücken. Hier sind die Goldbestände in einigen stählernen Gitterkästen, die versperret sind, untergebracht. Die fremden Münzen befinden sich in weißen, die österreichischen und ungarischen Münzen in grünen Tuchsäcken, in jedem Sack je 5000 Stück. In allen Verbindungsräumen der Tresors stehen Tag und Nacht Wächter, die durch Lücken in die Tresorräume, die mit Gas und elektrisch beleuchtet sind, hineinschauen können. Die Wächter haben in kurzen Zwischenräumen an den Kontrolluhren Zeichen abzugeben. In diesen Tresors ist noch für einige hundert Millionen Goldmünzen Raum vorhanden. Schließlich besichtigten noch die Herren in der Münzkasse eine überaus interessante Sammlung aller jetzt im Umlauf befindlichen Goldmünzen der Welt in allen ihren Werthabstufungen.

Der Finanzminister und die Delegirten dankten den Herren von der Bankleitung für ihre freundliche Führung und verabschiedeten sich von ihnen nach dem anderthalbstündigen Rundgang in herzlicher Weise.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Odol!** Wir garantiren nur dann für Echtheit und Wohlgeschmack des Odols, wenn Verchlusfadens und Plombe, welche die Verpackung der Patentrete umgeben, unverletzt sind. Für andere Verantwortung ab. Die Plombe muß diesen Stempel tragen:



**Ungarische Eskompte- und Wechselbank.**  
Aktienkapital 25 Mill. Kronen.

Anlässlich der bevorstehenden Ernte empfehlen wir den p. t. Landwirthen und Getreidehändlern unsere Dienste zum kommissionsweisen Verkaufe ihrer Cerealien, sowie sonstiger Landesprodukte sowohl ab Budapest wie auch ab Stationen.

Wir gewähren auf die durch uns zu verkaufenden Waaren Vorschüsse zu coulantem Bedingungen und besorgen auch den Ein- und Verkauf von Getreide und Produkten auf Termin.

**Die Waarenabtheilung der Ungarische Eskompte- und Wechselbank Budapest.**

**Aussec, Dr. Schreiber's Alpenheim.** Kaltwasserkur, Soolbad, Massage, Elektrizität, Terrain- u. Diätur. Aller Komfort. Prospekte durch die Hausverwaltung.

**Grund, 260 Quadratfuder, in der Nähe des Franzstädter Bahnhofes, für Bauholznieverlage sehr geeignet, billig zu vermieten.** Näheres Haas Miklós, IX., Mester-utca 43. sz.

**MATTONI'S ELISABETH SALZBAD**  
Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Von glänzendem Erfolg bei **Frauenkrankheiten**

und Unterleibsleid. Ordinirender Badearzt **Dr. J. Brach**, Nagykoronau-tca 23. — Gesunde Lage, billige Wohnungen, gute Restauration. — Regler Omnibus-Verkehr mit der Hauptstadt von 5 Uhr Morgens angefangen vom Franz Josefsplatz.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die weltberühmte **Dessertspezialität Babatündér** bei **Heinrich Brammer, Andrassy-ut 13. Kecskeméti-u. 7. Váci-utca 4 Kerepesi-ut 9/b** (vis-à-vis Brüder Hirsch). (neben Café Dthön).

**Rohitscher**  
HAUPT-DEPOT bei **JOSEPH HOFFMANN** Budapest  
Der Rohitscher Sauerling ist als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermäßiger Fettbildung und Bleichsucht und namentlich auch bei Weehselieber. — Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungsgetränk, die Styriaquelle zur Trinkkur.  
Echter **STYRIA** Sauerling **WILLER** Landschafflicher

**Telegramme.**

**Die Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals.**

**Die Schlusssteinlegung.**

**Soltenau, 21. Juni (9 Uhr 50 Min. Vorm.)** Der Festplatz beginnt sich allmählich wieder zu füllen. Bereits am frühen Morgen begann die Wallfahrt zu den Schiffen. Alle Anlagebrücken sind besetzt. Einzelne Dampfer müssen lange warten, bis sie an die Brücken herankommen, doch vollzieht sich Alles in vollster Ordnung. Aus der Nachbarschaft ziehen die Schulen und Vereine mit Fahnen und Musik heran. Das Wetter war Morgens trübe, klärt sich aber wieder auf. Im Hafen weht eine scharfe Brise.

**Soltenau, 21. Juni.** Die Kaiserin begab sich Vormittags 9 Uhr an Bord des „Hohenzollern“, um dortselbst Wohnung zu nehmen.

**Soltenau, 21. Juni.** Um halb 10 Uhr begab sich Kaiser Wilhelm an Bord des russischen Panzerschiffes „Kuri“ und kehrte um 10 Uhr an Bord des „Hohenzollern“ zurück. Die Feier der Eröffnung des Kanals sowie der Schlusssteinlegung sind bei herrlichem Wetter programmgemäß verlaufen. Bei der Schlusssteinlegung sprach der Kaiser folgende Worte:

„Zum Gedächtnisse Kaiser Wilhelm's des Großen taufe ich den Kanal Kaiser Wilhelm-Kanal!“ Der Kaiser that hierauf drei Hammerschläge mit den Worten: „Im Namen des dreieinigen Gottes zur Ehre Kaiser Wilhelm's, zum Heile Deutschlands, zum Wohle der Völker!“

**Kiel, 21. Juni.** Die kaiserliche Urkunde, welche bei der heutigen Feier vom Reichskanzler verlesen und in den Grundstein gelegt wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Das Werk, zu welchem unseres Großvaters Kaiser Wilhelm I. Majestät am 3. Juni 1857 Namens des Reiches den Grundstein gelegt, die unmittelbare Verbindung der deutschen Meere steht vollendet vor unseren Augen. Ein bereites Zeugniß deutscher Thatkraft und vaterländischen Fleißes, entstand es, begleitet von hoffnungsvoller Theilnahme aller Glieder des Reiches, unter dem sichtbaren Schutze des Himmels, dessen Gunst während des Baues vom Vaterlande jede Störung des Friedens ferngehalten. Wenn wir heute mit hoher Befriedigung die Erwartungen der Erfüllung näher gerückt sehen, welche das Reich an die Herstellung der für die Zwecke der Kriegs- und Handelsflotte ausreichenden Wasserstraße zwischen der Nord- und Ostsee geknüpft, so gereicht es uns zur besonderen Freude, daß wir, umgeben von einem erlauchtem Kreise unserer hohen Verbündeten, in Gegenwart der Vertreter des Volkes und unter der dankenswerthen Theilnahme der Abgesandten der befreundeten Mächte, deren Geschwader wir in unserem ersten ihnen gastlich geöffneten Kriegshafen willkommen heißen, diese Straße dem Verkehr übergeben können. Wie wir es als die vornehmste von den Vätern übernommene Pflicht unseres kaiserlichen Amtes betrachten, durch Erhaltung des Friedens die Ergründungen der deutschen Stämme auf dem Gebiete der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung sicherzustellen, so halten wir an dem Bestreben fest, der vaterländischen Arbeit im heißen Wettbewerbe freie Bahn zu schaffen, sie zu schützen vor den Gefahren ihres Verfalles. Aber nicht nur dem Vaterlande, seinem Handel, der Schifffahrt und Wehrkraft soll der Kanal förderlich sein. Indem wir ihn in den Dienst des Weltverkehrs stellen, eröffnen wir entschlossen allen Seefahrt treibenden Völkern die Theilnahme an den Vortheilen, welche seine Benützung gewährt. Möge er ein Friedensswerk, alle Zeit nur dem Wettkampfe der Nationen und die Güter des Friedens dienbar sein! Zugleich wünschen wir, daß hier ein Denkmal der Eröffnung einer neuen Verkehrsstraße errichtet werde. Wir wünschen, mit dem Denkmal einen Theil des Dankes abzutragen, der das

deutsche Volk dem großen Kaiser schuldet, der vor 25 Jahren die deutschen Stämme zu einem Bunde geeint und in weiser Voraussicht das jetzt vollendete Werk begonnen. Reicher Segen, welcher das Walten des unvergeßlichen Kaisers begleitete, möge auf diesem Werke ruhen!“

**Kiel, 21. Juni.** Vor Beginn der heutigen Schlusssteinlegung stattete der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögény dem Erzherzog Karl Stephan an Bord des „Trabant“ einen Besuch ab. Der Erzherzog fuhr mit dem Botschafter nach dem Festplatze. An der Nachmittags stattfindenden Flottenrevue wird der Erzherzog mit dem Botschafter Szögény theilnehmen.

**Die Flottenrevue.**

**Kiel, 21. Juni.** Die Flotten-Revue fand bei strahlendem Kaiserwetter statt und bot ein Bild von einzigster Großartigkeit. Präzise 3 Uhr ward die Nacht „Hohenzollern“, an deren Bord sämtliche deutsche und fremde Fürstlichkeiten sich befanden, von der Boje los. In derselben paradirten die Mannschaften sämtlicher Schiffe. Auf der Kommandobrücke der „Hohenzollern“ erschien der Kaiser allein, weithin sichtbar in der Admirals-Uniform. Die Nacht durchfuhr die Reihen sämtlicher Kriegsschiffe, zunächst die Außenförde, dann den Inselhafen. Beim Passiren des Kaiser-schiffes grüßten die Mannschaften mit dreifachem Hurrah unter den Klängen des „Heil Dir im Siegestranz!“ Der Kaiser nach „Hohenzollern“ folgten die „Grille“ mit den Botschaftern, Ministern und den Parlamentspräsidenten und der Dampfer „Prinz Waldemar“ mit den Vertretern der Presse an Bord.

**Kiel, 21. Juni.** Die „Hohenzollern“ legte um halb 5 Uhr wieder an der Boje an. Der Kaiser stand auf der Kommandobrücke an. Der Kaiser Admiral Knorr. Die ganze Revue verlief auf das Glänzendste. In der Zeit zwischen der Feier der Schlusssteinlegung und der Flottenrevue begaben sich mehrere ausländische Journalisten in Ruderbooten vom „Prinz Waldemar“ nach den Kriegsschiffen ihrer Nation und wurden allseits herzlichst empfangen.

**Das Festmahl.**

**Soltenau, 21. Juni.** Von halb 8 Uhr Abends an stießen die Kriegsschiffe, Schnell dampfer und Begleitschiffe mit den fürstlichen Gästen nach der Festhalle ab, woselbst um 8 Uhr der Kaiser eintraf. Der glänzende Festraum war durch zahlreiche Bogenlampen, welche oberhalb des Deckriegels angebracht waren, erhellt, wodurch es den Anschein hatte, als ob die Festtafel unter dem von der Mittagssonne bestrahlten Sonnenjegel auf Deck stattfände. Der Kaiser saß in der Mitte der halbkreisförmigen, erhöhten Fürstentafel. Nach der Reihenfolge des Ranges saßen die übrigen Fürstlichkeiten. An weiteren fünf großen Längstafeln hatten die übrigen Gäste Platz genommen.

Während der Tafel erhob sich der Kaiser und hielt die folgende Rede:

Mit Freude und stolzem Blick auf diese glänzende Festversammlung und zugleich im Namen meiner hohen Verbündeten heiße ich Sie Alle, die Gäste des deutschen Reiches, herzlich willkommen. Innigen Dank sprechen wir aus für die Theilnahme, die uns bei der Vollendung eines Werkes geworden, welches in Frieden geplant und in Frieden erbaut und heute dem allgemeinen Verkehr übergeben wurde. Nicht erst in unseren Tagen ist der Gedanke, die Nord- und Ost-See durch einen großen Kanal zu verbinden, entstanden. Weit zurück, bis in das Mittelalter hinein, finden wir die Vorschläge und Pläne zur Verwirklichung dieses Unternehmens, und im verflohenen Jahrhundert ward der Eider-Kanal erbaut, der ein rühmliches Zeugniß für die Leistungsfähigkeit der damaligen Zeit ablegt, jedoch — nur für den kleineren Schiffsverkehr bestimmt — den gesteigerten Anforderungen der Jetztzeit nicht zu genügen vermochte. Dem neuen Begründer des deutschen Reiches blieb es vorbehalten, die große Aufgabe einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Mein vereinigter Herr Großvater, Kaiser Wilhelm des Großen Majestät, war es, der in richtiger Erkenntniß der Bedeutung des Kanals für die Hebung des nationalen Wohlstandes und für die Verstärkung unserer Wehrkraft nicht müde wurde, dem Plane des Baues einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen der Nord- und Ostsee seine fördernde Theilnahme zuzuwenden und die mannigfachen Schwierigkeiten zu beheben, welche sich seiner Ausführung entgegenstellten. Freudig und vertrauensvoll folgten die verbündeten Regierungen des Reiches, nicht minder der Reichstag der kaiserlichen Initiative und rüstig ging es nunmehr acht Jahre ans Werk, das mit seiner fortschreitenden Ausföhrung in immer höherem Grade das öffentliche Interesse erweckte. Was die Technik von den hervorragenden Standpunkten ihrer Entwicklung heraus hat schaffen können, was an Eifer und Arbeitsfreudigkeit möglich war, was endlich an Fürsorge für die zahllosen an dem Baue theilnehmenden Arbeiter nach den Grundgesetzen der humanen sozialen Politik des Reiches gefordert werden konnte, es ist in diesem Werke geleistet worden und deshalb darf mit mir und meinen hohen Verbündeten das Vaterland des gelungenen Werkes sich freuen.

Aber nicht nur für die heimischen Interessen

haben wir ge...  
deutschen Vo...  
friedlich...  
unter einande...  
freudigen Ge...  
seine fortjäh...  
legt, daß di...  
worden sind...  
auch fruchtba...  
der Völker. D...  
tens der Mäc...  
sehen und de...  
bert haben, be...  
darin die voll...  
erhaltung de...  
gent zu er...  
land wird...  
in den Dienst...  
schäßen, wen...  
Stästen alle...  
gent zu den...  
sch leere me...  
befreund...  
Hurrah! Hur...  
Di

**Soltenau**  
folgendes H...  
minister Bö...  
Nachdem...  
Nord-Ostsee-K...  
nif, Ihnen fü...  
welcher Sie da...  
samkeit in alle...  
gefördert habe...  
und volle...  
Zeichen meines...  
Büfte in die...  
wollen Sie sich...  
Ihnen zu war...  
vortragenden...  
rubenden Gro...  
Hingebung gel...  
und meinem G...  
Gegeben

**Kiel, 21. Juni.**  
auf dem...  
helm II.“ d...  
freudige...  
daß der Kaiser...  
Böttiche...  
kanzlers Herz...  
gerührt, er sei...  
Chefs tief erg...  
Hilichterfüllun...  
lange der Kai...  
den Worten...  
und uneigenn...  
nicht schlecht...  
Berlin,

die dem Mini...  
zuteil geword...  
rekte Untr...  
trachtet, die...  
richtet hat un...  
der „Hamburg...  
öffentliche...  
den sind.

**Paris**  
gebungen...  
und werden...  
französischen...  
jelenen Orten...  
ausgesprochen...  
im Quartier...  
Pariser Stud...  
worden sind.

**Paris**  
friedlich...  
fers Wil...  
Die meisten...  
ben jedoch...  
söhnung Fran...  
nach der Re...  
gischen...  
„Justice“ sag...  
schen, ist ni...  
Europa erträ...  
„Soleil“ bem...  
Großen Kriege

**Paris**  
deutschen...  
lichen Chara...  
kreisen, sowie...  
druck. „Mat...  
tet zu dem...  
geäußert hätte...  
Ihnen und in...  
ders, welche...  
wunderungswü...  
diese Inaugura...  
welche wi

haben wir gearbeitet. Der großen Kulturarbeit des deutschen Volkes entsprechend eröffnen wir dem friedlichen Verkehr der Nationen unter einander die Schleusen des Kanals, und zur freudigen Genugthuung wird es uns gereichen, wenn seine fortschreitende Benützung Reugniß dafür ablegt, daß die Absichten, von welchen wir geleitet worden sind, nicht allein verstanden, sondern auch fruchtbar werden zur Hebung der Wohlfahrt der Völker. Die Theilnahme an unserer Feier seitens der Mächte, deren Vertreter wir unter uns sehen und deren herrliche Schiffe wir heute bewundern haben, begrüße ich umso lebhafter, je mehr ich darin die volle Würdigung unserer auf die Aufrechterhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen zu erblicken das Recht habe. Deutschland wird auch das heute inaugurierte Werk in den Dienst des Friedens stellen und sich glücklich schätzen, wenn der Kaiser Wilhelm-Kanal in diesen Diensten allezeit unsere freundschaftlichen Beziehungen zu den übrigen Mächten fördert und befestigt. Ich leere mein Glas auf des Wohl der uns befreundeten Souveräne und Mächte. Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Die Auszeichnung Böttcher's.

**Holtztau, 21. Juni.** Kaiser Wilhelm hat folgendes Handschreiben an den Staatsminister Böttcher erlassen:  
Nachdem am heutigen Tage die Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals stattgefunden, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen für die hingebende Treue, mit welcher Sie das epochenmachende Werk deutscher Arbeitssamkeit in allen Phasen seiner Entwicklung geleitet und gefördert haben, meinen kaiserlichen Dank und volle Anerkennung auszusprechen. Als Zeichen meines Wohlwollens lasse ich Ihnen meine Büste in Marmor zugehen. Bei deren Anblick wollen Sie sich allezeit gegenwärtig halten, daß ich mich Ihnen zu warmem Danke verpflichtet fühle für die hervorragenden Leistungen, welche Sie mir, meinem in Gott ruhenden Großvater und meinem Vater in patriotischer Hingebung geleistet haben und welche ich noch lange mir und meinem Vaterlande erhalten wünsche.  
Gegeben zu Holtztau, am 20. Juni.  
Wilhelm m. p.

**Kiel, 21. Juni.** Bei dem gestrigen Diner auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ drückte der Reichskanzler seine freudige Genugthuung darüber aus, daß der Kaiser in der Kabinetsordre an Böttcher ausgesprochen, was auch des Reichskanzlers Herz voll erfüllte. Böttcher erwiderte gerührt, er sei von den anerkennenden Worten seines Chefs tief ergriffen und er werde stets in treuer Pflichterfüllung auf seinem Posten ausharren, so lange der Kaiser es wünsche. Böttcher schloß mit den Worten, daß es, so lange der Kaiser über treue und ungenüßliche Beamte verfüge, um Deutschland nicht schlecht bestellt sei.

**Berlin, 21. Juni.** Die ganz besondere Ehrung, die dem Minister Böttcher durch den Kaiser zuteil geworden ist, wird hier allgemein als direkte Antwort auf die Angriffe betrachtet, die Fürst Bismarck gegen Böttcher gerichtet hat und die in der polemischen Erwidrerung der „Hamburger Nachrichten“ auf die letzte Veröffentlichung des „Reichsanzeiger“ fortgesetzt worden sind.

Frankreich und die Kieler Feste.

**Paris, 21. Juni.** Die patriotischen Kundgebungen gegen Kiel dauern noch fort und werden auch für heute bis zur Abfahrt der französischen Schiffe von Kiel erwartet. An einzelnen Orten haben diese Kundgebungen einen ausgesprochen antisemitischen Charakter, namentlich im Quartier Latin, wo sich jetzt zeigt, daß die Pariser Studenten größtenteils Antisemiten geworden sind.

**Paris, 21. Juni.** Die Blätter heben die friedlichen Erklärungen des Kaisers Wilhelm in Hamburg hervor. Die meisten halten dieselben für aufrichtig, glauben jedoch, daß der Friede nur durch die Versöhnung Frankreichs und Deutschlands, das heißt nach der Regelung der elsass-lothringischen Frage, gesichert werden könne. Die „Justice“ sagt, der Friede, den die Völker wünschen, ist nicht der bewaffnete Friede, welchen Europa erträgt, seitdem Macht vor Recht geht. „Soleil“ bemerkt, daß friedliche Feste auch schon großen Kriegen vorangegangen seien.

**Paris, 21. Juni.** Die Hamburger Rede des deutschen Kaisers macht hier ihres friedlichen Charakters wegen in offiziellen und politischen Kreisen, sowie in der Bevölkerung einen guten Eindruck. „Matin“ meldet, daß der Kaiser nach dem Banquet zu dem französischen Botschafter Herbette sich geäußert hätte: „Ich bin glücklich, den Kieler Kanal mit Ihnen und in Anwesenheit des französischen Geschwaders, welches sich bewundern und welches bewunderungswürdig ist, zu inauguriere. Ich hoffe, daß diese Inauguration nicht die letzte sein wird, welche wir zusammen vornehmen werden.“

den für die Sache des Friedens und zu Ehren der Civilisation.“

Aus dem österr. Abgeordnetenhaus.

**Wien, 21. Juni.** Der Finanzminister legt das Budget-Provisorium für den Monat Juli vor.

Hierauf wird die Steuerreform-Debatte fortgesetzt. Abgeordneter Raizl erklärt, seine Partei werde mit Rücksicht auf die autoritative Zusicherung, daß die Steuerreform-Vorlage auf unbestimmte Zeit vertagt und Redefreiheit bei der Budgetdebatte zugesichert wurde, die bisher beobachtete Taktik aufgeben.

Die §§. 277 bis 285 werden in der vom Referenten vorge schlagenen Fassung angenommen. Hiemit erscheinen sämtliche sechs Hauptstücke der Steuerreform in zweiter Lesung erledigt. Es erübrigt noch das Einführungs-gesetz mit dem Finanzplane.

Folgt die Berathung der Regierungsvorlage betreffend die Aufnahme eines Landesanlehens von 24 Millionen Kronen seitens der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina und die Uebergabe der Eisenbahn Brod-Senica sammt Verbindungsbahn Slavonisch-Brod-Bosnisch-Brod an Bosnien und die Herzegowina.

Abgeordneter Ritter v. Kraus stellt Anfragen an den Referenten wegen einer Reihe dunkler Punkte in der Vorlage. Er anerkennt die großen Kulturleistungen in Bosnien und in der Herzegowina, meint jedoch, daß die bisher im Okkupationsgebiet gebauten Bahnen zum eifrigsten Interesse Ungarns liegen. Redner verlangt den Bau einer Linie Banjaluka-Travnik, damit die Parität mit Ungarn hergestellt sei. Redner beantragt die Zurückleitung der Vorlage an den Ausschuß behufs neuerlicher Erhebung und Feststellung der Bedingungen, unter welchen bei weiterer Ausgestaltung der bosnisch-herzegowinischen Bahnen das Interesse Oesterreichs ausreichend berücksichtigt werde.

Weiter des Handelsministeriums Ritter v. Witter erklärt, daß die Besorgnisse des Abgeordneten Kraus, daß die bosnische Landesregierung aus den Betriebsüberschüssen der Bahnen den Ausbau des schmalspurigen Bahnnetzes in ein normalspuriges plane, ungerechtfertigt seien. Redner widerlegt die weiteren Ausführungen Kraus' und sagt, er halte den Vergleich zwischen dem Maße der Vortheile, welche die eine oder die andere Reichshälfte genießt, für nicht erwünscht. Wo es sich um eine gemeinsame Arbeit handelt, sollen beide Reichshälften gemeinsam und einig vorgehen und die Vortheile des gemeinsamen Vorgehens müssen dann beiden Reichshälften zugute kommen. (Beifall.)

Abgeordneter Peric beginnt seine Rede in kroatischer Sprache und setzt sie dann deutsch fort. Derselbe führt aus, in Bosnien und der Herzegowina sei allerdings eine große Kulturarbeit geleistet worden, es sei aber noch nicht Alles geschehen. So sei die Justiz noch nicht vollständig von der politischen Verwaltung getrennt. Das bei den Bahnen beobachtete Prinzip sei ein falsches. Man suche die Verbindung mit Budapest anstatt mit der Küste, zum Schaden der kroatischen Nationalität und Dalmatiens. Deshalb stehe seine Partei dem Gesetzentwurfe nicht so sympathisch gegenüber, als es ihr heißer Wunsch wäre.

Baschaty beantragt eine Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, dahin zu wirken, daß das in der Konstantinopeler Konferenz genehmigte Verwaltungsstatut für Bosnien und die Herzegowina baldmöglichst auf eine konstitutionelle Basis gestellt werde, damit daselbst die Landesverwaltung eingeführt werde. Die Debatte wird hierauf geschlossen. Als Generalredner contra spricht Hofmann v. Wellenboff, welcher den Antrag Kraus' bestrimmt und für eine Bahnverbindung mit Banjaluka und Serajevo eintritt. Redner erklärt, es handle sich um die Bevorzugung der ungarischen Interessen, welcher man mit aller Macht entgegenzutreten solle. Redner stellt eine Anfrage betreffend des Inhaltes des zwischen dem ungarischen Handelsministerium und dem kriegsministerium bezüglich des Betriebes der Bahnlinie Bosnisch-Brod und Slavonisch-Brod geschlossenen Uebereinkommens.

Generalredner pro Snek betont die Nothwendigkeit der Verbindung Bosniens mit Dalmatien, insbesondere mit dem Mittelmeere. Er bejworte den Eisenbahnbau nach Spalato, womit sowohl Bosnien als Dalmatien besser gedient ist als mit der Lini Banjaluka und Zajece. Das sei auch im österreichischen Interesse gelegen und auch Dalmatien würde zutriften sein.

Berichterstatter Szecpanowitsch bespricht den Einwand der Konkurrenz Ungarns und sagt, Ungarn sei das größte Exportgebiet Oesterreichs. Die Ausfuhr dahin mache jährlich circa 350.000.000 Gulden aus. Der Referent legt die Nothwendigkeit dar, für Dalmatien etwas zu thun, und empfiehlt namentlich die Verbindung Dalmatiens mit den Sünderländern.

Der Antrag Kraus' wird abgelehnt und die Vorlage in zweiter Lesung unverändert angenommen. Nächste Sitzung Montag 7 Uhr Abends.

**Wien, 21. Juni.** (Privat-Telegramm.) Im Hohenwart- und Jungcechen-Klub wurde heute über die Stellung der neuen Regierung gegenüber berathen. Im Klub der Jungcechen wurde erklärt, daß die Zertrümmerung der Koalition und der Regierungswechsel keine Veranlassung biete, von Forderungen der Jungcechen abzulassen oder eine Aenderung in der Politik der Jung-

cechen eintreten zu lassen. Der Hohenwart-Klub beschloß, nachdem er dem Grafen Hohenwart für seine Initiative und Erfolge in der Cillier Affaire speziellen Dank votirt hatte, das neue Kabinet bei Erledigung der parlamentarischen Geschäfte zu unterstützen.

**Wien, 21. Juni.** Der Budgetauschuß des Abgeordnetenhauses nahm das Budgetprovisorium pro Juli ohne Debatte an.

**Rom, 21. Juni.** (Privat-Telegramm.) Die Hauptdokumente Cavallotti's gegen den Ministerpräsidenten Crispi bestehen, wie von eingeweihter Quelle gemeldet wird, in der authentizirten Wiedergabe eines Dialoges Cavallotti's mit einem ehemaligen Minister des königlichen Hauses, welcher bestätigt, daß Crispi auf den König Humbert eine starke Pression bezüglich der Verleihung von Orden und Dekorationen besondert an Herz ausgeübt habe. Außerdem befinden sich unter den erwähnten Dokumenten auch mehrere von Crispi herrührende Schriften, welche denselben im höchsten Maße kompromittiren sollen, und schließlich ist Cavallotti im Besitze eines von Reinach an eine italienische Bank gerichteten Schreibens, in welchem Reinach dem Ministerpräsidenten 50.000 Lire auf Rechnung Herz' anweist. Der erwähnte Minister des königlichen Hauses ist Ratazzi.

**London, 21. Juni.** Nach der Annahme des Antrages Brodrick versammelte sich das Kabinet, obgleich es sich um einen absolut unwichtigen Antrag handelte und das Resultat selbst für die Opposition ganz unerwartet kam. Es herrscht der allgemeine Glaube, daß die Session möglichst bald geschlossen und das Parlament aufgelöst werden wird.

**Petersburg, 21. Juni.** Gestern besichtigte das Kaiserpaar in Peterhof das Gemälde, darstellend die Einfahrt des russischen Geschwaders in Toulon. Dasselbe ist als Geschenk für die französischen Städte bestimmt. Contre-Admiral Avellan zeigte den Majestäten die Geschenke, welche das russische Geschwader der französischen Flotte sendet.

**Konstantinopel, 21. Juni.** Die am 16. d. den Botschaftern der drei Mächte übergebene Antwort der Pforte erkennt, ohne der Armenier zu erwähnen, die Nothwendigkeit von Reformen im Prinzip an und sagt die Ernennung eines Oberkommisars, jedoch ohne die Zustimmung der Mächte, zu. Der weitere Inhalt der Note war so unbestimmt gefaßt, daß die Botschafter um präzisere Aeußerung ersuchten, insbesondere um Bekanntgabe jener Punkte, deren eingehendere Erörterung von der Pforte gewünscht werde.

**Belgrad, 21. Juni.** Das Uebereinkommen zwischen dem Finanzminister und den interessirten Bankgruppen ist als perfekt zu betrachten. Das auf die neue Anleihe bezügliche Protokoll wurde heute in Karlsbad vom Finanzminister Popovic und den Vertretern der Finanzgruppe unterzeichnet. Popovic trifft Dienstag Früh mit dem Erzherzog in Belgrad ein; die Regierung wird unverweilt die Stupschina zu einer außerordentlichen Session einberufen, welche innerhalb 10 Tagen in Niß zusammenzutreten wird.

**Sophia, 21. Juni.** (Privat-Telegramm.) Der Professor der slavischen Geschichte und Literatur an der hiesigen Universität Michael Dragomanoff ist heute gestorben. Dragomanoff, der eine hervorragende politische Persönlichkeit gewesen, machte seinerzeit in Rußland und Oesterreich viel von sich reden. Er gerieth mit dem allmächtigen Katkoff in Konflikt, der ihn als Liberalen denunzirte und ihn der Theilnahme an dem ersten Attentate gegen Alexander II. verdächtigte. Von der Regierung wegen Gründung der Ukrainier Partei chikanirt, flüchtete er in den Siebziger-Jahren nach Wien, um sich dort anzusiedeln. Aus Wien ausgewiesen, kam er später nach Sophia, wo er wissenschaftlich thätig war.

**Breslau, 21. Juni.** In der Nobelfschen Dynamitfabrik ereignete sich heute ein Unfall, welchem ein Mensch den Leib zum Opfer gab. Bei den vorgenommenen Schießversuchen in der Fabrik wurde ein Arbeiter angeschossen und nur sofort todt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Herausgeber: Sigmund Brödy.  
Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.  
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

# Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau- AKTIEN-GESELLSCHAFT.



## Kundmachung.

Im Sinne unserer Kundmachung vom 30. Dezember a. p. werden die p. t. Aktionäre hiemit aufgefordert, die Interims-Scheine über ganze Aktien, eventuell je vier Stück Certifikate über Viertel-Aktien

**vom 1. Juli l. J. ab**

behuft Umtausch gegen neue Aktien entweder bei unserer hiesigen Centralcasse (V., Josephsplatz 14), oder bei der k. k. priv. allg. österr. Bodenkredit-Anstalt in Wien (I., Teinfaltstrasse 6) einzureichen.

Bei Uebernahme der neuen Aktien ist die Stempelgebühr von 3 fl. 15 kr. per Stück zu bezahlen.

Gleichzeitig mit der Einziehung der Interims-Scheine erfolgt auch der Umtausch der alten auf fl. 20 Nominale abgestempelten Aktien gegen neue auf fl. 100 Nominale lautende Stücke, weshalb wir hiermit auch die Besitzer alter Aktien auffordern, dieselben sammt Couponbogen an obenerwähnte Stellen einzureichen, wo die neuen Aktien mit Couponbogen ausgefolgt werden.

Konjurationen sind an den vorerwähnten Kassen erhältlich.

Budapest, den 15. Juni 1895.

**Die Direktion.**

7849. szám/1895.

## Birtokeladási hirdetmény.

A nagyméltóságú m. kir. pénzügyminiszteriumnak f. évi június hó 13-án 46674. szám alatt kelt rendelete folytán, a dentai m. kir. kincstári uradalomhoz tartozó 562<sup>683</sup> hold területű »Ritu Mare« nevű kincstári földbirtok, ahhoz tartozó gazdasági épületekkel együtt a dentai m. kir. ispánság hivatalos helyiségében f. évi július hó 10-én, délelőtt 10 órakor szóbeli és írásbeli ajánlatok elfogadása mellett megtartandó nyilvános árverés útján örök áron felsőbb jóváhagyás fentartásával el fog adatni.

Kikiáltási árul 170,000 forintban megállapított becslár fog szolgálni.

Az árverési versenyben részt venni szándékozók ezen kikiáltási árnak 10%-át az árverező bizottság kezeihez, az árverés megkezdése előtt készpénzben vagy állampapírokban letenni tartoznak.

Írásbeli lepecsételt szabályos ajánlatok 10% bánatpénzzel ellátva az árverés megkezdése előtt az árverező bizottság kezeihez esetleg az alulirt m. kir. jószágigazgatóságához az árverést megelőzőleg 3 nappal benyújthatók.

A letett bánatpénz az árverés jóváhagyása esetén a vételárba beszámíttatik és annak apasztására végleg elszámoltatik, az ez után fenmaradó vételárt köteles a legtöbbet ígérő 20 évi, illetőleg 40 félévi előleges részletekben, a még le nem fizetett egész tőketartozás után szabályszerűleg számítandó 5 1/2% kamatokkal együtt egyenleges és egyforma járadékszerű törlesztés mellett fizetni.

Az eladott birtoknak telekkönyvi átíratása csak az egész vételár és járulékaiknak lefizetése után engedélyeztetik.

Az árverési feltételek az alulirt m. kir. jószágigazgatóságnál és a kerületi ispánságoknál megtekinthetők.

Utóajánlat nem fogadtatik el, még az esetben sem, ha az egy újabb árverés esetére kötelezőleg fentartatik is.

**Temesvárt, 1895. évi június hó 18-án.**

## A m. kir. jószágigazgatóság.

**520,000 Kronen zu gewinnen**

**1 Stück Wiener Los-Promesse**

Hauptreffer 400,000 Kronen Preis 4.50

**1 Stück Wohlthätigkeits-Staatslos**

Hauptreffer 120,000 Kronen Preis 2.-

**Beide zusammen fl. 6.-** Preis 6.50

**BEIMEL LAJOS,**

Bankgeschäft,

Budapest, IV., Kecskeméti-utca 13.

Filiale: II., Hauptgasse 6.

## Rendkívüli vétel

Egy még 15 évig adómentes három emeletes bérház a VIII. kerületben 66,000 forintért szabad kézből eladó. — 32,000 frt 5 1/2% törlesztése kölcsön és 16,000 frt 6% 15 évi lefizetése terhel. A ház 5 évi szerződés mellett 6000 frtért kellő biztosítékkal bérbe van adva.

Fejvilágosítást nyújt

**Schweitzer S.**

Budán. Ország-út 2, I. 14.

6000 Meter patentgezogene fast neue

## FLANSCHEN-RÖHREN

von 47, 65, 70, 80, 90, 100, 125 und 160 Millimeter, ferner Rippenröhren sind vorrätig und billig abzugeben bei

**Max Goldmann,**  
Prag-Smichov. 70753

## Familienhaus.

4 Zimmer mit allem Zugehör. Garten, Bad, Dienstbotenzimmer, Küche, Veranda, Waschküche, sehr komfortabel eingerichtet. Gas und Zeltgraph in allen Räumen, ist wegen Ueberflutung event. auch elegant möblirt. Sofort zu verkaufen. Näheres X., Heder-varygasse 28.

## Olmützer

## Quargel

(Bierkäse).

Die erste Olmützer Quargelkäse-Erzeugung von

## C. Haasz,

Olmütz, Mähren,

offerirt feinste Olmützer Quargel ab 1 Mark (Schadung):

II III IV V Qualität

25 62 80 — fr.

per Schod. Ein Postfistel von circa

5 K. franko jeder Poststation

Deisterich-Ungarn fl. 1.90.

K. u. k. österreichisch-ungarisches Privilegium.

Wiatschka's anerkannt

bester

## Fliegenleim

ist gegen die

## Fliegen-Plage

das einfachste Radikalmittel. Zu haben in Spezialegeschäften u. Droguerien in Dosen à 3, 6, 10, 20, 50 kr. u. fl. 1 und direkt bei Josef Wiatschka, Mährisch-Schönberg. Bittensuchen Sie nur WIATSCHKA'S patentirten Fliegenleim mit gesetzlich geschützter Etiquette; derselbe ist auch zum Schwaben- und Mäusefangen vorzüglich. Engrös-Niederlage für Budapest bei Herrn Ferdinand Neruda, Hatvanergasse Nr. 6.

## (Gingefendet.)

Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

## Dr. ANTON GARAI,

Dr. d. Medizin Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritirter k. k. Arbeitungs-Gesamt, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

## Geheimen

## Krankheiten,

sowie neu-entstandene, als auch alte Scharbothenwürme, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung.

**Mannschwäche,**

Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

## Ordination

täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kizy-utca) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Sonstige Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medicamente besorgt.

Schlanke schöne Figur

verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes Mieder.



## „Wiener Form“.

Macht bei schlanker Figur volle Büste. Einfache Ausführung fl. 8; aus kräftigem Stoff mit Fischbein fl. 10; mit feinem schmiegsamen Material fl. 12; elegante Ausführung fl. 14-16.

## „SAPPHO“-BUSENHALTER.

Unentbehrlich für jede Dame als Ersatz fürs Mieder im Hause und bei der Arbeit. — fl. 3.50, 5.- und 6.-

Schlussweite übers Kleid genügt. —

Annahme von Mieder zum Putzen und Reparieren. Versandt nur gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

## „Miederhaus“

## IGN. KLEIN

WIEN,

VI., Mariahilferstrasse 39.

Filiale: I., Stephansplatz (Thoneith.)

Grösstes u. elegantestes Wiener

Mieder-Atelier.

Mass übers Kleid erbeten.

Taille, Umfang von Brust und Rücken, Hüftenweite, Höhe unterm Arm, vordere Planchette-Länge.

## J. SEMLER

f. u. f. Hoflieferant,

Budapest, Ecke Wiener- u. Deák-gasse.

Tropicales, eleganteste englische Herren-Hochsommer-Anzugstoffe. — Große Auswahl in

englischen Reis-plaids und Wagen-

decken. — Schöne farbige Livree-tuche und

Wagentuche in allen Farben.

## Gesetzlich geschützte Creme-Seife.

anerkannt gegen Sommerprossen und zur Erzielung einer hellen und zarten Haut, 50 und 80 kr. Leicht nur mit Seife zu waschen und Firma Franz Kuhn, Kronenpark, Nürnberg. In Budapest bei Otto Ferkel, Markt zum Reichspalast, 6. Bez., Bainspizergasse 17, Generaldepot, und in den Apotheken der Herren J. Tóth, Rákóczi-gasse 88; Adolf Netzsek, Bainspizergasse 66; Georg Krieger, Galvaniplatz, und Gebrüder Adanovits, 2. Bez., Sobanitsgasse, zu haben.

## 520,000 Kronen

Hauptreffer.

1 Stück Kommunallos Promesse

Ziehung 1. Juli, Preis 4.50

1 Stück Staats-Wohlthätigkeits-Staatslos

Ziehung 26. Juni, Preis 2.-

Beide zusammen nur 6 fl.

franko zugefendet.

## Fleissig Sándor,

Bank- u. Wechselgeschäft,

Budapest, Elisabethring 2.

Eigene Erzeugung von

## Turngeräthen,

Gängematten und Pferdendecken,

ferner reichhaltiges Lager von

Lawn-Tennis, echt englisch,

Wäscheleinen, Säcken, Bläsen,

Tränkeimer und Rauchschild-

Manteln in der Seilerwaren-

Niederlage

## SEFFER ANTAL,

Budapest, IV., Kariskaserne, Karisgasse 12.

(Spezialist in Peitschen und Peitschenstöcken en gros.)

Illustrirte Listen gratis. Reparaturen werden angenommen.

## Dem MÖBEL-

kaufenden Publikum zur gefl. Beachtung

empfehle ich meine einzig in dieser Art dastehenden Möbel-Salons.

Schlafzimmer aus matt Nuppholz gezeichnet fl. 100, 140,

180, 200, 240, 300, 500 bis 1000.

Speisezimmer matt, gezeichnet, fl. 165, 190, 240,

320, 350 bis 2000.

Salon-Einrichtungen fl. 100, 120, 150, 200, 240, 450,

500 bis 3000.

In meinen sämtlichen Salons befindliche Möbel werden gegen

2 Jahre Garantie auch einzeln billigt verkauft.

**Gömöri Sándor,** Budapest, Váci-utca 11,

Preiscurante gratis. I. St., einstöckiges Haus. Telephon 5190.



Meinung; diesen schlossen sich hierauf Kreditaktien an. Für ungarische Kreditaktien zeigte sich ebenfalls Kauflust, weil das Gerücht sich erhielt, daß der Gewinn an der Konversion verlaublich werden dürfte.

An der Vorbörsen wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 493.75 bis 492.50, Industriebankaktien zu 136.75, Hypothekendarlehenaktien zu 291.50, Rima-Murányer zu 289.50, österreichische Kreditaktien zu 407.80 bis 407, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 442.10 bis 440.50, Kommerzialbankaktien zu 1355, nordungarische Kohlen zu 280, ungarische Elektrizitätsaktien zu 159.50 bis 160.50, Straßenbahn zu 920 bis 940, jener Stadtbahn per Ultimo zu 352.50 bis 351.50.

An der Mittagsbörsen kamen in Verkehr: Bankverein zu 130, nordungarische Steinkohlen zu 278 bis 282, Salgó-Tarján Kohle zu 728.50 bis 731, Ganzliche zu 2500 bis 2515, „Rosmos“ zu 132, ungarische Elektrizitäts-Aktien zu 160, Straßenbahn zu 930 bis 932, Stadtbahn zu 351. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 493 bis 493.50, Industriebankaktien zu 136.50 bis 136.80, ungarische Hypothekendarlehenaktien zu 291.25 bis 292.25, ungarische Kreditaktien zu 407.50 bis 408.40, Südbahn zu 110.25 bis 110.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 441.75 bis 442.25, ferner Stadtbahnaktien per Ultimo zu 353 bis 349.50. Zur Erklärungzeit notierten: Österreichische Kreditaktien 403.20. — Prämienengeshäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., auf acht Tage 7 fl. 50 kr. bis 8 fl. 50 kr., per Ultimo Juli 15 fl. bis 17 fl.

An der Nachbörsen war die Tendenz auf Berliner und Wiener Notierungen fest. Österreichische Kreditaktien wurden zu 408 und 409.10, ungarische Kreditaktien zu 493.50 und 494, ungarische Hypothekendarlehenaktien zu 292 und 293, ungarische Kommerzialbankaktien zu 312.25, ungarische Staatsbahn zu 442 und 442.50, Rima-Murányer zu 290.25 gemacht. — Schluß: Österreichische Kreditaktien 408.80.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein geringerer. Weizen war heute gut offeriert, die Kauflust beschränkt. Es wurden nur 8000 Meterzentner gehandelt, welche zu beaupteten Preisen genommen wurden. Roggen und Gerste blieben matt. Hafer 5 fr. bis 10 fr. und Mais 10—15 fr. billiger. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 300 Mztr. 82.8 R. zu fl. 7.42, 100 Mztr. 82 R. und 100 Mztr. 81 R. zu fl. 7.35, 100 Mztr. 82 R. und 100 Mztr. 79.8 R. zu fl. 7.35, 100 Mztr. 82 R. zu fl. 7.35, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 1500 Mztr. 80.5 R. zu fl. 7.30, 250 Mztr. 80 R. zu fl. 7.25, Beides per drei Monate. — Matóer: 100 Mztr. 81 R. zu fl. 7.30, per drei Monate. — Banater: 3000 Mztr. 79.5 R. zu fl. 7.15, 1100 Mztr. 78.3 R. zu fl. 7, Beides per drei Monate. — Bäckfaer: 400 Mztr. 79.4 R. zu fl. 7.15, per drei Monate. — Donau: 720 Mztr. 78.8 R. zu fl. 7, per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mztr. 79 R. zu fl. 7, per drei Monate.

Hafer: 200 Mztr. zu fl. 6.70, 100 Mztr. zu fl. 6.65, 200 Mztr. zu fl. 6.55, Alles per Kasse.

Termine: Vom Auslande fehlte heute jede Anregung und so blieben beide Weizenfrachten ziemlich behauptet. Alle anderen Artikel ruhig bis auf Mais, der abermals 10 kr. im Preise verlor. Nachmittags schwächer auf hiesiger Börse. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Mai-Juni zu fl. 7.05, fl. 6.98 bis fl. 7.04, Weizen per Herbst zu fl. 7.07, fl. 7.01 bis fl. 7.05, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.17 bis fl. 6.10, Mais per Juli-August zu fl. 6.24, fl. 6.14 bis fl. 6.16, Hafer per Herbst zu fl. 5.87 bis fl. 5.84, Roggen per Herbst zu fl. 5.90 bis fl. 5.85, Rohlreps per August-September zu fl. 10.50. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Herbst zu fl. 7.03 bis fl. 7, Mais per Juli-August zu fl. 6.15 bis fl. 6.10, Hafer per Herbst zu fl. 5.83 bis fl. 5.79, Roggen per Herbst zu fl. 5.84 bis fl. 5.80. — Abends schließen: Weizen per Mai-Juni zu fl. 7 Geld, fl. 7.01 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 6.99 Geld, fl. 7 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.05 Geld, fl. 6.07 Waare, Mais per Juli-August zu fl. 6.09 Geld, fl. 6.11 Waare, Hafer per Herbst zu fl. 5.79 Geld, fl. 5.80 Waare, Roggen per Herbst zu fl. 5.80 Geld, fl. 5.81 Waare, Rohlreps per August-September zu fl. 10.40 Geld, fl. 10.50 Waare.

Offiziell gekündigt wurden: 3000 Meterzentner Weizen und 1000 Meterzentner Hafer zur Uebernahme per 26. Juni.

Produktengeschäft. Fettwaare flau. Pflaumen und Pflaumenmus unverändert. Abschlässe gelangen nicht zur Notierung. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for wheat types (e.g., Banater, Theiß, Pester Boden, Bäckfaer) and their corresponding prices in florins and kreuzers.

Table listing prices for various grains: Roggen (70-72 R.), Gerste, Futter, Hafer, Mais, Banater, and other types of wheat and grain.

Table listing prices for various types of flour: Weizen per Herbst, Roggen per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Herbst, and other grain products.

Berlin, 21. Juni. (Nachbörse.) 4prozente ungarische Goldrente 103.70, österreichische Kreditaktien 254.10, Südbahnaktien 48.70, ungarische Kronenrente 99.—, Staatsbahn 186.50, Karl Ludwigbahn-Aktien —.—, Fest.

Berlin, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 35 Minuten. Österreichische Kreditaktien 254.12, Lombarden 46.75, Diskontobank 223.50, Laura 137.—, Harperener 155.25, Staatsbahn —.—, ungarische Goldrente 103.62, Italiener 89.40, Türken —.—, neue Russen 68.05, Rubel 220.—, Gelsen 171.87, Hibernia 155.87, Kronenrente 99.10, Gotthardbahn 187.37, Franzosen 186.50.

Frankfurt, 21. Juni. (Abendverkehr.) Österreichische Kreditaktien 344.—, Südbahnaktien 96.—, ungar. Kronenrente —.—, 4proz. ungar. Goldrente —.—, Alpine —.—, 4 1/2prozente Silberrente —.—, 4prozente öst. Goldrente —.—, Staatsbahn 376.37, Italiener —.—, Wiener Bankverein —.—, Fest.

Hamburg, 21. Juni. (Schluß.) 4 1/2prozente Silberrente 85.50, österreichische Kreditaktien 344.—, 1880er Lose 135.—, Südbahn 231.—, Italiener 88.50, österreichische Goldrente 103.50, österreichische Kronenrente —.—, 4prozente ungarische Goldrente 103.60, Staatsbahn 940.50. — Sehr fest.

Paris, 21. Juni. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 102.12, 4 1/2proz. Rente 107.72, ö. u. Staatsbahnaktien 936.25, Südbahnaktien 240.—, französische amortisierbare Rente —.—, 4prozente österreichische Goldrente 102.75, 4prozente ungar. Goldrente 104.50, Ottomanbank 730.62, österreichische Bodentredit —.—, österr. Länderbank 601.25, Türkenlose —.—, Banque de Paris 815.—, Alpine 208.75, türkische Tabak-Aktien 496.25, Italiener 90.—, — Matt.

London, 21. Juni. Consols 106 1/2. Berlin, 21. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juni Am. 152.—, per September Am. 153.75, Roggen per Juni Am. 129.—, per September Am. 133.50, Hafer per Juni Am. 129.25, per September Am. 125.—, Rüböl per Juni Am. 45.80, per Oktober Am. 45.80. Spiritus per Juni Am. 41.80, per September Am. 42.75. — Weizen und Roggen flau, Hafer ruhig, Del und Spiritus matt.

Paris, 21. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.25, per Juli 19.60, per Juli-August 19.75, per vier letzte Monate 20.60. — Weizen mehl per laufenden Monat 45.—, per Juli 45.—, per Juli-August 45.10, per vier letzten Monate 45.60. — Rüböl per laufenden Monat 49.—, per Juli 49.—, per Juli-August 49.25, per vier letzten Monate 49.25. — Spiritus per laufenden Monat 31.75, per Juli 31.50, per Juli-August 31.75, per vier letzten Monate 32.50. — Weizen, Mehl und Del ruhig, Spiritus behauptet. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 21. Juni. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute wieder befestigt. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 17 fl. 30 kr. Geld, 17 fl. 50 kr. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Die in letzter Zeit einbrechenden privaten Meldungen sind beinahe hoffnungsvoller als die amtliche Taxation, und dieselben differieren in solchem Maße, daß nach den ersteren noch eine bessere Weizenernte als im Vorjahre erwartet wird. — Amtlich notierten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Mai-Juni von 7 fl. 17 kr. bis 7 fl. 19 kr., Weizen per Herbst von 7 fl. 24 kr. bis 7 fl. 26 kr., Roggen per Mai-Juni von 6 fl. 13 kr. bis 6 fl. 15 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 19 kr. bis 6 fl. 21 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 64 kr. bis 6 fl. 66 kr., Mais per Juli-August von 6 fl. 24 kr. bis 6 fl. 26 kr., Mais per September-Oktober von 6 fl. 34 kr. bis 6 fl. 36 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 52 kr. bis 6 fl. 54 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 13 kr. bis 6 fl. 15 kr., Rohlreps per August-September von 10 fl. 95 kr. bis 11 fl. 05 kr. Rüböl per September-Dezember von 29 fl. bis 29 fl. 50 kr.

Steinbruch, 21. Juni. (Original-Telegramm.) Bericht der Forstviehhändlerhalle in Steinbruch. — Es herrscht Mangel an Waare. — Vorrath am 19. Juni 30,799 St., am 20. Juni wurden — Stück zugeführt und 897 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 21. Juni ein Bestand von 29,902. — Wir notieren: Mastschweine: Ungarische prima: Alte schwere von — bis — fr., mittlere von — bis — fr., junge schwere von 54 fr. bis 56 fr., mittlere von 53 fr. bis 54 fr., leichte von — fr. bis — fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — bis — fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., Serbische, schwere von 49 fr. bis 50 fr., mittlere von 49 fr. bis 50 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr.

Wiener Börse vom 21. Juni. Anfangs drückte Geldknappheit, später freundlich auf Berlin. Banken und Staatsbahn bevorzugt. — Die

Schlussurtheile der heutigen Mittagsbörsen waren folgende:

Table titled 'Amtliches Telegramm' listing various financial instruments and their prices, including bonds, stocks, and exchange rates.

Table titled 'Privat-Telegramm' listing various financial instruments and their prices, including bonds, stocks, and exchange rates.

Nach Schluß der Mittagsbörsen blieben: Österreichische Kreditaktien 409, ungarische Kreditaktien 494.50, Anglobank 172.75, Bankverein 169, Unionbank 348.50, Länderbank 285.80, österreichisch-ungarische Staatsbahn 442.25, Lombarden 110.50, Elbenthal 375, Rima-Murányer 289.75, Tabak-Aktien 238, Alpine 98.40, Mairente 101.35, ungarische Kronenrente 99.50, Türkenlose 84.30, Marknoten 59.36 per Ultimo.

Verlosung.

Table listing lottery results for 'Jó sziv' (Lottery) and 'Fortsetzung' (Continuation), showing winning numbers and prize amounts.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzeröffnung in der Provinz. Gegen Jónas Stern, Kaufmann in Szécsény. Konkurskommissär Richter Dr. K. Dező, Massenerwalter Dr. S. Korányi. Anmeldungsstermin 18. Juli, Liquidationsverhandlung 31. Juli. (Gzattmárnémeti Gerichtshof.) — Gegen Bertha Pfeifer, Handelsfrau in Daruvar. Liquidationsstermin 2. Juli. Konkursaushebung. Der Frau Kázar Löwi geb. Mathilde Weiller, Schnittwaarenhändlerin in Sz. Kanizsa.

Wasserstand.

Table showing water levels in centimeters for various locations (Donau, Theiß, etc.) on June 21st.



Pariser Mode.

— 18. Juni.

Drei Tage zählen hauptsächlich im Pariser Modenjahr: das Derby von Chantilly, das große Steeplechase von Auteuil und der Grand-Prix von Longchamp. Jahr für Jahr beglücken sie mit einem neuen Reichtum der Formen und der Farben, mit einer neuen, immer eigenartigen, überraschenden und entzückenden Fortsetzung der endlosen Modeschöpfungsgeschichte. Noch niemals aber war uns vergönnt, eine so heitere und mannigfaltige Pracht der Toiletten zu schauen wie heuer. Es war eine Augenweide sondergleichen, alle die festlichen Trachten vorant zu sehen, in welchen die Phantasie der Pariser Bekleidungskünstler und Künstlerinnen die transparente Frische der Aquarelltöne mit dem ätherischen Schimmer des Perlmutters und den leuchtenden Farben des ganzen Regenbogens verwoben hatte. Es war, als hätte eine Fee mit ihrem Zauberstab die Toiletten berührt und ihnen einen wunderbaren Glanz verliehen. Wir haben immer noch die Glockenröcke, die Ballonärmel, die Taillen oder Blousen, deren unterer Abschluß sich im Rock verliert und durch Gürtel oder Bänder verdeckt wird. Alle Grundformen der letzten Zeit sind geblieben. Zu ihnen aber entstehen die buntesten, üppigsten, lustigsten Variationen, ein wahres Flamboyant, das sich in ergötzlichen krausen Figuren gefällt, ein style fleur, der die Ornamente überhäuft, ein Rokoko, das, in den zierlichsten Linien gaulend, die höchste Pracht der Stoffe zur Mitwirkung heranzieht. Zur Entfaltung kostbarer Stoffe aber hat sich seit Jahrzehnten keine Mode so gut geeignet wie die jetzige, die Alles aus dem Vollen schneidet, die Narmel ins Riesige treibt, Crepon und Foulard meterweise in die Taillen kräuselt und in der Weite der Röcke von 5 bis zu 14 und selbst 18 Metern geht.

Auf dem Gebiete der Stoffe haben wir daher hauptsächlich das Neue zu suchen. In Longchamp sprühte ein wahrer Wunderflor von Seidentaffets, schottisch, changeants und großgeblümt in leuchtenden Farben wie luxuriöse Blumenkörbe. Pekine's à la Pompadour mit hellfarbigem Atlasstreifen, citronengelb, himmelblau und eisensilberweiß, die sich kräftig und doch harmonisch vom moirirten Grund abheben, Seidenmouffeline à la Tricannon, deren Nuancen an Zartheit mit den Silberblüthen und Centifolien wetterfein, duftige Battiste auf farbigen Seidentransparenten, Biqués mit Erbsen- oder Blumenmustern, rosa, azurblau, lila, strohgelb oder einfach schneeweiß — wer möchte alle die Stoffe nennen, die zu der reizenden Toiletten-symphonie des Grand Prix beitragen. Die Taillen glänzen durch ungeheueren Reichtum. In ihnen konzentriert sich jetzt die ganze Kunst des weiblichen Zierrathes, so daß die Damen ihren pompösesten Eindruck im offenen Wagen machen, wo nur der reichste Theil ihrer Toilette zur Geltung kommt. Die Taillen schmücken sich mit allem erdenklichen glänzenden und zierlichen Tand, mit kostbarem Geschmeide, Gold, Brillanten, Perlen, Garnituren, die aus dem Gewir der Schleifen und dem Gefräusel der leichten Stoffe hervorspringen. Alles, was glitzert und flimmert, tritt an unserm Hin und Her in die Augen.

Um die Richtung der Zeit zu kennzeichnen, schil dern wir — nach den „Nouv. Reuesten Nachr.“ — einige Toiletten: „Roch aus glacirtem Seidentaffet mit großen dunkelfarbigen Punkten, geschnitten in vielen schmalen Bahnen, die auf den Seiten in zahl reichen geschwungenen Falten herunterfallen, vorn und hinten aber je eine breite Querspalte, die Mittel nach verbergend, bilden. Das Nieder, aus gleichem Stoff, ist vorn horizontal, hinten herzförmig ausgeschnitten und wird durch Achselbänder von schwarzem Atlas gehalten; aus letzterem Stoffe ist auch der Gürtel. Darunter befindet sich eine Blouse von gesticktem

und durchbrochenem Battist und blaßblauem Seidentransparent; die weiblichen Ärmel bestehen aus den gleichen doppelten Stoffen. Dazu ein großer Hut aus beige-arbenem Stroh, garnirt mit Geranium und schwarzem Atlas. Sonnenschirm aus weißem Mouffeline mit Spigen. — Eine andere Toilette, ganz aus blaß-lila Seidengaze: Eine leichte Spizengururande zieht sich von den Hüften auf beiden Seiten nach vorn herab, bildet eine große Schleife à la Louis XVI. und läuft dann unten um den Rock herum. Taille und Narmel aus enggezogenen Ruffen, zwischen jeder Ruffe Valenciennespitze. Der Kragen aus weißer Seidengaze mit Bässchen von alter echter Spitze. Der Hut garnirt mit Maiglöckchen und vorn einer breiten Schleife von blaß-lila Seidentaffet.

Farbenstellungen, die früher schier unmöglich schienen, sind neuerdings besonders beliebt: Feuerrot mit Blau, Blau mit Dunkelblau, Himmelblau mit dunklem Violett. Aus dem Vexikon der Mode ist das Wort „unmöglich“ gestrichen, wie Napoleon I. es einst aus seinem militärischen Wörterbuch streichen wollte. Sollte man's auch für möglich halten, daß Abzeichen, die den Preußen als Symbol patriotischer Gesinnung und Kaisertraue gelten, von den Französinen jetzt allgemein getragen werden? Schwarz-weiß in allen erdenklichen Stoffen, in Foulard, Piqué, Crepon, Atlas u. s. w., steht im Vordergrund der Mode und keine Blume erfreut sich so allgemeiner Beliebtheit, wie die Lieblingsblüthe des Heidentajlers Wilhelm I., die Kornblume, die auf den Hüften mit cyanenblauen, und oft recht preußisch sogar, mit schwarz-weißen großen Schleifen getragen wird. Allgemein liegen die Stufen der bevorzugten Farben auf der Tonleiter, die vom Rosa zum Vio, Blau und Dunkelblau geht. Zum Gegenjag dient dann hier und da ein kräftiges Grün. In Heiterkeit läßt diese Harmonie nichts zu wünschen übrig. Erwähnen wir noch, daß einige Neuerungen in der Form der Narmel eingetreten sind. Namentlich sieht man jetzt Schlitzärmel, wie sie im Mittelalter getragen wurden, aus dem geschlitzten Atlas oder Foulard quellen Spizen oder Seidengaze hervor.

Die Fagon der Hüte ist ins Große, ja sogar ins Riesige gewachsen. Als Zierde dienen mächtige Atlas-schleifen, zwischen denen überlebensgroße Wunderblumen blühen, besonders Pfingstrosen in allen Farben, die auch unter der hinten aufgeschlagenen Krämpfe die Büschel bilden. Alles, was in Gärten, auf Feldern und Wiesen wächst, wird als Zierde zugelassen. Sagen wir beim Grand-Prix doch selbst ein zierliches Strohgeschlecht mit Schmittlauch garnirt. Das Neueste zur Hutzgarnitur ist der Adlersaum, ein kostbarer Schmuck, der in Paris jetzt höher als je im Preise steht. Reiterbüsche ragen 30 bis 40 Centimeter hoch aus den Schleifen empor und bilden einen festen, zwar etwas erzwungenen, doch überaus ergötzlichen und malerischen Zierrath. Auch Kopfhaarbüthe, mit Stahlstücker durchflochten, kommen wieder auf.

Den phantastischen Reichtum der Toiletten vervollständigt der Sonnenschirm in angemessener Weise. Wir haben ihn in Longchamp aus weißem Seidenmouffeline mit Theerosengururanden und Spizen, auch mit ausgestopften Vögeln, zum Beispiel mit einem ganzen Zug von sechs bis sieben Schwälben, die mit ausgebreiteten Flügeln um das Sonnendach herumzuschweben schienen. Geblümt Seidentaffet oder Moiré-changeant mit Spigenbesatz, desgleichen schottische Seide, besonders grün und blau mit schmalen gelben Streifen eignen sich trefflich zur Ergänzung der modernen Trachten. Der Schirmstod wird lang und in zarten Farben, rosa, blaßblau, apfelgrün, lackirt, mit guillochirtem Silbergriff oder einem Krystallknopf in einem Netz von Golddraht getragen, auch Stöcke aus Rosenholz mit Griff von guillochirtem Gold oder Meißener Porzellan

werden viel in den Händen der Pariserinnen gesehen. Wunderlicherweise begegnen wir aber auch auf diesem Gebiete einer neuen Erscheinung, oder vielmehr einer uralten Bekanntheit: der Sonnenbrille unserer Großmütter kommt wieder auf's Tapet, der richtige Sonnenbrille mit seinem Gelenk im Stock und seiner kleinen Fagon, die von den sonst üblichen großen Schirmen amüstant absticht.

Handschuhe werden zumeist in weißem, viel auch in hellfarbigem, strohgelbem oder perlgrauem Glacé getragen. Sie reichen über den Ellbogen hinauf und schmiegen sich unter den haushigen Ärmel. Das schwedische Leder ist augenblicklich etwas in den Hintergrund getreten, doch wird es seiner praktischen Vorzüge halber beim Landaufenthalte wieder bald zur Würdigung kommen. Vergessen wir nicht, daß auch mit dem Fußwerk jetzt ein gefälliger Kurs getrieben wird. Man wählt das Leder der zierlichen Handschuhe in Uebereinstimmung mit der Toilette in allen Farben des Regenbogens, namentlich citronengelb, himmelblau und rosa. Der Haken ist von dunklerer Farbe oder auch schwarz. Auf der Spanne glitzern zierliche Schnallen aus Gold, Silber und Etraz.

Allerlei.

(Ein kostbares Geschenk) ist dem Hamburger Senat jetzt von einer Anzahl dortiger Patrizierfamilien überreicht worden. Zu Anfang dieses Jahres dieses war der berühmte Silberberg für den Senat, dessen sich der Senat bei Festmahlen gelegentlich hoher Besuche zu bedienen pflegte, in Folge der damaligen Geldnoth eingeschnitten worden. Die Vollendung des neuen Rathhauses hat jedoch die Anregung gegeben zu einem Verluße, für das alte verlorene Silbergeräth einen Ersatz zu schaffen. Vor Jahresfrist haben sich die Nachkommen und Angehörigen von achtzig Senatorenfamilien vereinigt, um einen neuen Silberberg für den Senat zu stiften. Der Gedanke hat so lebhaften Anklang gefunden, daß in kurzer Zeit die Mittel vorhanden waren, um die Herstellung der vollständigen Tafelbestecke für 90 Personen zu ermöglichen. Die Ausführung wurde nach Veranlassung einer Konkurrenz unter den bedeutendsten Hamburger Goldschmieden den Herren Bramstedt und Gutun, deren Entwürfe den Preis erhalten hatten, übertragen. Die Bestecke sind auf der Vorderseite mit dem Hamburger Staatswappen in Relief, auf der Rückseite mit dem Namen der Familie und dem Familienwappen der ehemaligen Senatsmitglieder geschmückt; auch ist das Jahr bezeichnet, in dem das älteste Mitglied jeder Familie zuerst in den Rath gewählt worden ist. Die älteste dieser Jahreszahlen ist 1299 und trifft die Familie Schele. Heute Abends, wo der Kaiser dem neuen Rathhause durch seine Gegenwart die Weihe gibt, wird der neue Silberberg zum ersten Male in Gebrauch genommen.

(Vor Rosenlippen wird gewarnt.) Physiognomiker, Chiromanten, Kraniologen, Graphologen, Stenogrammiker, Kaffeejudistrierer haben schon Jedwedes und Himmlisches, Erhabenes und Lächerliches aufgeboten, um aus allerlei Zeichen die Charaktere der Menschen herauszulesen. Der Eine meint, sie finden in den Sternen geschrieben, der Andere, es trage Jedermann sein Herz in den Händen, und ein spekulativer Schweizer Schuster gar hat ein System erfunden, um die Seelen nach der verschiedenartigen Abmüzung der Schuhsohle zu klassifizieren. Die, wie man sieht, oft gar abenteuerlichen Galls und Lavaters erhalten nun eine bedrohliche Konkurrenz in der Stomatologie. Stoma bedeutet im Griechischen der Mund, die Stomatologie also ist wörtlich die Wissenschaft des Mundes und die Stomatologen hängen aufmerksamst an ihrer nächsten Lippen, nicht um zu hören, sondern um aus der Bildung des Mundes den Charakter zu erkennen. Aus der

Ein schwaches Weib.

Roman von Cobett Cameron.

Autorisirte Bearbeitung von M. von Weizenthurn.

— Habe ich Ihnen in meinem Briefe nicht klar und deutlich auseinandergesetzt, daß Alles zu Ende sei zwischen uns? Sie und ich, wir haben doch genug von dieser Komödie! Vor Jahren, da Sie keinen Heller besaßen, würde ich Sie geheirathet haben, hätte ich für Sie gearbeitet und mein Leben Ihnen gewidmet, Sie aber wollten davon nichts wissen! Sie wollten einen armen Mann nicht heirathen. Sie waren sehr klug und weise, ich tadle Sie deshalb auch nicht, zweifelsohne bin ich es nicht werth gewesen, daß man die Armuth mit mir theile. Sie sagten, wir sollen warten, bis ich das Geld meines Oheims bekomme, eine Aussicht, die mir nur aus weiter Ferne winkte. Nun, was geschah weiter? Wir warteten sechs Jahre lang hindurch, bis meine Liebe und meine Geduld erschöpft waren; dann hatte ich das Unglück, meinen Oheim zu beleidigen, und er hinterließ sein Geld einer Anderen.

— Jenem Weibe, das mich aus Ihrem Herzen verdrängt hat!

— Er besaß das Recht, sein Geld zu hinterlassen, wenn er wollte, unterbrach er sie kalt. Ihnen aber macht das allerdings einen großen Unterschied. Ich bin, was ich war, als Sie mir die Ehre erwiesen, sich zu weigern, meine Frau zu werden; ich bin ein armer, von Schulden geplagter Mann, welcher unfähig ist, einer vornehmen Dame jenen Luxus zu verschaffen, der ihr zweifelsohne gebührt. Warum können Sie die Situation nicht so auffassen, wie sie ist: weshalb wollen Sie mich am Gängelbände ha-

ben, da doch nicht die geringste Aussicht besteht, daß ich je die Möglichkeit besitzen werde, Sie zu heirathen? Begreifen Sie nicht, daß die Stellung, welche Sie mir gegenüber einnehmen, Sie in den Augen der Welt herabgesetzt, es Ihnen unmöglich macht, eine für Sie vortheilhafte Ehe einzugehen? Daß sie nebstbei Ihren Ruf schädigt?

— Und was dann, wenn mir an alledem nichts gelegen, wenn ich den Wunsch nicht hege, irgend Jemanden zu heirathen? Wenn ich vollkommen abgestumpft und gleichgültig für all' das bin, was die Welt sagt? fragte sie ungeduldig.

— Kein Weib ist das im Stande, erwiderte er kalt.

Sie trat knapp an ihn heran und schlang die Arme um seinen Nacken; er versuchte, sich frei zu machen, aber sie klammerte sich krampfhaft an ihn. Aller Zorn war aus ihrem Antlitz gewichen, nur die Bärlichkeit blieb in demselben zurück.

— Ich vermag Alles, weil ich Sie liebe, Gilbert, weil Sie mir mehr gelten, als die ganze Welt, weil, wenn Sie fortgehen und mich verlassen, ich sterben muß! Aus Barmherzigkeit, Gilbert, nehmen Sie mich mit sich. Ich habe Sie so viele Jahre treu geliebt, daß Sie mich unmöglich jetzt erdarmungslos zurückstoßen können.

— Habe ich Ihnen nicht längst gesagt, Dora, daß die Sache zu Ende kommen müsse? Weshalb be-reiten Sie sich selbst und mir den Schmerz dieser Erklärung? Weshalb zwingen Sie mich, Ihnen wieder und wieder das zu sagen, was ich Ihnen schon wiederholt mitgetheilt, daß ich aufgehört habe, Sie zu lieben?

Weinend schlug sie die Hände vor das Gesicht. — O, haben denn Männer kein Herz? wehklagte sie.

— Ich glaube, Dora, daß in den Empfindungen, welche Sie für mich hegen, mehr Eitelkeit als Liebe steckt.

— Sie sind nicht großmüthig! Und — rief sie mit plötzlich hervorbrechender Energie, ich will Ihnen den Beweis liefern, daß Sie sich irren, daß ich Sie wahr und aufrichtig liebe! So arm Sie sind ich bin bereit, Sie zu heirathen, und will mit Ihnen durch die ganze Welt ziehen! Verschaffen Sie sich eine Lizenz und wir wollen morgen getraut werden! Ich entsage Allem! Meinen Freunden, meiner Heirath, Allem, woran mir gelegen, ich ziehe mit Ihnen in die Ferne und will trachten, Ihnen in dem neuen Leben ein gutes treues Weib zu sein. Glauben Sie jetzt, daß ich Sie selbstlos liebe? Verstehen Sie, was Sie mir gelten?

Eine kurze Pause entstand, athemlos vor Aufregung blickte sie zu ihm empor. Ihr war es ernst mit jedem Worte, welches sie sprach. Die Huldigung, welche sie lange Jahre hindurch von ihm erhalten, war ihr so theuer, daß sie lieber Alles opfern wollte, als diese zu verlieren. Zum ersten Male bot sie ihm aus freien Stücken, was er in den frühesten Tagen ihrer Bekanntheit oft kniefällig vergebens von ihr ersehnt; sie verschlang sein Antlitz mit den Augen, während er mit gesuchter Stirne und strenger Miene fast schweigend dastand.

Endlich hob er den Blick empor und sah sie an; es sprach mehr als Zorn, es sprach Verachtung aus seinen Zügen.

— Sie erwiesen mir eine große Ehre, Frau Dorrington, und ich bin Ihnen dankbar für den schmeichelhaften Antrag, welchen Sie mir stellten, doch ist es mir unmöglich, denselben anzunehmen. Ich hege nicht die Absicht, überhaupt zu heirathen, und, verzeihen Sie, daß ich hinzufüge, wenn ich es thäte,

San  
Größe  
der  
werden  
fagen,  
fentlicht  
bei der  
sen die  
die edel  
dem sie  
Intriga  
verniü  
pittores  
legt, de  
Der  
Der n  
glaubt  
stunft  
große  
Schau  
werden  
kennt  
gen.  
Zeichen  
B a t  
josten  
nehm  
taners  
von de  
winder  
zu erm  
Stoma  
beachte  
Der G  
mund,  
„wie e  
heßen  
Glieder  
aus.  
der Ro  
Mund  
„  
U  
sich au  
beziehen  
schönen  
Infini  
gerne  
einmal  
thel  
einmal  
Rolent  
sie ist  
ten We  
aber, l  
lichung  
Mann  
der sei  
der We  
je im  
cher m  
findet  
wer w  
matolo  
vor de  
daß W  
ten“ n  
beigeh  
tologer  
und g  
Tros,  
der m  
gab si  
rere B  
im He  
ihm a  
tags e  
ihr G  
so mü  
mache  
dann  
aus,  
wand  
beben  
Glück  
schied  
liebe  
ganze  
in gr  
Stun  
bleibe  
Krant  
mit  
sterie  
beugt  
wenn  
Blick  
schen  
empfe  
dank  
wüßt  
konnt  
der  
gen;  
las,  
fand  
wißh  
ihn  
widm

Größe und Form der Kinnladen, aus dem Schwünge der Lippenlinien, aus der Bildung der Zähne werden moralische Schlüsse gezogen. Man wird sagen, daß diese kühnlich von einem Amerikaner veröffentlichte Entdeckung eigentlich nichts Neues biete, denn bei der Schilderung ihrer Helden und Heldinnen vergessen die Dichter ja ebenfalls nie, die Aufmerksamkeit auf die edelgeschürzten Lippen des „braven Mannes“, von dem sie erzählen, oder auf den hämischen Mund des Intriganten zu lenken. Der Amerikaner aber hat ein „vernünftig System“ daraus gemacht, welches er, mit pittoresken Illustrationen und historischen Beispielen belegt, dem Publikum eines amerikanischen Blattes servirt. Der Mund der George Sand und der Sarah Bernhardt, der Mund Gladstone's — das glaubt der Erfinder und vorläufige Adept dieser Kunst hervorgehen zu haben — zeigt, daß die Sand eine große Romanschriftstellerin, die Sarah eine bedeutende Schauspielerin, Gladstone ein eminentes Staatsmann werden mußten. Ihr Mund war ihre Prädestination, sie konnten nicht anders als dem Berufe ihres Mundes folgen. George Eliot besaß einen „Pferdemund“ — Zeichen von Intelligenz, Kraft und Mut. Adeline Paton zeichnet sich aus durch einen „hübischen, graziösen Mund, weder zu groß, noch zu klein, sehr angenehm und sehr weiblich“. Diese Psychologie des Amerikaners liest u. A. auch einer englischen Operettendiva von den Lippen ab, „daß sie viele Schwierigkeiten überwinden mußte, um trotz ihrer Geburt so viel Schmuck zu erwerben wie eine Prinzessin von Geblüt“. Diese Stomatologie enthält aber auch Weisheit, die zu beachten Verliebte von nun an sehr wohl thun werden. Der Entdecker erzählt nämlich von jenem kleinen Frauenmunde, dessen Lippen leicht vorpringen und aussehen „wie eine Rosenknope“. Frauen, die einen solchen Mund besitzen, zeichnen sich durch die exquisiteste Feinheit der Glieder, durch vollkommene Eleganz des Fußnöchels aus. Aber: „Beware of the rosebud!“ Hüte Euch vor der Rosenknope! Lucretia Borgia hatte einen solchen Mund und nun sind wir überzeugt, daß Heine's Verse: „Sie küßten mich mit ihren falschen Lippen, —

Und haben mich dabei mit Gift vergehen...“ sich auf einen Rosenknope Mund à la Lucretia Borgia beziehen. Der Newyorker Lippenpsycholog wirft den schönen Besitzern solcher Lippen perverse und perfide Instinkte, ähnlich der Grausamkeit einer Rabe vor, welche gerne die Mäuse martert. Sollte diesem Herrn selbst einmal die wenig beneidenswerthe Rolle der Maus zuteil geworden sein? Es scheint fast so, denn hören wir einmal, was er von der Liebesgöttin selbst sagt: Der Rosenknope Mund gehört der medicaischen Venus an; sie ist der Mundtypus, von dem man sich mit der größten Besorgnis fernzuhalten hat. Der Typus von Milo aber, schön, ruhig, edel, scheint die absolute Verwirklichung aller weiblichen Eigenschaften. Glücklicherweise der Mann — ruft in lyrischer Ekstase der Stomatologe — der sein Herz einer Frau geschenkt, welche den Mund der Venus von Milo besitzt! Wehe dem Sterblichen, der je im Leben einer Frau seine Ruhe vertraute, bei welcher man die Lippen der medicaischen Aphrodite wiederfindet! Nun, was den ersten Theil dieser Lehre betrifft, wer wagt da, und sei er noch so ungläubig, der Stomatologie zu widersprechen? Was aber die Warnung vor dem Rosenknope Mund betrifft, so ist zu bezorgen, daß Wenige sich „mit der größten Besorgnis fern halten“ werden, wenn die Göttin Gelegenheit einmal vorbeizieht. Das mag ein Unglück werden für den Stomatologen, ist aber ein Glück für Dichter und Romanciers, und gar oft, aller lippendergäulenden Weisheit zum Trost, ein Glück für den, den's trifft.

**(Der bekannte polnische Pianist Baderewski.)** der nur für kolossale Summen sich öffentlich hören läßt, gab jüngst in einem vornehmen englischen Baderorte mehrere Konzerte. Einen Tag nach seiner Ankunft fand er im Hotel einen Brief vor, worin eine alte Dame bei ihm anfragte, ob er ihr nicht „während des Nachmittags ein Stück vorspielen“ möchte. Sie fügte hinzu, daß ihr Gesundheitszustand ihr den Besuch eines öffentlichen

Konzertes unmöglich mache, und bot schließlich dem Künstler ein Honorar von einer halben Guinea (dem Fähr 7 fl.) an. Baderewski, sehr belustigt durch diese Naivetät, lud die Dame zu einer bestimmten Stunde zu sich ins Hotel, und dieselbe erschien auch pünktlich zur festgesetzten Zeit. Nachdem er sie begrüßt hatte, setzte sich der Pianist ans Klavier und spielte ihr nacheinander eine Bräutle und Nocturne von Chopin, ferner „Lieder ohne Worte“ vor. Nachdem das kleine Privatkonzert beendet war, erhob sich die Matrone, dankte dem Virtuosen und ließ beim Abschiede die versprochene Münze, gleich einem Trinkgelde, distret in seine Hände gleiten. „Ah, was ist das?“ fragte der Pianist erstaunt. — „Die halbe Guinea, die ich Ihnen versprach.“ — „Ich glaube wirklich“, entgegnete Baderewski mit verbindlichen Lächeln, „daß ich auch ohne diesen Betrag bis zur nächsten Stadt gelangen werde.“ — Damit gab er das Geldstück der Spenderin zurück, begleitete sie hinaus und setzte sich wieder zu seiner unterbrochenen Mahlzeit.

**(Der Degen der Akademie.)** In geradezu drastischer Weise tritt Jules Simon für den Staatsdegen ein, der zu der Uniform der Unsterblichen der Akademie gehört. „Was?“ äußerte er neulich einem Interviewer gegenüber, „man spottet über unseren Degen. Nun, da will ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die Ihnen beweisen soll, wie mächtig und notwendig dieser Degen ist. Es ist schon lange her. Ich war damals ein junger Mensch, und Cousin (der berühmte Philosoph und Lehrer an der Sorbonne) protegierte mich ausnehmend. Gines Tages hatte ich kein Geld, dafür aber einen Appetit, der nicht mehr einzudämmen war. Kredit hatte ich um nicht einen Heller. Was thun? Zu Cousin gehen. Vielleicht lud er mich ein. Ich ging und noch sofort — den Braten. Augenblicklich aber kam ich Cousin ungeladen. Er sprach und sprach, aber er lud mich nicht ein. Dagegen wurde er immer nervöser, je näher die Essenszeit kam. Endlich gab er mir einen deutlichen Wink, ich möchte gehen. Ich ging mit welchen Gefühlen, das läßt sich wohl denken. Ich öffne die Thür, da schlägt mir der Bratendunst wieder entgegen. Dieser Duft ist stärker als ich: „Geben Sie mir zu essen“, rufe ich, „sonst sterbe ich, ich habe seit gestern nichts gegessen.“ — „Um Gotteswillen, warum sagen Sie das nicht gleich“, ruft Cousin, „kommen Sie, kommen Sie“, faßt mich am Arm und zieht mich — wohin? In die Küche, in welcher auf glühendem Feuer ein herrlicher Braten sich am Bratpfanne dreht. Am Bratpfanne? Nein, am Degen der Akademie, an jenem Degen, dem man jeden Sinn und jede Berechtigung absprecken will.“

**(Der Sonderzug Kaiser Wilhelm's.)** Bei der Fahrt von der Wildparkstation nach Hamburg bestand der Sonderzug Kaiser Wilhelm's aus vierzehn Salon-, beziehungsweise Küchen-, Dienst- und Schlafwagen und war vollständig besetzt. Die Länge des Zuges mit zwei Maschinen betrug, da jeder Wagen von Puffer zu Puffer gerechnet 18 Meter lang ist, über 300 Meter, das Gewicht etwa 12,000 Zentner. In dem kaiserlichen Zuge befanden sich vorn und hinten je ein Wagen für das Gepäck, das Dienstpersonal und ein Schlafraum; der dritte Wagen war der Schlafwagen des Kaisers, der vierte der für zwölf Personen berechnete kleine Speisewagen, der fünfte der kleinere Küchenwagen, dessen eine Hälfte auch als Schlafraum dient. Sind die vierzehn kaiserlichen, hellgelb und blau gestrichenen Wagen in einem Zuge vereinigt, so besteht derselbe aus zwei Gepäck- und Dienstwagen, einem großen Speisewagen für achtzehn Personen, einem kleinen Speisewagen für zwölf Personen, aus einem großen Küchenwagen mit großem Herd und vollständiger Einrichtung, Wasserleitung, Wärmeverrichtung, Anrichtischen, Keller und Eisstufen u. s. w., aus einem kleinen Küchenwagen mit vollständiger Einrichtung und kleinerem Herd, aus einem Schlafwagen für den Kaiser, einem Schlafwagen für die Kaiserin, einem Salon- und Arbeitswagen für den Kaiser, einem Salonwagen für die Kaiserin, ferner zwei Salonwagen für den großen Generalstab, die Minister, Adjutanten, Hofchargen und endlich aus zwei Schlafwagen für dieses oben benannte

Gefolge. Die Heizung erfolgt im Winter mittels Warmwasser, auch Dampfheizung ist vorgesehen; die Beleuchtung erfolgt mit Gas; sämtliche Wagen haben Gardy- und Westinghousebremse und Drehgestelle. Der Lauf der Wagen ist ein äußerst ruhiger; die innere Einrichtung gediegen und prachtvoll. Ungefähr zehn Schlosser und sonstige Professionisten sind dem Zuge unter Leitung eines Werkstättenvorstandes beigegeben; außer dem jeweiligen Reisekommissär der einschlägigen Bahnverwaltung, deren Strecke der kaiserliche Sonderzug durchfährt, fahren noch auf der Maschine ein Maschinen- und der Streckeningenieur; ferner ist ein kaiserlicher Kammermarschall, der alle Wünsche des hohen Reisenden vermittelt, im Zuge. Zur Abkühlung der Wagen bei großer Hitze wird in das doppelte Dach derselben von unten mittels Röhren kaltes Wasser aufgepumpt, das in Röhren wieder abfließt. Zwei der stärksten Maschinen, manchmal noch eine dritte (Schubmaschine), dienen zur Beförderung des Zuges.

**(Die amerikanischen Richter)** langweilen sich wahrhaftig nicht bei ihrem Berufe. Vor dem Newyorker Polizeigericht war jüngst der Direktor des dortigen Kasino wegen Störung der öffentlichen Sitte angeklagt, weil er in seinem Etablissement stadtbekannt Schönheiten in allzu durchsichtigen Kostümen als „lebende Bilder“ auftreten ließ. Der Direktor führte den gefürchteten Richtern, um dieselben von der Grundlosigkeit der Anklage zu überzeugen, seinen Star, Miß Besse Stanton, in ihrer Hauptrolle als „Byrone“ in denselben Aufzuge, in dem sie aufzutreten pflegte, vor. Die Härter der Sittlichkeit in Newyork unterzogen die schöne Byrone in einem abgeordneten Räume einer genauen offiziellen Beschau und gelangten zu der Erkenntnis, daß so viel Schönheit nicht entzweifelnd wirken könne, selbst wenn es noch so sehr an Umhüllung mangle. Demgemäß fällten sie ein freisprechendes Erkenntnis.

**(Die Kielespetition.)** welche die Mäßigkeitsvereine der Frauen in der ganzen Welt zustande gebracht haben, ist mit dem Dampfer „Berlin“ in Southampton eingetroffen. Die Petition zählt nicht weniger als zwei Millionen Unterschriften. Sie soll den verschiedenen europäischen Regierungen vorgelegt werden, um diese zu bewegen, den Handel mit geistigen Getränken zu unterbinden. 130 amerikanische Damen, Leiterinnen der Mäßigkeitsbewegung in den Vereinigten Staaten, haben dem Kielesbuche das Geleit gegeben. In Southampton wurden sie von Lady Henry Somerset und anderen Mäßigkeitsaposteln empfangen.

**(Vom Lord-Oberkanzler.)** Während die Königin von England und ihre Minister, so oft es ihnen gefällt, außer Landes gehen können, ist dieses dem Lord-Oberkanzler, Lord Hershfield, nicht gestattet. Er muß sich von den Sorgen des Amtes in England selbst erholen. Der Grund ist ein eigentümlicher. Er muß nämlich stets das „Große Siegel“ bei sich tragen, und dieses kann man dem Auslande nicht anvertrauen. Das Große Siegel, das Symbol der höchsten Autorität, besteht aus zwei silbernen Platten. Soll das Siegel benutzt werden, so werden die Platten geöffnet und es wird Wachs dazwischen gethan, und ist das Wachs erkaltet, so ist das Siegel fertig und kann dem Schriftfude, auf das es gehört, angefügt werden. Das jetzige Große Siegel ist seit dem Regierungsantritte der Königin Victoria im Gebrauch. Bei ihrem Tod wird es zerschnitten und wie die früheren Große Siegel im Tower hinterlegt werden.

**(Humor aus dem Urwalde.)** Der bekannte Forschungsreisende Otto Ehlers liegt in einem Nagasborje krank darnieder. Daß er aber die gute Laune trotz aller Widerwärtigkeiten nicht verloren, beweist eine poetische Epistel, die er von dort an seine Hamburger Verwandten hat gelangen lassen:

Zum obren Brahmputralauf  
 Bog hoffnungsvoll ich jüngst hinaus:  
 Doch waren, wie sich's fügte,  
 Die Götter gegen mich geümt.  
 Nicht immer, wer da waagt, gewinnt:  
 Ich kam, ich sah, ich — i e c h t e.

so möchte ich auf keinen Fall Sie zu meinem Weibe machen.

Eine Sekunde lang war sie sprachlos vor Zorn, dann brach sie in einen Strom von Verwünschungen aus, der gar kein Ende nehmen wollte; schließlich wandte sie sich der Thüre zu und warf dieselbe zornbedend hinter sich in's Schloß.

Helenen gebracht es an Zeit, um ihr verlorenes Glück zu weinen, in den Tagen, welche dem Abschiede von dem Manne folgten, den sie hoffnungslos liebte. Ihr Gatte und seine Krankheit nahmen ihre ganze Zeit in Anspruch; er besand sich noch immer in großer Gefahr, und es schien von Stunde zu Stunde fraglicher, ob er dem Leben werde erhalten bleiben können. Die Nothwendigkeit lehrte sie, im Krankenzimmer nützlich zu sein.

Bainton hatte sie gerne in seiner Nähe; fühlte mit Vorliebe die Berührung ihrer weichen Hand, flüsterie ihr liebevolle Worte zu, wenn sie sich über ihn beugte, um ihm Medizin oder Nahrung zu reichen; wenn er selbst dazu zu schwach war, so folgten seine Blicke doch ihrer zierlichen Gestalt mit der pathetischen Tragik einer pudelartigen Treue.

Bei allem Schmerz und bei aller Reue, die sie empfand, war sie doch tief bewegt und ihm innig dankbar für seine Güte. Es bereitete ihr das Bewußtsein Freude, daß sie dem Manne nützlich sein konnte, welcher so sehr viel für sie gethan hatte. Mit der Zeit lernte sie auch, sich in ihr Schicksal zu fügen; sie fühlte sich beruhigter, als sie in der Zeitung las, daß die „Zenobia“ in See gestochen sei; sie fand Alles leichter zu ertragen, jetzt, wo sie die Gewißheit hatte, daß Jngent wirklich fort war und sie ihn nicht mehr wiedersehen könne. Mit allem Eifer widmete sie sich der Pflege und hatte endlich die Em-

pfindung, als ob das Krankenzimmer der einzige Raum sei, in welchem sie auf Erden noch zu thun und zu schaffen habe.

Die Temperatur des Kranken, das richtige Eingeben der Medicinen, die Leckerbissen, mit denen es vielleicht möglich sein konnte, seinen Appetit zu reizen, das waren die einzigen Dinge, welche sie noch interessirten. Während ihrer echt frauenhaften treuen Pflege gerieth die Gräfin Bainton mit der Wärterin in Streit; sie hatte dieselbe nie recht leiden können. Schließlich entdeckte sie bei ihr auch manche Nachlässigkeit; sie theilte dieselbe Baron August Kolls mit und bat ihn, eine andere Person herbeizuschaffen.

Frau Hogan verließ zu später Abendstunde das Haus rache schwörend, und Helene, ahnungslos, daß sie sich eine Feindin zugezogen, beglückwünschte sich, daß es ihr gelungen sei, sich so rasch und so leicht dieser Person zu entledigen.

Baron August Kolls betrachtete Helenen jetzt durchaus nicht mehr misstrauisch. So niedrig auch die Motive gewesen sein mochten, welche sie veranlaßt hatten, den Grafen zu heirathen, er war doch gezwungen, sich zuzugestehen, daß sie dem alten Manne gegenüber ihrer Pflicht nachkomme, und ihre Hingebung und Bärtlichkeit nöthigten ihm nicht nur Achtung, sondern auch Bewunderung ab. Helene fühlte sich zuweilen versucht, fast froh darüber zu sein, daß das Schicksal auf so seltsame Art mit ihrem Leben gespielt habe und sie in den stillen Hafen eines Krankenzimmers hatte einlaufen lassen; wenigstens war sie jetzt vor Friedrich Warne auf das Vollständigste geschützt.

Ein tadelnder Brief von Fräulein Fairbrother war ihr allerding's zugekommen, in welchem diese ihr die bittersten Vorwürfe wegen der Undankbarkeit und

megen der Grausamkeit machte, welche sie gegen ihren Neffen an den Tag gelegt.

Da aber Helene nicht einsah, inwiefern sie sich grausam benommen, beschloß sie, diesen Brief nicht zu beantworten, und damit hatte die Korrespondenz ihren Abschluß gefunden.

Bermuthlich wäre sie versucht gewesen, sich belustigt zu fühlen, wenn sie Zeugin hätte sein können des Zornes und der Entrüstung, die durch die Kunde ihrer Vermählung in Aberdare House hervorgerufen worden waren.

Fräulein Fairbrother war vollständig aus der Fassung gebracht durch die Kraftausdrücke, welche ihr Kesse auf die Dame anwandte, die er kurz vorher noch hatte mit Herz und Hand beglücken wollen.

„Lieber Junge, hat sie einmal um das andere, bitte, beherrsche Dich doch! Wenn eines der Mädchen oder die neue Lehrerin, welche erst in der Vormoche kam, Dich hören sollten, das wäre ja entsetzlich. Ich begreife Deine Enttäuschung, Friedrich, so schlecht aber das unglückselige Mädchen sich auch gegen Dich benommen haben mag, trachte der Thatsache eingedenk zu bleiben, daß Dir dieses Kreuz von einem Höheren auferlegt wurde und daß wir ohne zu murren uns der Zuchttruthe des Herrn beugen müssen.“

Friedrich Warne fühlte sich durch die Worte seiner Tante ganz und gar nicht eingeschüchtert und fuhr heftig fort:

„Weshalb hast Du es mir jemals in den Kopf gesetzt, daß ich jenes Mädchen heirathen soll? All' das ist nur Deine Schuld, Tante. Du hättest mir nie erlauben dürfen, meine Zeit auf solche Weise zu verlieren. Du hättest wissen sollen, daß sie schlecht und falsch, daß sie meiner vollkommen unwerth ist.“

(Fortsetzung folgt.)

men gesehen. auf diesem vielmehr einer unserer Großtätige Sonnenfeiner kleinem Schirmen

weißem, viel grauem Glacé hinauf und Das schwe-Dintergrund vorzüge halber ordigung lomdem Fuhrwerk Man wählt beinstimmung Regenbogens, so. Der schwarz. Auf Gold, Sil-

Hamburger rizerfamilien hundert's war ffen sich der ude zu bedie-notth einge-n Rathhauses Verjuche, für zu schaffen, en und An-ereinigt, um stützen. Der den, daß in um die Her-90 Personen h Berantkal-ten Hambur-and Gutruf, übertragen. m Hambur-te mit dem um die Her-ist das Jahr der Familie älteste dieser tie Schale. n Rathhaue rd der neue entommen.

Hygieno-en, Stern-und Himm-en, um aus herauszu-ternen ge-sein Herz in er Schulter len nach der e zu klaffi-enteuerlichen obliche Kon- ta bedeutet also ist die Stoma-ten Lippen, er Bildung Aus der

Empfindun-telkeit als

rief sie ich will irren, daß em Sie sind mit Ihnen Sie sich ut werden! einer Hei- mit Ihnen dem neuen lauben Sie n Sie, was

s vor Auf- par es ernst Hudigung, n erhalten, fern wollte, ot sie ihm sten Tagen s von ihr en Augen, nger Miene

nd sah sie Berachtung Ihre, Frau er für den arllten, doch hmen. Ich hen, und, h es thäte,

**Meine Damen**  
 machen Sie sich einen Versuch mit  
**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
 von Bergmann & Co., Dresden-Leitfisch a./S.  
 (Schutzmarke: Zwei Bergmänner)  
 es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie  
 für zarten, weissen, rosigen Teint. Vorr. à Stück 40 kr.  
 bei: F. Neruda, Kossuth Lajossal. Apotheke J. v. Török,  
 Königsgasse 12; J. L. Müller, Kronprinzengasse 2; Karl  
 Detsinvi, Bagasse; L. Popper, Waitznerboulevard; A.  
 Waterich, Tabakgasse; Mik. Petrovics, Wienergasse 2;  
 Ignatz Décsi, Kerepeserstrasse 89.

**Pezzano Santo C.**  
 Steinmetzmeister, VII., Ovodagasse 5.  
 neben dem Armenhaus und Elisabeth Kirchenplatz.  
 Die billigsten Marmorplatten, Tische, Waschtische und  
 Platten jeder Art zu haben. Ich halte keinen  
 Vertreter weder jetzt noch früher. Aufträge direkt  
 nur durch meine eigene Person.

**Mc. Cormick Erntemaschinen**  
 die besten in der Welt  
 mit oder ohne  
 Garbenbinder, ferner  
 Mc. Cormick Gras-  
 mäher, Original amerik.  
 Heurechen u. Heuwender billigst erhältlich bei  
 Müller & Weisz, Budapest, Váci-körut 76.

**Geheime Krankheiten**  
 jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Strikturen,  
 Manneschwäche, chronische Harnröhrenentzündung  
 werden ohne Einspritzung und ohne Verunstaltung  
 nach der neuesten Methode gründlich geheilt;  
 Gals-, Kehlkopf- und Harnröhren-Untersuchun-  
 gen mittelst Spiegelis vorgenommen von  
**Besenbek Alajos,**  
 prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt:  
 Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca)  
 Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinet täglich von 9 Uhr  
 Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr  
 Abends, auch brieflich.

**Verlorene und geschwächte Manneskraft,**  
 sowie alle Folgen von Ausschweifungen, geheimen Jugend-  
 sünden und Nervenentzückung etc. werden nur durch die welt-  
 berühmten Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Regenerations-  
 Präparate in kürzester Zeit geheilt. Dieselben sind die besten und  
 verlässlichsten Stärkungs- und Belebungs-Mittel, — sie geben  
 dem erschöpften und erschöpften Körper die Kraft und  
 Elastizität der Jugend wieder und erhöhen die geschwächte  
 und verlorene geistige Kraft wieder. Preis sammt genauer ärzt-  
 licher Gebrauchsanweisung fl. 3.10 per Post 25 fr. mehr.  
 Oberstabsarzt Dr. Müller's  
**Injection und Pillen,**  
 bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen Entzündungen, Kas-  
 tarth, Menorrhöe, Fluor der Gebärmutter, von reinen und  
 ausgezeichneten Erzeugnissen, Wirkung erfolgt oft schon in einigen  
 Tagen. Sowohl für frisch entstandene als auch für veraltete,  
 hartnäckige chronische Leiden. — Diese Präparate bewahren sich  
 selbst in heißen, wo Einspritzungen mit Zinklösung und der  
 Gebrauch von Copalbalisam, Säben und Santalpräparaten etc.  
 ohne Erfolg angewendet wurden. Genaue ärztliche Gebrauchsan-  
 weisung ist jeder Bestellung beigegeben. — Preis 1 Dosis für  
 frisch entstandene Leiden fl. 1.80, für veraltete, chronische Leiden  
 fl. 2.50, per Post 25 fr. mehr für Packung.  
 Alleinbezug der echten Präparate, St. George's-  
 Apotheke, Wien, v., Wimmergasse 33.  
 Depot bei Joseph v. Török in Budapest, Königsgasse Nr. 12.

**Ständige grosse Möbel-Ausstellung.**

Nicht nur in der Haupt- und Residenzstadt, sondern selbst in Ungarn und Oesterreich größtes und  
 praktischste eingerichtetes Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement, übertrifft alle ähnlichen Unter-  
 nehmungen, bietet sowohl für das p. t. hauptstädtische wie Provinzpublikum eine besondere Schatzkammer.  
 Tadelhafte Auswahl in vollständigen Schlaf-, Speise-, Salon- u. Arbeitszimmer-Möbeln  
 fertig zusammengestellt, und versehen das p. t. möbelkaufende Publikum, daß sie außerordentlich billi-  
 gen Preisen massige Arbeit, geschmackvoll ausgestattet, nur bei uns anzuschaffen ist.  
 Provinz-Transporte werden sorgfältig verpackt. Unsere geehrten Käufer und das p. t.  
 Publikum erlauben wir uns höflich aufmerksam zu machen, daß wir das Möbelgeschäft unter der Firma Patyi  
 István és társai, 6 Jahre in der Koronaherczeg-utca 11 bestehend, schon im August 1892 mit der Firma  
 Patyi testvérek vereinigt haben. Am Irrthümern vorzubeugen, bitte dies gefälligst zur Kenntniß zu nehmen  
 und Ihr w. Vertrauen auch weiterhin zu bewahren.

**PATYI TESTVÉREK,**  
 Haupt- u. Residenzstadt-Möbel-Etablissement,  
 Kerepesi-ut 9a, neben „Hotel Pannonia“ u. in der Nähe des Nationaltheaters.  
 Mit Preiscouranten können wir nicht dienen. 6474

Königl. Gerichtsarzt Dr. Glück's  
**Wasserheilanstalt**  
 und  
**SANATORIUM,**  
 Budapest, Stadtwaldschen-Allee Nr. 11,  
 welche den modernen Anforderungen entsprechend dieses  
 Jahr vergrößert wurde, wird dem p. t. Publikum bestens  
 empfohlen. Aufgenommen werden Pensionäre und  
 Ambulante. Preise mäßig. Telephon. Prospekt auf  
 Verlangen. 70380

**Kurbad Lublau,**  
 Zipser Komitat, Station Lubotin-Lublófürdő der  
 Rajhau-Oberberger Bahn oder Bodolin der Boprádtkaler  
 Bahn. Neues Badehaus, Moorbäder, Stahlquellen,  
 Trink-, Bade-, Terrain- und klimatischer Kurort. Bei Blut-  
 armuth, Frauenkrankheiten mit vorzüglichem Erfolg.  
 Bequeme Wohnungen, vorzügliche Verpflegung bei mäßig-  
 en Preisen. Auskünfte ertheilt die  
 Herrschaftliche Badeverwaltung.

**Haarschwund u. Kopfschuppen**  
 beseitigt „Czinogén“ ganz sicher! Kahle  
 Kopfstellen, wenn nicht sehr alt, zeigen nach  
 4-5 Flacons „Czinogén“ neuen Haarwuchs. Davon  
 sind schon unzählige Beweise.  
 Jede Flasche mit gesetzlicher Schutzmarke.  
 Wenigstens 2 Flacons 2 fl., bei 3 Flacons franko  
 gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

**J. Beysovec, Jicin (Böhmen).**  
 Mit Referenzen (Gutachten über Erfolge des „Czinogén“  
 siehe gerne zu Diensten.

**520,000 Kronen**  
 zu gewinnen.  
 1 Stück Wiener Kommunallos-Promesse 4.50  
 Ziehung am 1. Juli, Haupttreffer 400,000 Kronen. Preis  
 1 Stück Staats-Wohltätigkeits-Los 2.—  
 Ziehung am 28. Juni, Haupttreffer 120,000 Kronen. Preis  
 Alle zwei zusammen nur fl. 6.—  
 Obige Promessen werden auch einzeln verkauft.  
 Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.  
 Bank- und Wechselgeschäft der Administration des  
**„Mercur“ POLITZER S.,**  
 Budapest, Dorotheagasse 12.

**Wichtig für jede Hausfrau!**  
 Auffallende Neuheit.  
 Im Gebrauche befind-  
 liche Betten wer-  
 den zur Umge-  
 staltung an-  
 genommen.  
 Einzige  
 Berfertiger  
 und  
 Privilegiums-  
 Inhaber.  
**Steiner & Bodáts**  
 Budapest,  
 VII., Károly-körut 3. szám.  
 Beschreibung franko.

**Thurmuhren**  
 für Palais, Kasernen,  
 Stadthäuser, Fabriken  
 und elektrische Uhren  
 erzeugt zu den coulantesten Be-  
 dingungen  
**KARL L. MAYER,**  
 1. ung. Uhrenfabrik mit Dampf-  
 betrieb,  
 VII., Kazinczygasse 3.  
 Staatlich begünstigt. Preis-  
 listen mit Zeichnungen und  
 Kostenanschläge franko.

Professor Thedo's  
**Bartwuchs,**  
 das beste und sicherste  
 Mittel zur Erlangung  
 eines schönen  
**Bartwuchses.**  
 Dasselbe befördert den Bartwuchs in un-  
 glaublicher Schnelligkeit, so daß selbst 16jährige  
 Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und  
 kräftigen Bart damit erreichen, was bereits durch  
 Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde.  
 Preis per Packet fl. 1 und fl. 2.10.  
 Auf die Provinz nur gegen vorherige Ein-  
 sendung von fl. 1.20, resp. fl. 2.45 franko.  
 Hauptdepot in Budapest bei Josef von Török,  
 Apotheker, Königsgasse Nr. 12.

**Kapitalisten**  
 die ihr Vermögen  
 auf solider Basis zu  
 vermehren wün-  
 schen, erhalten durch  
 einen Oberbeamten eines  
 vornehmen Bankhauses, der  
 durch seine Verbindungen  
 von den Fluktuationen der  
 Börse zur rechten Zeit un-  
 terrichtet ist, werthvolle  
 Informationen. Gefl.  
 Anfragen sind zu richten  
 unter Chiffre „Oberbeam-  
 ter“ Hauptpost restante ge-  
 gen Inseratenschein. 71525

**Magy. kir. államvasutak. Üzletvezetőség**  
 Zárab, 1911/6. sz.  
 Pályázati hirdetmény.  
 A magy. kir. államvasutak  
 Zárabban székelő üzletve-  
 zetőségének 3 hivatal-  
 szolgái, a marczali és uj-  
 gradskai oszt. mérnöksége-  
 nél pedig 1-1 irodaszolgái  
 állás töltendő be. A hivatal-  
 szolgái állásokkal egyenbirt  
 300 irodaszolgái állásokkal  
 pedig 250 fti évi fizetés s  
 mindkét rendbeli állással  
 szabályszerint lakbér s  
 szolgálati ruházat élvezete  
 van egybekötve. A polgári  
 alkalmaztatásra jogosít  
 hadügyi vagy honvé-  
 delmi miniszteri igazol-  
 ványval ellátott altisztek,  
 ezen állások betöltésénél  
 elsősébséggel birván, felhiv-  
 juk azon kiszolgált altiszte-  
 ket, kik az 1873. évi II.  
 t. czikk értelmében  
 jogosultsággal birnak, s  
 pályázni ohajtanak, hogy  
 említett igazolványukat,  
 melyben a vasuti szolgálatra  
 képesítő 35 évet meg nem  
 haladó koron és egészséges  
 ép testszerkezeten kívül a  
 magyar írás, olvasás és  
 számolás elmeiben való jár-  
 tasság, ugyszintén a magyar  
 honpolgárság kellőképp igazol-  
 ando, követhető cím  
 alatt: „A m. kir. államvasu-  
 tak üzletvezetőségének  
 általános I. osztály Zárab“  
 legkésőbb folyó év július  
 hó 14-éig terjesszék be,  
 minthogy az ezen határ-  
 napon tulbeérkezendő folya-  
 modványok figyelembe vé-  
 tetai nem fognak. AZON  
 pályázók, kik a hi-  
 vatalos magyar  
 nyelven kívül a hor-  
 vány nyelvét is bírják, a  
 többi pályázókkal  
 szemben előnyben  
 részesíttetnek. Zárab  
 1895. évi május hó. Az  
 üzletvezetőség. 2313

**Geirath's Antrag.**  
 Ein höhergestellter Staats-  
 beamte mit größerem Pri-  
 vatvermögen, sucht die Be-  
 kanntschaft einer hübschen  
 gebildeten Dame zwischen  
 38-45 Jahren. Erste  
 Anträge unter Chiffre  
 „Glück in der Ehe“ an die  
 Expedition erbeten. 22514

**Vermöge seiner zahl-  
 reichen Erfahrungen**  
 in den Budapest und  
 Wiener Militärspitä-  
 lern, als auch bei vie-  
 len Militär-Regimen-  
 tern wird dieser her-  
 vorragende Spezialist  
 bestens empfohlen.  
**Geheime**  
**Krankheiten**  
 sowie Harnröhrenentzündung, Ge-  
 schwüre, Syphilis, Man-  
 neschwäche, Hautkrankheiten,  
 Fluß bei Frauen ohne Ein-  
 spritzung und alle Geschlechts-  
 krankheiten beifrauen. Rücken-  
 markleiden heilt rasch und  
 sicher ohne Verunstaltung

**Dr. Kajdacsy,**  
 gew. F. P. Regimentarzt,  
 Budapest,  
 V., Waitzner-Boulevard 4  
 (Váci-körut 4),  
 1. Stock,  
 Eingang bei der Kreppe.  
 Ordination Vormittags von  
 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr  
 Abends. Honoräre Besuche  
 werden unter Distrikion beauf-  
 wozet. Medicamente befor-  
 gnet.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Aussäufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Vertrauensstelle bei** neuangrindenden Gesellig-  
Erportgeschäft offen. Be-  
theiligung, einige Mille  
Bedingung. Hotel London  
Zimmer 65. 23008

**Vorzügl. Mittags-**  
kost zu haben von 12 fl.  
aufwärts monatlich bei  
Frau Emilie Geyer, g. Bes.  
Lajórgasse 3, I. St. 11.  
23015

Ein wenig gebrauchtes  
**kurzes Klavier,**  
sehr gut, ist sehr preiswür-  
dig zu verkaufen. Marien-  
gasse 4, Thür 11. 2431

**Ein großer Schreib-**  
tisch, so auch ein Glashaft,  
für Bücher verwendbar,  
sind billig verkäuflich. Grün-  
nebaumgasse 28, Parterre  
5, rechts rückwärts. 2432

**Fortepiano,**  
Toftavig, mit Eisenplatte,  
von gutem Meister, sehr  
billig zu verkaufen. Szvet-  
ség-utca 2/B, I. St. 16,  
nächst der Kerepeserstraße.  
2433

**Karl.**  
S—abc! Sei brav! 2427

**Hotels,**  
**Kaffeehäuser,**  
**Wirthschaftsgeäfte,**  
**Restaurations,**  
**Kaffeestänken,**  
**Traffiken,**

welche eine sichere Existenz  
bieten, werden bei mir auf  
das Realste unter günstigen  
Kaufs-Modalitäten vermit-  
telt. Näheres bei **J. Haus,**  
Váci-ut 40, I. St. 18.  
22979

**Gyakornok**  
felvételték egy helybéli szö-  
vetkezeti irodában az edet-  
ben csekélyebb fizetéssel  
fokozatos emelkedéssel. Ke-  
reskedelmiiskola képzészet  
főtitéles. Czím három nap-  
pon beül „Gyakornok“  
alatt e lap kiadóhivatalá-  
hoz. 22984

**Kelyheli uri- és női-**  
divat pipere üzlethe-  
tapasztalt ügyes saged accep-  
tálattik. Ajánlatok „Szak-  
mabeli“ jegy alatt a lap  
kiadóhivatalához küldendők.  
2430

**Ein Intendant**  
für ein Raritätengeschäft mit  
200 fl. Kautions wird auf-  
genommen bei Groß und  
Schleisinger, Budapest, 3.  
Bezirk, Lajosgasse 178.  
22976

**Ein intelligentes**  
Fräulein sucht mit einem  
geistreichen Herrn Korre-  
spondenz zu führen. An-  
träge unter „A. B. 24“  
an die Expedition erbeten.  
22982

**Zu verkaufen**  
allerlei überführte Wagen,  
5. Bezirk, Adorfgasse 76.  
22973

**Photogr. Atelier,**  
auf dem freuentesten Pos-  
ten Budapests, ist mit od-  
ohne Inventar sofort billig  
zu verkaufen. Adresse in  
der Exped. 22971

**Wegen plötzlicher Abreise**  
ist ein **Französering 39**,  
I. Stod, eine hochlegant  
hergerichtete

**Wohnung,**  
bestehend aus drei Gassen-  
zimmern, Vorzimmer, Die-  
nerzimmer, Badezimmer  
mit allen Nebenlokalitäten  
sofort oder per 1. August  
zu vermieten. Näheres  
beim Hausmeister dajelbit.  
2421

**Verkäuferin**  
suche für meine Konditorei.  
Karl Müller, Konditor,  
Józsefplatz 1. 2422

**Geprüfte Kinder-**  
gärtnerin, Deutsche, sucht  
Stellung für ganze oder  
halbe Tage. Selbe ist auch  
geneigt, Stunden zu erthei-  
len. Anträge unter „S.“  
an die Expedition.  
22975

**Villa,**  
30 Minuten von Buda-  
pest entfernt, ist um 1250  
Gulden zu verkaufen, even-  
tuell mit 800 fl. Bauplast  
zu übergeben. Adr. in der  
Exp. 22909

**Bureau-Praktikant**  
mit entsprechender Vorbil-  
dung und schöner Hand-  
schrift, ungarisch u. deutsch  
perfekt, ferner ein Prakti-  
kant oder Lehrling für  
das Waarengeschäft von  
einem technischen Großhand-  
lungshause zum sofortigen  
Eintritt gesucht. Offerte  
unter „Waarenhaus“ an  
die Exp. 22985

Unsere komplette  
**Effigfabrikseinrich-**  
tung mit 27 Ständern ist  
billig zu verkaufen. Die-  
selbe kann auch, nachdem  
am hiesigen Plage keine  
Effigfabrik ist, hier in Be-  
trieb gesetzt werden. Bräu-  
der Kohn, Nagy-Kanisza  
22986

**Komptoirist,**  
der deutschen und ungar-  
ischen Sprache mächtig, ge-  
sucht. Offerte unter „S.“  
an die Exp. 22983

**Zum Schluß**  
wird ein Praktikant (Christ),  
aus anständigem Hause,  
der der deutschen und un-  
garischen Sprache mächtig  
ist in einem Großhandlungs-  
hause aufgenommen. Zu-  
schriften unter „Praktikant“  
an die Exp. 23010

**Ein elegantes**  
Zweiflügeliges Gassenzimmer,  
mit Badezimmerbenützung,  
separater Eingang vom  
Eigentumshaus, im 6. Bez.,  
zu vermieten. Adr. in der  
Exped. 23007

Ein seit mehreren Jahren  
auf leibhaftig Posten be-  
stehendes  
**Theeengeschäft**  
ist preiswürdig zu ver-  
kaufen. Erforderliches Kapital  
3—4000 fl. Näheres bei  
Dr. Kollár Izor, Advokat,  
Budapest, Váci-körut 46.  
22992

**Eine Erzieherin,**  
die geprüfte ungarische Leh-  
rerin ist, wird zu einem  
9-jährigen Mädchen per 1.  
September acceptirt. Sie  
hat das Recht die Vormit-  
tagsstunden auch außer dem  
Hause sich zu verwerthen.  
Adr. in der Exped. 22991

**Heirathsantrag.**  
Ein Kaufmann, Christ, 30  
Jahre alt, von angeneh-  
mem Aussehen, besitzt seit  
6 Jahren ein Spejerei- u.  
Kolonialwaaren-Geschäft in  
einer größeren Provinz-  
stadt Ober-Ungarns, suche  
auf diesem Wege die Be-  
kannthschaft eines häuslich  
gut erzogenen Fräuleins  
mit einem Baarvermögen  
von 4—5000 Gulden. An-  
träge sind mit Beisluß  
der Photographie unter  
Adresse „Glückliche Zukunft“  
poste restante **Preßburg**  
zu richten. 22989

**Egy Pneumatik**  
kerékpár eladó. Czím a ki-  
adóhivatalban. 22972

Angyalöldön, Ujpesten,  
O-Budán vagy Budapest  
más közeli környékén 2—  
3000 öfterjedelmű  
telek megvétele  
keresetik. Ajánlatok „Olcso-  
“ alatt a kiadóhivatalba kéret-  
nek. 22987

**Holzfohle**  
aus Prima-Rothbuchen lie-  
fern wir in Waggoul-  
dungen. Anfragen eruchen  
wir an die **Lapoly-Ser-**  
**mányer Gutsverwaltung,**  
Post Sannsfalva, zu rich-  
ten. 2423

**Deutsche Bonne,**  
welche auch französisch  
spricht, wird zu drei Kin-  
dern gesucht. Reflektanten  
wollen ihre Gesuche, nebst  
Zeugnissen und Photogra-  
phie an die Adresse **Dr.**  
**Fodor János,** städti-  
scher Oberarzt in **Makó,**  
Ungarn, einbringen. 2424

**Kommiss der Mode-**  
und Manufakturwaaren-  
branche, tüchtiger Verkäuf-  
er, der drei Landesprä-  
schen mächtig, u. zw. ein  
älterer und ein jüngerer  
werden per sofort oder 15.  
Juli acceptirt bei **Bert-**  
**hold Fischer, Salgó-Tar-**  
**ján.** 2425

In einer 12.000 Einwoh-  
nern zählenden Stadt der  
Bácska ist ein sehr gut  
gehendes  
**Schnittwaareng-**  
geschäft zu übergeben. Erfor-  
derliches Baarkapital 3000  
bis 4000 fl. Eventuell Lo-  
kal sammt Einrichtung ohne  
Lager. Anträge unter  
„Bald“ an die Expedition.  
22990

**Suche ein ganzes**  
Haus zu pachten für Fa-  
briklokalität und Woh-  
nung, eventuell kaufe das  
Haus zu günstigen Jah-  
rungsbedingungen. Brief-  
liche Anträge an **J. Blo-**  
**ner's** Annoncen-Expedi-  
tion, Budapest, Sütö-utca  
6. sz. 2429

**Ein Haus mit 481**  
Klafter Grund, Königin  
Elisabethstraße 56, ausge-  
zeichnete **Wirthschafts-**  
**posten,** vis-à-vis den im  
Bau begriffenen **Stallun-**  
**gen der Omnibus-Affien-**  
**Gesellschaft,** ist preiswür-  
dig zu verkaufen oder ge-  
gen ein kleines Haus im  
7. Bezirk zu vertauschen.  
Näheres beim Eigentümer  
Kohn Gábor, Kerepes-ut  
30. sz. 22960

**Sommervohnung,**  
3, event. 4 Zimmer, Be-  
randa, Küche u. c., nobilit,  
schönste Lage, wegen Ab-  
reise weiter zu geben.  
**Nagy-Kolonie, Budapest.**  
22921

Im reizenden Thale **Ham-**  
**mors** (Lalafared) bei **Mis-**  
**tolcz** ist die aus Cement  
erbaut  
**Villa Sartory**  
zu vermieten. Näheres bei  
Doktor Sartory's Filiale,  
Cementtechniker, **Mistolcz,**  
zu erfragen. 22948

**Zu vermieten**  
per 1. November ist ein  
größeres Lokal sammt  
Kellerräume und Nebenlo-  
kalitäten, geeignet für  
Großhändler, im 5. Bezirk.  
Adresse in der Expedition.  
22956

**Tüchtiger Plahagent**  
wird in einer Nürnbergger  
Galanteriewaaren-Groß-  
handlung ersten Ranges  
mit Kautions oder guter Si-  
cherstellung sofort accep-  
tirt. Offerte unter „Galan-  
terie“ an die Expedition.  
22957

**Kommiss der Mode-**  
und Kurwaarenbranche  
per 1. August, tüchtige  
Kraft und Auslagearran-  
geur gesucht. Ferner ein  
Lehrling aus gutem Hause  
nebst Bezahlung wird auf-  
genommen. Adr. in der Exp.  
22967

**Für Schnagoge und**  
**Haus!**

1. **התורה** **השני** voll-  
ständige Uebersetzung des  
Naschi-Kommentares zu  
den 5 Büchern Moses, zweite  
Auflage fl. 2; II. **Perien-**  
**schag,** 2000 Kernsprüche  
der **Lebensweisheit** aus  
Talmud und Midrasch, voll-  
ständig überfetzt und erläu-  
tert fl. 2; III. Schlüssel zum  
Gebeibuche. Gründliche Er-  
klärung aller im Tdur  
enthaltenen **Gebeibü-**  
cher, nebst den Ritualvorschriften  
der Israeliten 80 fr. Bei  
Einbringung des Preises  
(mit 20 fr. Porto) franco  
erschäftlich beim Verleger  
**Julius Bessauer.**  
**Budapest, Waitzner-**  
**boulevard 22.** 22987

**Egy ovadékképes**  
kiszolgált cs. kir. szamvivó  
állászt. pén. beszedői, fel-  
ügyelői vagy más illő állás-  
keres. Czím a kiadóhivatal-  
ban. 22981

**Magányos asszonyal**  
küldő bejárata szoba azo-  
nál vagy július 1-étől ol-  
csón kiadó, urak. Czím De-  
vid-utca 12. III. emelet  
8. aib. 22965

**Zkereskedelmivel végzett**  
17 éves fiatal ember barmly  
irodai munkát elvállal szre-  
nyé feltételek mellett. Czím  
a kiadóhivatalban. 22961

**Egy nagyforgalmu**  
**kávécsernok**  
egy nagy piaczon, család-  
viszonyok miatt eladó. Czím  
a kiadóhivatalban. 22922

**Promontor.**  
Édes Médikém! Nap-nap  
után vártam egy megnag-  
yító levélkére. Miért nem  
irt? tán nem velle rossz  
néven hirtelen távozásom-  
mat. Nyugtasson meg leg-  
alább egy pár sorral. **V.**  
sárnap 9 órákor par dis-  
tance. Millió puzit küld a  
rosz Médinek a jó Pubi.  
22964

**Palota.**  
Ein Baugrund, am schön-  
sten Platz, Villagegend, an  
der Bahn gelegen, ist zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
22968

Jünger, intelligenter, streng  
solider Kaufmann, Jvaelit,  
mit angenehmem Aussehen  
**heirathet diejenige**  
Dame, die ihm zur Grün-  
dung eines sicheren haupt-  
sächlichsten Unternehmens  
200 fl. vorstreckt. Anträge  
unter „Párasan“ an die  
Expedition erbeten. Photo-  
graphie erwünscht und  
wird retournirt. 22962

**Zu Promontor**  
nächst der Bränerie an der  
Hauptstraße sind mehrere  
elegant **Weineller** preis-  
würdig zu vergeben. Adr.  
in der Exp. 22970

**Geborene Franzö-**  
sin wird gesucht. Offerte  
mit Gehaltsansprüchen un-  
ter „Französin“ an die Exp.  
22966

**Tüchtige Monteur**  
für Gas- und Wasserlei-  
tung, ferner Spengler und  
Gärtler finden dauernde  
Beschäftigung bei Stern u.  
Werkel, 6. Bezirk, Tere-  
zkörut 3. 22959

**Plahagent,**  
der bei Spejereihändlern  
und Greislern gut einge-  
führt und das Jutasso zu  
besorgen hat, auch Sicher-  
stellung leisten kann, wird  
gegen 500 fl. per Jahr für  
Mehl- und Spejerei-Engros-Ge-  
schäft aufgenommen. Adr.  
in der Exp. 23014

**Wer heirathen will,**  
wende sich vertrauensvoll  
an mich, da ich in den  
vornehmsten jüdischen und  
christlichen gutjüdit. Fami-  
lien bestens eingeführt bin.  
Ich gebe auf Verlangen  
die maßgebendsten Referen-  
zen über mich auf. An-  
träge unter Chiffre „Ver-  
schwiegenheit“ an die Exp.  
erbeten. 22911

**Lokomobile**  
und Drechsmaschinen von  
2 1/2 HP. bis 10 HP., ein  
12 HP. halbtaktiges **Sö-**  
**der-Lokomobil,** sammt  
Maschinen so wie neu her-  
gerichtet und mit neuem  
Certifikat, preiswürdig und  
prompt lieferbar zu gün-  
stigen Zahlungsbedingungen  
bei **Podvinec u. Heiler,**  
Maschinenfabrik, Budapest,  
Váci-körut 27. 2418

**Häuser**  
von 10.000 bis 200.000 fl.  
mit 10 Prozent Reinerträg-  
nis, schöne Familienhäu-  
ser, ferner verschiedene  
kleinere und größere  
**Güter**  
mit vorzüglich fruchtbarem  
Boden billig und zu vor-  
theilhaftigen Zahlungsbedin-  
gungen zu verkaufen. Nä-  
heres nur an ernste Käuf-  
er durch **J. Haus,** Váci-  
körut 40, I. Stod 18.  
22980

**Stellung sucht**  
junger Mann mit 7-jähri-  
gem Zeugnis, flotter un-  
garisch-deutscher Korrespon-  
dent, der doppelten Buch-  
führung vollkommen mäch-  
tig. Prima Referenzen ste-  
hen zur Verfügung. Gest.  
Anträge unter „Intelligent  
100“ an die Expedition.  
22977

**Alleinstehende Kin-**  
derlose Witwe vergibt  
elegant möblirtes Gassen-  
zimmer, innere Stadt, Ein-  
gang Hauptstraße. Adr. in  
der Exp. 23011

**Zapfenwirth**  
wird per sofort aufgenom-  
men mit eigenem Mecht u.  
Kautions. Näheres Mohren-  
gasse 6, bei Vösi, Gastwirth.  
23009

**Geschäftslokal**  
in lebhafter Hauptstraße,  
mit elegantem neuen Bor-  
tal, Gas- und elektrischer  
Beleuchtung, neu tapeirt  
und parkirt, per August  
abzutreten. Adr. in der  
Exped. 22998

**Zwei junge Leute**  
suchen ein Zimmer, wenn  
möglich mit Badezimmer-  
benützung und Nachtmahl  
bei einer besseren Familie.  
Am Ring bevorzugt, An-  
träge unter „Nr. 430“ an  
die Exp. 22999

**Villa**  
im Bade **Siófok,** prach-  
voller Lage, ist eingetre-  
tener Verhältnisse halber  
sehr preiswürdig zu ver-  
kaufen. Zahlungsbedingun-  
gen günstig. Nur ernste Selbst-  
käufer mögen unter „Nasche  
Abwicklung“ an die Exp.  
schreiben. 1443

**Kompagnon**  
mit 5—10.000 fl. Kapital  
wird zu einem komplizirten,  
sehr einträglichem Geschäft  
gesucht. Das Geschäft be-  
steht aus einer großen Ko-  
lonialwaarenhandlung,  
Restaurations, zwei Holz-  
unternehmungen, Säge-  
mühle, Großmischweiterei u.  
Hofbäckerei. Adolph Herzog,  
Schneider-Offizin, Bálvány-  
utca 6. 22995

**A magyar és német**  
kereskedelmi levelezésben  
ohajtok órákat venni. Czím  
a kiadóhivatalban. 23010

**Bei einer alleinsteh-**  
enden intelligenten  
Witwe wäre für einen  
Herrn oder Dame eine  
preisw. Verpflegung. Adr.  
in der Exp. 23016

**Möblirtes, schönes**  
**Gassenzimmer** für zwei  
Herrn mit separatem Ein-  
gang, Mitte Kossuth Lajos-  
gasse. Adr. in der Exped.  
23017

**Lehrjunge**  
für eine Spejerei-Groß-  
handlung mit 15 Jahre  
wird sofort aufgenommen  
Adr. in der Exp. 2426

**Ein Buchhalter**  
und Korrespondent aus  
der Lederbranche, der  
deutschen und serbischen  
Sprache vollkommen mäch-  
tig, wird zu acceptiren ge-  
sucht. Gest. Offerte nebst  
Zeugnishaftschriften sind an  
**Wag Rojcnberg, Mar-**  
**burg a. D.,** zu richten.  
2434

**Füszerezlet,**  
kisebb szab. sz. jó fogal-  
lommal, katonai kötelezett-  
ség miatt minden áron el-  
adó. Grünfelder Alajos,  
József-körut 33. 23019

**Billige Gewölbhü-**  
ren, ganz neu mit äußerer  
Eichen-Verkleidung, mit  
oder ohne Stahlbedrou-  
leaur und Einglaugung sind  
infolge Aufrüstung, von  
Gewölbportalen zu ver-  
kaufen, Adr. in der Exp.  
2428

**Spejerei, Wein,**  
Bier- und Branntweinge-  
schäft ist krankheit halber  
unter guten Bedingungen  
sofort zu verkaufen. Adr. in  
der Exp. 23013

**Gesucht**  
für einen jungen Mann  
(Beamter) ein Monatszim-  
mer im Rayon Leopoldstadt,  
Andráffystraße bis Dftogon  
bei honneter Familie, we-  
möglich mit Pension. Offerte  
unter „A. M.“ an die Exp.  
23002

**Sommervohnung.**  
Am **Schwabenberg** in un-  
mittelbarer Nähe der ersten  
Zahnradbahnstation „Ada-  
lak“ ist eine alleinstehende  
möblirte Villabehelndaus  
einem Zimmer, Küche, Be-  
randa u. c. für fl. 150 über  
den Sommer zu vermieten.  
Näheres Franz Josephplatz  
Nr. 5, 2. St. 16. 23006

**Als Buchhalter**  
für die Nachmittagsstunden  
offertiert sich ein Ministerial-  
beamter. Geneigte Anträge  
unter „A. B. 101“ an die  
Exped. 23012

**Schöne Souterrain-**  
lokalitäten, Gassenfront,  
geeignet für Magazine od.  
geräumliche Industrielle,  
per 1. August zu vermie-  
ten. Szentkirályi-utca 1.  
Ecke Kerepeserstraße. 23005

**Praktikant**  
aus guten Hause mit  
schöner Handschrift, der  
deutschen und ungarischen  
Sprache mächtig, wird für  
ein Getreidegeschäft gesucht.  
Offerte unter „Praktikant  
1895“ an die Exp. dieses  
Blattes. 23018

**Ein schön möblirtes**  
Zimmer mit separatem  
Eingang am Leopoldbrünge,  
ist an einen oder zwei  
Herrn per sofort billig zu  
vermieten. Auf Wunsch  
auch ganze oder partielle  
Verpflegung. Adr. in der  
Exp. 22715

**Eine große Sommer-**  
wohnung im Stadtwald-  
chen ist sofort zu ver-  
geben. Adr. in der Exped.  
22844

**Muhren**  
s, Kasernen,  
er, Fabriken  
rische Uhren  
a coulantesten Be-  
gungen

**L. MAYER,**  
abrik mit Dampf-  
trieb,  
nezygasse 3.  
günstig. Preis-  
eichnungen und  
schläge franco.



**ses.**  
buchs in un-  
blst 16jährige  
n wollen und  
beretts durch  
burde.

**fl. 2.10.**  
rige Einfen-  
2.45 franco.  
von **Török,**  
12.

den ersten Medi-  
gen-Deutschlands  
und von der hohen  
terei in Ungarn  
er ausgezeichneten  
arbeit konzessio-  
Weber'sche

**leinwand**  
Art Sicht, Ngen-  
Gliederreihen,  
Hüden, Kreuz-  
Serenschüt, Fuß-  
sicht oder Schiass  
u. f. w.

en mit Gebrauchs-  
fl. 1.05, Doppel-  
erschwerte Leiden  
10. Propagandete  
a 60 fr.

theke des Herrn **J.**  
**Török,** Königs-  
edrich Kommissar's  
e, **Realmayores** Zeit-  
e, **Cito Petri,** Wirt-  
sgerbentward; **Des**  
Dr. **Emil von Rob-**  
hofer; **Großwardein:**  
Inar, **Wolff;** **Kau-**  
**Johann Wolff,** **Wol-**  
f; **C. D. Grojini-**  
er; **Mikolcz;** **Wj-**  
eter und Apotheker  
hweihenbürg; **Ap-**  
balla; **Femesvár:**  
S. **M. Janner,** innere  
mova; **Booth, János;**  
tadt **Booth, Teutich.**

**athsantrag.**  
rgestellter Staats-  
nt größtem Bri-  
gen, sucht die Ver-  
t einer hübschen  
Dame zwischen  
Jahren. Erste  
unter Chiffre  
der Ehe“ an die  
erbeten. 22514

**ge seiner zahl-**  
**Erfahrungen**  
**Budapester** und  
**Militärspitä-**  
**als** auch bei **vi-**  
**ilitär-Regimen-**  
**tird** dieser her-  
**ende Spezialist**  
**te** empfohlen.

**heheme**  
**nkheiten**

enkörenstoffe, Ge-  
schäfts, Kran-  
che, Hautkrankheiten,  
Frauen ohne Ein-  
und alle Geschlechts-  
en befrauen. Mädchen  
den beist reich und  
ohne Verunsicherung

**Kajdacsy,**  
2. Regimentsarzt,  
**Budapest,**  
**hner-Boulevard 4**  
**zi-körut 4),**  
**1. Stod,**  
ng bei der **Exped.**  
on Vormittags 8 Uhr  
und von 7—8 Uhr  
onorirte Briefe  
unter Discretion beizut-  
Medicamente beforgt.

# „Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue Kassen,**  
auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht offerirt billigst Wienerkassen Fabrikations-Verlag, Budapest, Göttergasse 6. 22969

**Lederbranche.**  
Geweisener Lederhändler, tüchtig in seinem Fache, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle. Gest. Anträge unter „Leder 12“ an die Expedition erbeten. 22941

A magy. kir. államvasutak igazgatósága.  
6936/CVI. sz.

**Arverési hirdelmény.**  
A budapest-nyugoti pályaudvar állomásán raktaozó kézbesítetlenül maradt javak, valamint az ott összegyűlt gabonaszöpredék az üzletszabályzat 70. §-a értelmében 9 órákor, a Budapest ny. p. udvar állomás III. sz. rakta-rában, nyilvánosan árverés útján el fognak adni, mely árverésre a t. cz. közönség ezennelel meghívatik. Budapest, 1895. május 16. 30. Az igazgatóság. 22833

**Vertrauensposten**  
sucht ein in allen Branchen tüchtiger Kaufmann mit 4000 fl. Kaution. Ader. in der Expedition. 22927

**Ein großes Geschäftlokal** ist per sofort oder 1. August zu vermieten. Ader. in der Exp. 22925

**Kaufe Wheeler-Wilson-Maschine, 12-er,**  
Stellagen für Schuster, Zuegehör und Schuhwaaren sammt Kuit. Adresse Josephsring Nr. 26, Th. 5. 22926

**Von Herrschaften**  
abgelegte elegante Frühjahrs-Anzüge, Leberzieher, Soien, Frack und Salonaanzüge, ferner riesige Auswahl in ungarischen, deutschen u. französischen Livreen, so auch

**Militär-Uniformen,**  
Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben 5. Bez., Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst Kleider-leihanstalt. 2189

**Kautionsfähiger Müllermeister**  
wird zu einer gut eingerichteten größeren Wassermühle als Lohntheilhaber zur baldigen Aufnahme gesucht. Ader. in der Exp. 22934

**Kommis**  
der Herrenmodewaarenbranche, guter Auslage-Arrangeur, mit besten Referenzen, sucht ein Geschäft ersten Ranges. Persönliche Vorstellung nur zwischen 12-2 Uhr. Ader. in der Exp. 2417

**Dipl. Lehrer,**  
Israelit, vielseitig gebildet, der auch alle Klassen der Bürgerschule, laut Zeugnisse angelegener Direktoren, mit bestem Erfolge privat unterrichtet, sucht Lehrstelle. Anträge mit Gehaltsangabe bittet **E. Ungár, Bács-Madaras.** 22868

**Werkstätte,**  
licht, ebenerdig, wird gesucht für Mechaniker von Monat August oder September. Anträge unter „Werkstätte“ an die Exp. erbeten. 22951

**Ein steuerfreies**  
schönes Gehäus mit Gewölb-lokalen, auf einen Markt-Platz mündend, ist um 85,000 fl. zu haben. Banklast 55,000 fl. Das Erträgnis ist ein reichliches. Näheres brieflich oder mündlich zwischen 4-6, Uhr Budapest, Andrássy-út 51, I. Sam. Jónás. 22416

**Kalligraphischer**  
Ferialkurs. Wie alljährlich, eröffne ich auch heuer einen kalligraphischen Lehrkurs für Schlecht-Schreibende. Honorar mäßig. Erfolg sicher. Philipp Reich, Schreibemeister, 7. Bezirk, Kiraly-utca 15, 2. emelet, 2. a. tó. 22873

**Reines, unangefärbtes Zeitungs-Maschinenpapier** ist um 8 fl. per Meter zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter zentnern á 7 fl. Näheres in der Exp. Wegen anderweitigen Unternehmens verkaufe ich

**Objekte**  
um 15,000 fl., deren Nutzen einen weit doppelten Kapitalwerth repräsentirt, der dritte Theil kann auf Wunsch gegen 6% Zinsen belassen werden. Eine je frühere Abmachung ist im Interesse des Reflektanten. Ader. in der Exp. 22947

**Leichter Verdienst, ev. fixes Gehalt**  
für Jedermann, der sich mit dem Verkaufe meiner gesetzlich gestatteten Losbüchel befassen will. **Wechselhaus S. Fuchs,** Budapest, Kecksméteggasse Nr. 1. 2284

**Für Holzlager**  
wird ein geeigneter Grund gesucht, eventuell ist ein Holzgeschäft zu übernehmen. Offerte unter Chiffre „Holzlager“ an die Exp. erbeten. 2416

**Junges, 16-20-jähriges Mädchen,** das der ungar. u. deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, wird in einem Butter-, Käse- u. Salami-Geschäft aufgenommen. Diejenige, die bereits in einem ähnlichen Geschäft konditionirte, wird bevorzugt. Offerte mit Angabe der bisherigen Beschäftigung unter Chiffre „E. 20“ an die Exp. dieses Blattes. 22865

**Zu vermieten**  
per sofort oder August ein großes, liches, mit Brettern veredelter Kellermagazin, Eingang von der Gasse, auch für Werkstätte, Kohlenverschleiß etc. geeignet. Adresse in der Expedition. 2396

**On cherche une**  
dame de compagnie pour la journée apres des enfants. Adresse á l'Expedition. 22878

**Werkstätten-Fabrik-Lokale,**  
größere und kleinere, trocken und licht für jeden Zweck geeignet, zu vermieten VI. Szabolcs-utca 4. 2290

**Kleines Haus zum**  
Alleinbewohnen gesucht. Anträge werden nur schriftlich angenommen. Ader. in der Exp. 22939

**Photographie.**  
Negativ- und Positiv-Res-toucheur findet sofort Stellung. Anträge sammt Gehaltsansprüche und eigener Photographie an **J. Beránes, Temešvár.** 2413

**Neue Darlehen,**  
wie auch Konvertierungen bis zum höchsten Betrage zu 5% infl. Amortisation auf Budapest Häuser und Grundbesitzungen führe ich raschendst durch. Auch habe ich eine sehr schöne **Villa am Schwabenberg** in der Béla kiraly-utca sehr billig zu verkaufen. Dieselbe kann auch sofort bezogen werden. **S. Messinger, Budapest,** Theresienring 2, 2. Stock, Thür 1. 2375

**Zur Vorbereitung zu den Nachprüfungen**  
empfehle ich 1 fünfjähriger Mediziner, der schon oft mit sehr gutem Erfolge gewirkt, gegen mäßiges Honorar. Derselbe geht ev. als Erzieher aufs Land. Gest. Anträge unter „Guter Erfolg“ an die Exp. 2394

**Szatócs-üzlet,**  
jó forgalmu helyen, gyárak közelében, olcsó házbérel, más vállalat miatt eladó. Bövebbet Gránfelder Alajos, VIII., József-körút 33. 22821

**Fast neues, geschnitten und gehauenes vierkantiges Gerüstholz**  
ist in allen Dimensionen billigst zu verkaufen. Ader. in der Exp. 22740

**Eine deutsche Dogge,**  
gelb gefärbt, 1 1/2 Jahre alt, 85 Ctm. hoch, stubenrein und mit Kindern vertraut, ist preiswürdig zu verkaufen. Ader. in der Exp. 22750

**1000 Quadratklafter Grund** in Engelsfeld, in der Nähe der Neuperler elektrischen Bahn, für Fabrik oder Arbeiterhäuser geeignet, zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 22707

**Stuhlflügel,**  
kreuzförmig, überspielt, 200 Gulden; Wösendorfer Sessel-flügel, sehr wenig benutzt, 320 fl.; Piano, wie neu, 260 fl.; neue Klaviere und Pianinos billigst bei Albert Kohn, Schlangengasse 6. 2383

**Konkurs.**  
In der Filialgemeinde **Vágásfalva,** gehört zur aut. orth. Muttergemeinde **Bezék,** ist die Stelle eines Val Terjiloh Schochet Abobek Veforeh mit einem Jahresgehalt von 600 Kronen, freier Wohnung u. üblichem Nebeneinkommen sofort zu besetzen. Rabole von drei anerkannten orth. Rabbinen und Zeugnisse über sittlich-religiösen Lebenswandel werden erfordert. Reisepesen nach Ueber-einkommen nur dem Accip-tanten. **Vernát Fuchs, Brá-sés, Kocsóc, Kom. Trencsén.** 2402

**Eladó telkek.**  
Czikota község határában a vicinálisvasut és országút mellett Almásy Pál telepi megállóhelynél, a mult év-ben létesített telep szomszéd-ságában újabb telkek olesón és részleltetésre eladó. Venni szándékozók forduljanak Czikota község jezzéjéhez. 22757

**Ein in der Landwirtschaft verrierter Adjunkt,**  
Israelit, ledig, ungarisch, deutsch und slavisch spre-chend, findet sofort Auf-nahme. Offerte mit Zeug-nisabschriften, welche nicht zurückgestellt werden, sind unter Chiffre „D. L. 333“ an die Exp. zu richten. 2391

**Zweistöckiges Haus**  
im 8. Bezirk, 14 Jahre alt, steuerfrei, trägt 5550 fl. Amort. mit 40,000 fl. ist um 60,000 fl. sofort zu verkaufen. Näheres an Selbstkäufer bei Braun, Börsmartgasse 60, von 1-2 Uhr oder auch brieflich. 22900

**Oekonomiebeamter**  
wird gesucht zur selbstständigen Verwaltung eines circa 800 Joch großen Gut-tes in Bulgarien nächst Sofia. Nur solche Reflektanten werden berücksichtigt, welche der bulgarischen oder serbischen Sprache mächtig sind. Offerte an J. Kramer, Bankhaus, Budapest, Dorotheagasse 9. 22879

**Bad Barfeld, Villa Ottikon,** schöne u. billige Zimmer auf die Saison oder per Woche, mit Komfort eingerichtet. Restauration in nächster Nähe. Näheres bei **Dr. Murányi, Bad Barfeld** oder Budapest, Bez. Jäger-gasse 14. Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. 2420

**Verkäufer,**  
in der Liqueur- u. Brannt-weinbranche vertritt, mit Kaution, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter Chiffre „Verkäufer“ an die Exp. 22892

**Starker Expeditors-Federstreifenwagen** zu verkaufen. Ader. in der Exp. 22708

**Damen**  
finden Rath und Hilfe u. können in Verschwiegenheit eintreten bei einer seit 37 Jahren praktischen Hebamme, 5. Bezirk, Waisner-strasse 48, 3. Stock 13, Budapest. 22730

**Zu Theilzahlungen**  
können sich solide Parteien in loco die elegantesten u. neuesten **Damenkleider-stoffe, Waschschaden, als Jephire, Voiles, Levantines, Leinenwaaren, Tischzeu-ge, Bettdecken, Vorhänge,** so auch alle Gattungen **Herren- und Damenwa-are** zu sehr coulantem Bedingungen anschaffen. Auf-träge übernimmt **Kun József, Károly-körút 4. sz., ajtó 3.** 1025

**Demolirungen, 100 Haus, Csömör-erstraße,**  
werden zu stauend bil-ligen Preisen verkauft **Ziegel, Steine, Stufen, Thüren, Fenster, Ganggitter, Dippelbäume, Holz, Traversen, Bretter.** Näheres am **Demolirungsplatz.** 2283

**Stochhohes Haus**  
im 4. Bezirk, nahe der Kofuth Lajosgasse, ist aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 22709

**Ich baue Jedem**  
ohne Geld auf laienfreie Gründe mit dem billigsten Kapital. Ader. in der Exp. 22708

**Billige Sommer-wohnung.** Wegen vorge-rückter Saison ist eine mö-bilirte Villa am **Remete-hegy** mit großem schattigen Garten **äußerst billig** zu vermieten. Von der Herdebahnstation in 10 Minuten erreichbar. Ader. in der Exp. 22710

**Herrschaftsmöbel**  
komplete 5 Zimmer, auch einfache darunter, mit Bild-der, Teppich, Lampen, so-fort zu verkaufen. Eötvös-gasse 23/b I. St. 7. 22887

**Kommis**  
der Spezerei- und Mehl-branche, der deutschen, un-garischen und slavischen Sprache mächtig, wird per 15. Juli aufgenommen. Gesuche sammt Zeugnisse sind an **Jatob Fuchs in Uptó-Rosenberg,** zu rich-ten. Dasselbst wird auch ein Lehrling aus gutem Hause aufgenommen. 2410

**Gassenwohnung**  
per 1. August Elisabeth-ring preiswürdig zu ver-mieten. Ader. in der Exp. 2408

**Kommis,**  
Israelit, der drei Landes-sprachen mächtig, tüchtiger Detail-Verkäufer der **Spezerei, Galanterie,** event. auch der **Schreibbranchen** kundig, wird pro 15. Juli l. J. accep-tirt. Offerte mit mäßigen Gehaltsansprüchen bei freier Station nebst Angabe bis-heriger Thätigkeit sind an **Braun Fülöp, Löcse,** Zips, zu richten. 2411

**Solides Ladenmäd-chen** wird für vornehme Konditorei gesucht. Die in dieser Eigenschaft thätig war, wird bevorzugt. Nä-heres in **Friedenkeim's** Annoncen-Expedition, The-resienring 3. 2398

**Praktikant**  
fürs Bureau wird aufge-nommen. Ungarisch-deutsch. Offerte unter „N. G. 11“ an die Exp. 22854

**In der Josephstadt**  
Mabáchgasse 36, ist ein Haus 256 Quadratklafter zu verkaufen. 75 fl. per Quadratklafter. 22621

In einer 35,000 Einwoh-ner zählenden Provinzstadt mit Komitatsstz, wo bloß 2 Bäckereien sind, ist am Hauptplatze für eine

**Bäckerei**  
bestens geeignete Lokalität sammt Geschäftlokal zu verpachten. Seit 9 Jahren war daselbst immer Bäckerei. Näheres bei **Mariusz Gombó, Hauseigentümer, Mafó.** 22724

**Junger Kommiss**  
per sofort oder bis 15. Juli für mein Eisen-, Glas- und Porzellan-Geschäft ge-sucht, der Glaseinschneiden versteht, wird bevorzugt. **Tandlich Armin, Zólyom.** 2381

**Klavier,**  
kurz, elegant, vorzüglich gut, beliebtes Fabrikat um 280 fl. verkäuflich in Eder's Klavieralon, Waisnergasse Nr. 4. 2385

**Gassenwohnungen.**  
Hajós-utca 12, nächst der Oper, vier Gassenzim-mer 2c, Gasbeleuchtung, Bad- und Dienerzimmer, 1000 fl. **0-utca 5** zwei Gassenzimmer, 2 Hofzim-mer, Badzimmer 2c. 760 Gulden. Ferner **Ofen, Christinenstadt, vis-à-vis** der Arena mehrere kleinere und größere 3-4zimmerige Wohnungen per August zu vermieten. 22874

**Kompagnon**  
wird mit 3-4000 fl. zu einem lukrativen, fetter Mode unterliegenden, kon-kurrenzlosen Fabrikge-schäfte, welches 100% Zu-gewinn abwirft, gesucht. Gest. Anträge unter „G. M. 40“ an die Expedition erbeten. 23001

**Konkurs.**  
Bei der israelitischen Kul-tusgemeinde in **Groß-Becskerek** ist die Stelle eines **Bassisten,** der zugleich **וורד וקורר** sein soll, vakant. **Noten-fundige Bewerber** wollen ihre mit Zeugnissen versehenen Gesuche bis **Längstens 15. Juli a. c.** an das gefertigte Präsidium ein-senden. Die Stelle ist mit dem Jahresgehalt von 500 fl., halber Sche-dita, Naturalwohnung u. üblichen Emolumenten dot-irt. Bewerber ledigen Standes werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt. Zu Probevorträgen werden nur die hierzu Berufenen zugelassen und nur dem Acceptirten werden Reise-spesen vergütet. — Groß-Becskerek, den 14. Juni 1895. **Der Kultusvorstand Hermann L. Mangold,** Präses. **Jonas Köfler,** Sekretär. 2364

**Trocken Felsenkeller**  
(2 Röhren circa 70 Klafter lang) nebst großen Neben-lokalitäten und Hof, geeig-net für größeres Wein-gechäft oder Cognacfab-rik, sind pr. 1. Jänner 1896 zu vermieten. Nä-heres beim Eigenthümer **Heinrich Faber, Promontor.** 22861

**Schneidige Radfab-ricen,** Wienerin, würde sich gegen gutes Honorar verpflichten, das Damen-radfahren in Budapest ein-zuführen. Anträge unter „All-heit“ an die Exp. 22866

**Gute Mittagstisch**  
wird bei einer feinen Fa-milie in der Franzstadt an distinguirte Herren verab-reicht. Ader. in der Exp. 22867

**Digitation.**  
Alle im **Pandleibge-schäft Darvas és társa, VII., Király-utca 57. sz.,** verfallenen Ge-genstände werden am 27. Juni l. J. Vormit-tags um 9 Uhr öffent-lich veräußert. 22871

Három leánykám mellé; melyekből az egyikkel az elemi 4-ik osztálya, kettővel pedig a polgári első osztálya tanítandó; egy izraelita okleveles **tanítónőt keresek,** megkivánom a magyar és német nyelvű teljes jár-tasságát valamint a kézi-munka tanítását is, kik a nőiruha szabászathoz érte-nek, előnyben részesülnek. Evi fizetés 200 frt és teljes ellátás. Az állás ez év augusztus hó 1-én foglalandó el. **Somogy-Csurgó** 1895 június 20-an. Láng Mór kereskedő. 2406

**Okl. tanító**  
az iskolai szünidőre meg-telelő foglalkozást keres a fővárosban. Szives meg-keresések „F“ alatt kéré-nek a kiadóhivatalba. 22974

Tekintélyes megjelenésű **fiatal ember utazói állást** nyerhet, ha már illyminőségben alkal-mazavolt Sokoldaluképzett-ség és jó bizonyítványok igé-nyeltetnek. Ajánlatok „Moz-dony 5742“ száma a ki-adóhivatalba kéretnek. 22958

**Főmolnárnak**  
ajánlok egy megbízható egyén jó bizonyítványokkal, aki ilyen szakmában töké-letessen járatos. Czím a ki-adóhivatalban. 22973

Ganzj.  
Blatt  
nicht von ei  
unserer  
politik  
gegönn  
macht  
man d  
Abgeo  
chung  
Borru  
feien  
und fü  
Als  
sich di  
daß d  
wärts  
dem  
Grenz  
vielen  
jene G  
den  
werden  
die  
Nordr  
chen n  
kleinfl  
nicht i  
für ge  
Thats  
350  
konjun  
Abneh  
Wohlf  
archie  
bindur  
nichts  
aber i  
nicht i  
politik  
der G  
folcher  
Doch  
nung  
für de  
barjch  
etwas  
gibt n  
liche  
vorgen  
füßeft  
wir e  
vielfa  
wäre,  
reinfte  
fest n  
Stim  
Frau  
am N  
ein G  
finn i  
mußt  
Meist  
ohne  
ein e  
die G  
verfol  
menn